

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Januar 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Unternehmen erwarten kaum Veränderungen

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** trübte sich zu Jahresbeginn wieder etwas ein, der Klimaindikator drehte in den negativen Bereich. Ausschlaggebend hierfür war die schlechtere Bewertung der aktuellen Geschäftslage, bei der nun die negativen Stimmen überwogen. Ihre Geschäftsperspektiven schätzten die Unternehmen dagegen neutral ein, der Erwartungsindikator verbesserte sich und notierte bei null. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Mai 2021 reichenden Prognosehorizont – auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich ein Stück, der Indikator notierte auf dem höchsten Stand seit zwei Jahren. Zum einen wurde die aktuelle Lage wieder per saldo als günstig beurteilt, zum anderen fielen die Erwartungen für die kommenden sechs Monate häufiger optimistisch aus. Im *Bauhauptgewerbe* verbesserte sich das Klima leicht. Mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation waren die Baufirmen zwar seltener zufrieden als zuletzt, aber der Pessimismus bei der Einschätzung der Perspektiven nahm ab. Die befragten *Großhandelsfirmen* bewerteten ihre momentane Geschäftslage im Vergleich zum Jahresende nun deutlich seltener positiv, hinsichtlich der Erwartungen nahm die Skepsis erneut zu. Durch die Abwärtsbewegung beider Komponenten sank der Klimaindikator und erhielt wieder ein negatives Vorzeichen. In Folge des verschärften Lockdowns verschlechterte sich die Lage der *Einzelhändler* am aktuellen Rand immens und der zugehörige Indikator stürzte tief in den negativen Bereich. Da auch der anhaltende Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten nochmals zunahm, brach der Klimaindikator erheblich ein und notierte auf dem schlechtesten Stand seit April. Im Bereich der *Dienstleister* sank der Geschäftsklimaindikator wieder. Die Unzufriedenheit mit der momentanen Lage nahm zu und die Geschäftserwartungen fielen etwas häufiger zurückhaltend aus.

Verarbeitendes Gewerbe: günstige Lagebeurteilung

Zu Jahresbeginn waren im **Verarbeitenden Gewerbe** positive Tendenzen zu beobachten: im Gegensatz zum Dezember bewerteten die Unternehmen ihre momentane Geschäftslage wieder günstig. Auch blickten die Befragten erneut häufiger zuversichtlich auf die Entwicklung im nächsten halben Jahr, so dass sich das Klima verbesserte und der Indikator oberhalb seines langfristigen Mittelwerts notierte. Mancherorts meldeten die Firmen eine zunehmende Nachfrage und eine Steigerung der Auftragsreserven, wenn auch beides etwas seltener als zuletzt. Im Vormonat war

die Produktion deutlich weniger häufig ausgeweitet worden als zuvor, daher gingen die Fertigwarenbestände abermals zurück, der entsprechende Saldo liegt seit Oktober unter seinem historischen Mittel. Angesichts der leicht gestiegenen Exporterwartungen und der optimistischen allgemeinen Perspektiven blieben die Produktionspläne fast unverändert expansiv ausgerichtet. Die Personalplanungen fielen zwar seltener restriktiv aus als zuletzt, mit Neueinstellungen ist in den kommenden Monaten aber weiterhin nicht zu rechnen.

Die Produzenten von **Vorleistungsgütern** zeigten sich im Januar erkennbar häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftssituation, der Lageindikator kletterte auf den höchsten Stand der letzten beiden Jahre. Vielerorts berichteten die Unternehmen von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und einer Zunahme der Auftragsbestände. Im Vormonat war die Produktionsmenge erheblich seltener aufgestockt worden als zuletzt. Die Lagerbestände an Fertigwaren gingen nochmals ein Stück zurück, mit einem Saldenstand nahezu bei null meldeten die Firmen noch ausreichende Mengen. Infolgedessen waren die Produktionspläne für die nächste Zeit wieder öfter expansiv ausgerichtet. Die Erwartungen ans Auslandsgeschäft waren geringfügig seltener zversichtlich als zum Jahresende, die allgemeinen Geschäftsaussichten fielen abermals optimistischer aus als zuvor. Durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Klima nochmals erkennbar. Die Beschäftigtenplanungen blieben gegenüber dem Vormonat fast unverändert zurückhaltend.

Die günstigen Entwicklungen aus dem Vormonat setzten sich bei den **Investitionsgüterherstellern** im Januar fort, sie berichteten erneut vielerorts von einer zunehmenden Nachfrage und gestiegenen Auftragsreserven. Häufiger als zuvor meldeten die Unternehmen einen Anstieg der Vormonatsproduktion, die Bestände an Fertigwaren nahmen dabei etwas zu. Insgesamt wurde die aktuelle Lage öfter als günstig eingestuft als in den Monaten zuvor. Hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm der Optimismus nochmals merklich zu, auch im Exportbereich rechneten die Teilnehmer mancherorts mit positiven Impulsen. Ausweitungen der Produktionsmenge waren für die nächste Zeit wieder häufiger geplant. Die Erwartungen zur künftigen Beschäftigtenzahl verbesserten sich, der zugehörige Saldo näherte sich seinem (negativen) langfristigen Mittel an. Insgesamt klarte das Geschäftsklima weiter auf, der Indikator notierte auf dem höchsten Stand seit Ende 2018.

Bei den **Konsumgüterproduzenten** wiesen die drei Hauptkennwerte kaum Änderungen im Vergleich zum Dezember auf: Der Klimaindikator blieb konstant auf seinem negativen Vormonatsniveau. Die derzeitige Lage wurde nun geringfügig häufiger als ungünstig beurteilt, der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate nahm marginal ab. Beide Tendenzen glichen sich bei der Ermittlung des übergeordneten Klimas aus. Auf den Auslandsmärkten rechneten die Firmen zu Jahresbeginn spürbar häufiger mit Geschäftsrückgängen als in den Vormonaten. Obwohl die Fertigwarenbestände zum ersten Mal seit September 2018 wieder per saldo als zu klein beschrieben wurden, korrigierten die Unternehmen angesichts der verhaltenen Perspektiven die Produktionsplanungen deutlich nach unten und es waren nun mancherorts Drosselungen der Fertigungsmenge angedacht. Die Beschäftigtenpläne waren im Kontrast zum Dezember kaum noch restriktiv ausgerichtet. Am aktuellen Rand meldeten die Teilnehmer weit

verbreitet eine rückläufige Nachfrageentwicklung, erstmals seit dem Frühjahr monierten sie wieder einen Rückgang der Auftragsbestände. Im Gegensatz zu den Vormonaten hatten die Betriebe zum Jahresende stellenweise ihre Fertigung zurückgefahren.

Branchenentwicklung: Die Unternehmen der *chemischen Industrie* zeigten sich im Januar deutlich seltener zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage als in den beiden Vormonaten, der Indikator notierte allerdings noch ein gutes Stück über seinem langfristigen Mittelwert. Die Positivmeldungen bezüglich der Nachfrageentwicklung und dem Stand der Auftragsbücher gingen deutlich zurück, blieben aber noch klar in der Überzahl. Im Vormonat war die Produktionsmenge noch vielerorts ausgeweitet worden, wenn auch wesentlich seltener als zuletzt. Die Firmen berichteten nun von einer spürbaren Zunahme des Fertigwarenbestands, es entstand ein Lagerüberhang. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten waren die Betriebe optimistisch, auch wenn sie weniger oft mit Steigerungen ihrer Exporttätigkeit rechneten als im Dezember. Angesichts der insgesamt günstigen Aussichten wurden die Fertigungspläne erheblich nach oben korrigiert, die Beschäftigtenplanungen blieben expansiv ausgerichtet, dies etwas weniger stark als zuletzt. Im Ganzen überwog bei der Ermittlung des Geschäftsklimas die Abwärtsbewegung der Lagekomponente, daher sank der Klimaindikator abermals.

Ihre momentane Geschäftslage beurteilten die *Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren* im Januar so oft positiv wie seit dem Sommer 2018 nicht mehr. Im starken Kontrast zu den vergangenen Monaten machte sich bei der Einschätzung der Perspektiven nun vielerorts Optimismus breit. In Folge machte der Klimaindikator einen erheblichen Sprung nach oben und notierte auf dem höchsten Stand seit April 2014. Die Nachfrage entwickelte sich weiterhin dynamisch, wenn auch deutlich seltener als zum Jahresende. Bezüglich der Auftragsbestände berichteten die Unternehmen dagegen erheblich häufiger von Zunahmen als in den Monaten zuvor. Im Unterschied zum Herbst meldeten die Firmen per saldo nun Drosselungen der Vormonatsproduktion. Angesichts der nun als zu gering beschriebenen Fertigwarenlagerbestände waren für die nächste Zeit aber wieder Steigerungen der Produktionsmenge vorgesehen. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Betriebe erstmals seit September wieder positive Impulse. Die Personalpläne wurden nach unten revidiert, blieben aber expansiv.

Bei den Unternehmen des *Druckgewerbes* waren zu Jahresbeginn durchwegs ungünstige Tendenzen zu beobachten: Die Teilnehmer bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage noch häufiger negativ als während des ersten Lockdowns im Frühjahr, der Lageindikator erreichte gar den niedrigsten Wert seit Beginn der Zeitreihe. Ein Großteil der Firmen monierte nun einen Rückgang der Nachfrage wie auch der Auftragsreserven. In Folge der Produktionsdrosselungen der vergangenen beiden Monate gingen die Lagerbestände erheblich zurück und galten nun als unzureichend. Auch für die nächste Zeit planten circa 67% der Betriebe, die Fertigungsmenge zu reduzieren, der Anteil der angedachten Produktionssteigerungen lag dagegen bei null. Der Pessimismus bei den Exporterwartungen ging gegenüber Dezember zurück, blieb jedoch weit verbreitet. Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert, mit Neueinstellungen ist weiterhin nicht zu rechnen. Bei der Einschätzung der allgemeinen Geschäftsperspektiven nahmen die negativen Stimmen margi-

nal ab, überwogen aber weiterhin klar. Der Klimaindikator stürzte ein Stück ab und büßte den Vormonatsergebnis fast vollständig wieder ein.

Bei den *Produzenten von Metallerzeugnissen* trübte sich das Geschäftsklima am aktuellen Rand wieder ein. Dies war in erster Linie auf die Verschlechterung der Erwartungen für das kommende halbe Jahr zurückzuführen, wo nun erstmals seit dem Frühjahr 2020 wieder die pessimistischen Stimmen die Oberhand gewannen. Auch im Exportbereich rechneten die Unternehmen nun häufiger mit Geschäftsrückgängen. Vor diesem Hintergrund blieben die Beschäftigtenplanungen restriktiv, wenn auch etwas seltener als zuletzt. Die Produktionspläne waren erneut verhalten expansiv ausgerichtet. Ihre aktuelle geschäftliche Ausgangssituation bewerteten die Firmen nur noch vereinzelt negativ, hier setzte sich die im Juni begonnene Aufwärtstendenz noch fort. Mancherorts meldeten die Teilnehmer eine anziehende Nachfrage und steigende Orderbestände, beides aber seltener als gegen Jahresende. Die Fertigungsmenge war im Dezember erhöht worden, allerdings deutlich weniger häufig als zuvor. Die Lagerbestände an Fertigwaren nahmen stark zu, der zugehörige Saldo lag aber noch klar unter seinem historischen Mittel.

Zu Jahresbeginn verbesserte sich die Stimmung bei den *Herstellern von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen*: zum ersten Mal seit einem Jahr gewannen die Positivangaben bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation die Oberhand und der Lageindikator notierte wieder ein Stück oberhalb der Nulllinie. Ihre Perspektiven für die nächsten sechs Monate schätzte im starken Kontrast zum Dezember nun eine Mehrheit an Unternehmen optimistisch ein. Ein Anteil von knapp 61% rechnete mit Geschäftssteigerungen, nur circa 2% mit Rückgängen. In Folge verbesserte sich auch das Klima immens und der Indikator notierte auf dem höchsten Stand seit Ende 2018. Vielerorts meldeten die Firmen eine dynamische Nachfrageentwicklung und eine Zunahme der Auftragsreserven. Obwohl das Produktionstempo im Vormonat weit verbreitet erhöht worden war, ging der Lagerüberhang wieder etwas zurück. Angesichts der günstigen Geschäftsaussichten und der stark angestiegenen Exporterwartungen dürfte die Fertigung auch in der nächsten Zeit expansiv ausgerichtet sein. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach oben korrigiert und deuteten mancherorts auf Neueinstellungen hin.

Die *Produzenten von elektrischen Ausrüstungen* berichteten im Januar noch mancherorts von einem Anziehen der Nachfrage, wenn auch erkennbar seltener als im Vormonat. Die Meldungen zu besser gefüllten Auftragsbüchern blieben annähernd auf dem Dezember-Niveau. Mit ihrer derzeitigen Geschäftslage zeigten sich die Unternehmen spürbar häufiger zufrieden als zuletzt, der Lageindikator stieg klar über seinen langfristigen Mittelwert. Es wurden Produktionserhöhungen im Vormonat gemeldet, dies aber weniger oft als gegen Jahresende. Vor dem Hintergrund der erstmals seit zwei Jahren tendenziell zu geringen Fertigwarenbestände waren die Fertigungspläne für die nächste Zeit weiter expansiv gestaltet, dies aber erkennbar seltener als zuletzt. Der Optimismus bei der Einschätzung der allgemeinen Geschäftsaussichten ließ ein Stück nach, auch wenn die Exporterwartungen nochmals anzogen. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Klima erneut und der Indikator notierte auf dem höchsten Stand der letzten beiden Jahre. Die Personalpläne blieben restriktiv und wurden nach unten revidiert, der zugehörige Saldo lag aber noch oberhalb seines (negativen) historischen Mittels.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* klarte das Geschäftsklima zu Jahresbeginn weiter auf. Bei der Bewertung der momentanen Lage gewannen die positiven Stimmen erstmals seit dem Sommer 2019 wieder die Oberhand. Die Zuversicht mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr blieb annähernd auf dem Dezemberebene. Vielerorts und nochmals öfter als zuletzt meldeten die Firmen eine zunehmende Nachfrage. Die Angaben zu Steigerungen der Auftragsbestände gingen gegenüber dem Jahresende etwas zurück. Der Saldo der Vormonatsproduktion blieb annähernd unverändert verglichen mit der letzten Befragung. Angesichts der wieder gesunkenen und im langfristigen Vergleich unterdurchschnittlichen Fertigwarenbestände waren die Produktionspläne weiter expansiv ausgerichtet, dies aber seltener als zuletzt. Dabei dürften auch die Erwartungen ans Auslandsgeschäft eine Rolle gespielt haben, hier rechneten die Betriebe nun weniger häufig mit Steigerungen. Eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl planten die Teilnehmer wieder öfter als im Dezember.

Das Geschäftsklima bei den *Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* verbesserte sich nach dem starken Vormonatsrückgang im Januar wieder, der Indikator drehte in den positiven Bereich und notierte knapp oberhalb des Novemberwertes. Ausschlaggebend hierfür war die enorme Besserung der Geschäftserwartungen. Im Gegensatz zum Jahresende rechneten die Unternehmen nun mancherorts mit einer günstigeren Entwicklung. Auch im Exportbereich wurden wieder Zunahmen erwartet. Vor dem Hintergrund der angestiegenen Fertigwarenbestände waren die Produktionspläne weiterhin restriktiv ausgerichtet, dies noch etwas häufiger als zuletzt. Auch deuteten die Personalplanungen nach wie vor auf einen großflächig angedachten Beschäftigungsabbau hin. Am aktuellen Rand meldeten kaum noch Firmen eine ungünstige geschäftliche Ausgangslage. Meldungen über eine dynamische Nachfrageentwicklung und steigenden Auftragsreserven gab es deutlich häufiger als zuvor. Im Vormonat war die Fertigungsmenge wieder gedrosselt worden.

Bauhauptgewerbe: Witterungseinflüsse schränken Bautätigkeit ein

Im **Bauhauptgewerbe** kam es bei den drei Hauptindikatoren im Januar zu keinen starken Veränderungen: Die befragten Firmen stuften ihre derzeitige Ausgangslage etwas weniger oft positiv ein, die Erwartungen an die Entwicklung im nächsten halben Jahr fielen dagegen ein bisschen seltener pessimistisch aus. In Folge stieg der übergeordnete Klimaindikator leicht an. Ihren Arbeitsvorrat bewerteten die Teilnehmer im Vergleich zu den Vormonaten erkennbar häufiger als „verhältnismäßig groß“. Die Reichweite der Auftragsreserve sank auf 4,2 Monate und lag damit knapp unterhalb des Werts vom Januar 2020 (4,3 Monate). Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging zurück auf 79,4% (80,7% zuletzt) und lag hiermit deutlich unter der Quote vom Vorjahresmonat (88,5%). Von gesunkenen Baupreisen berichteten die Unternehmen etwas häufiger als im Dezember, aber für die nächste Zeit gingen sie öfter von Preissteigerungen aus. Den Angaben nach sollten die Beschäftigtenzahlen in nächster Zeit stabil gehalten werden, der entsprechende Saldo sank auf null. Die Behinderung der Bautätigkeit nahm im Januar deutlich zu, nun

meldeten 67,2% der Baufirmen entsprechend; im Dezember waren es noch 43,4%, im Vorjahresmonat 43,2%. Ungünstige Witterungseinflüsse beeinträchtigten die Teilnehmer zu Jahresbeginn mit Abstand am häufigsten, der Anteil lag nun bei 38,6%, nach 16,5% zuletzt. Auftragsmangel schränkte die Firmen mit einer Quote von aktuell 18,5% etwas seltener ein als zuvor mit 21,7%. Einen Mangel an Fachkräften gaben im Januar 17,1% der Befragten an (17,5% zuletzt). „Sonstige Faktoren“, die auch Corona-Themen miteinschließen dürften, wurden von 15,8% der Unternehmen angeführt (11,0% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Januar-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe (Auftragsstornierungen) beziehungsweise keine Bedeutung (Materialknappheit, Finanzierungsengpässe) beigemessen.

Die im **Hochbau** tätigen Firmen bewerteten ihre derzeitige Lage im Januar wieder günstiger. Ihre Geschäftsperspektiven für das kommende halbe Jahr schätzten sie seltener skeptisch ein als zuletzt, der Erwartungsindikator stieg über seinen (negativen) langfristigen Mittelwert. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima abermals und der Indikator näherte sich dem Vorkrisenniveau vom März 2020. In allen drei betrachteten Hochbausparten waren im Januar positive Tendenzen zu beobachten: Im öffentlichen Hochbau reduzierte sich die Skepsis bei den Erwartungen deutlich. Da bei der Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftssituation zudem die Positivmeldungen erheblich zunahmen, verbesserte sich der Klimaindikator und notierte erstmals seit Februar 2020 wieder oberhalb der Nulllinie. Die Teilnehmer aus dem gewerblichen Hochbau zeigten sich gegenüber Dezember wieder häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Auch die Geschäftsperspektiven wurden etwas weniger verbreitet negativ eingeschätzt, in Folge stieg der übergeordnete Klimaindikator wieder an, behielt aber noch sein negatives Vorzeichen bei. Auch im Wohnungsbau verbesserte sich das Geschäftsklima. Die derzeitige Situation wurde mehrheitlich günstig beurteilt, knapp 66% der Teilnehmer meldeten entsprechend, nur circa 5% urteilten negativ. Zurückhaltung war bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten nur noch stellenweise erkennbar. Im Mittel aller Hochbausparten ging die Reichweite der Auftragsreserve auf 4,8 Monate zurück (5,1 zuletzt), übertraf allerdings damit den Wert des Vorjahresmonats (4,6). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks sank spürbar auf 73,6% (80,5% zuletzt), sie lag damit klar unterhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 81,8%.

Im **Tiefbau** trübte sich das Geschäftsklima zu Jahresbeginn wieder ein. Es wurde nun zum einen die aktuelle Lage seltener positiv beurteilt, zum anderen blickten die Tiefbaufirmen nochmals etwas skeptischer auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging abermals zurück, nun auf 71,3% (72,8% zuletzt), damit lag er deutlich unter dem Vorjahreswert von 81,4%. Die Reichweite der Auftragsreserve blieb das dritte Mal in Folge konstant bei 3,2 Monaten (3,7 im Januar 2020).

Großhandel: Verschlechterung des Geschäftsklimas

Im baden-württembergischen **Großhandel** büßte der Geschäftsklimaindikator im Januar seine Vormonatsgewinne ein und rutschte damit wieder in den negativen Bereich. Die aktuelle Ge-

schäftslage wurde nun spürbar seltener günstig bewertet. Bei der Einschätzung der Perspektiven für die nächsten sechs Monate nahm die Skepsis erneut zu. Die befragten Händler berichteten das dritte Mal in Folge von Verkaufspreissteigerungen im Vormonat, dies auch häufiger als zuletzt. Nur noch stellenweise meldeten sie im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegene Umsätze. Angesichts der wieder angestiegenen Lagerbestände wurden die seit Dezember per saldo restriktiven Bestellpläne abermals ein Stück nach unten korrigiert. Die Personalplanungen wurden spürbar nach unten revidiert, mancherorts war wieder Stellenabbau geplant.

Einzelhandel: Einbruch des Geschäftslageindicators

Der Lageindikator im **Einzelhandel** stürzte in Folge des verschärften Lockdowns am aktuellen Rand ab, circa 62% der Händler meldeten nun eine schlechte Geschäftssituation, nur circa 19% eine günstige. Die anhaltend pessimistischen Erwartungen verschlechterten sich wieder ein Stück. Durch die Abwärtsbewegung beider Komponenten trübte sich das Geschäftsklima massiv ein. Vereinzelt sahen sich die Händler noch in der Lage, die Verkaufspreise anzuheben. Im starken Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten meldeten sie nun vielerorts Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahresmonat. Für die nächste Zeit rechneten die Teilnehmer damit, die Verkaufspreise erhöhen zu können, dies aber seltener als zuvor. Die Lagerbestände nahmen deutlich zu, es baute sich ein Lagerüberhang auf. Vor diesem Hintergrund wurden die Bestellpläne erheblich häufiger restriktiv ausgerichtet. Die Personalplanungen deuteten nun spürbar öfter auf Beschäftigungsabbau hin.

Dienstleistungen: Umsatzstagnation erwartet

Ihre aktuelle Lage bewerteten die Unternehmen im **Dienstleistungssektor** zu Jahresbeginn häufiger schlecht als in den Monaten zuvor. Weitere Geschäftsrückgänge wurden nun etwas öfter erwartet. Infolgedessen verschlechterte sich das übergeordnete Klima wieder. Im Verlauf der vorangegangenen drei Monate entwickelten sich die Umsätze nun häufiger negativ als dies im Dezember gemeldet worden war. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat berichteten die Teilnehmer noch weit verbreitet, aber seltener als zuletzt von gesunkenen Umsätzen. Die seit März vorherrschende Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm wieder leicht zu. Per saldo rechneten die Befragten am aktuellen Rand für die kommenden Monate mit stagnierenden Umsätzen, der entsprechende Saldo lag bei null. Die weiterhin restriktiven Personalpläne wurden gegenüber Dezember etwas nach unten korrigiert.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Februar 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Deutlicher Anstieg des Klimaindiktors

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** klarte im Februar wieder spürbar auf, der Klimaindikator drehte in den positiven Bereich und notierte auf dem höchsten Stand seit Juni 2019. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage im Gegensatz zum Vormonat nun stellenweise positiv. Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven nahm der Optimismus erkennbar zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juni 2021 reichenden Prognosehorizont – auf einen leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich abermals ein Stück. Die aktuelle Lage wurde von den Unternehmen erneut häufiger positiv bewertet und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate klärten weiter auf. Im *Bauhauptgewerbe* trübte sich das Klima wieder etwas ein. Mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation waren die Baufirmen – auf hohem Niveau – seltener zufrieden als zuletzt, bei der Einschätzung der Perspektiven nahm der Pessimismus wieder zu. Die befragten *Großhandelsfirmen* bewerteten ihre momentane Geschäftslage im Gegensatz zu den Vormonaten per saldo nun leicht negativ, hinsichtlich der Erwartungen nahm die Skepsis weiter zu. Der Klimaindikator sank deshalb abermals. Die weiterhin angespannte Lage der *Einzelhändler* wurde am aktuellen Rand etwas seltener negativ eingestuft. Der anhaltende Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten nahm ebenfalls ab, daher stieg der Klimaindikator im negativen Bereich und notierte in etwa auf dem Niveau vom Mai 2020. Im Bereich der *Dienstleister* kletterte der Geschäftsklimaindikator wieder aufwärts und notierte exakt bei null. Die Negativstimmen bei der Bewertung der momentanen Lage nahmen ab und der Saldenwert der Geschäftserwartungen drehte erstmals seit August wieder in den positiven Bereich.

Verarbeitendes Gewerbe: Klimaindikator macht Sprung nach oben

Die im Januar wahrnehmbaren positiven Tendenzen im **Verarbeitenden Gewerbe** hielten im Februar an: die Unternehmen bewerteten ihre momentane Geschäftslage merklich häufiger als gut. Auch erwarteten die Befragten sichtlich öfter eine günstige Entwicklung im nächsten halben Jahr, so dass sich das Klima ebenfalls verbesserte und der Indikator auf dem höchsten Stand seit Ende 2018 notierte. Mancherorts meldeten die Firmen eine zunehmende Nachfrage, wenn auch etwas weniger häufig als zuletzt. Eine Steigerung der Auftragsreserven gaben sie nun weit verbreitet an. Im Vormonat war die Produktion deutlich häufiger ausgeweitet worden als zuvor. An-

gesichts der im historischen Vergleich niedrigen Fertigwarenbestände wurden die Produktionspläne ein Stück öfter expansiv gestaltet. Die Exportperspektiven fielen erneut besser aus. Die Personalplanungen blieben ähnlich restriktiv wie im Januar.

Die **Produzierenden von Vorleistungsgütern** beurteilten ihre Geschäftssituation im Februar nochmals häufiger positiv. Vielerorts berichteten die Unternehmen von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und einer Zunahme der Auftragsbestände. Die Orderbücher füllten sich allerdings etwas weniger verbreitet als in den vorangegangenen vier Monaten. Im Vormonat war die Produktionsmenge beträchtlich öfter aufgestockt worden als zuletzt. Der Saldo der Lagerbestände an unverkauften Fertigwaren lag weiterhin ungefähr bei null und galt damit als ausreichend. Für die nächste Zeit waren die Produktionspläne bei erheblich mehr Firmen expansiv ausgerichtet, ein Anteil von circa 43% beabsichtigte eine Steigerung der Ausbringungsmenge, nur knapp 5% eine Reduzierung. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Teilnehmenden wesentlich häufiger positive Impulse, auch die allgemeinen Geschäftsaussichten klärten weiter auf. Durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Klima erneut. Die Beschäftigtenplanungen waren erstmals seit Januar 2019 per saldo wieder positiv.

Auch im Februar berichteten die **Investitionsgüterherstellenden** von einer zunehmenden Nachfrage, wenn auch nicht so häufig wie im Vormonat. Hinsichtlich ihrer Auftragsreserven meldeten sie spürbar öfter Steigerungen. Einen Anstieg der Vormonatsproduktion gaben die Unternehmen nochmals häufiger an. Vor dem Hintergrund der trotzdem deutlich gesunkenen Bestände an Fertigwaren wurden für die nächste Zeit bei mehr Betrieben Ausweitungen der Produktionsmenge geplant. Insgesamt wurde die aktuelle Lage nochmals öfter als günstig eingestuft. Hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr blieb der Optimismus ungefähr auf dem – im langfristigen Vergleich sehr hohen – Januarniveau. Im Exportbereich erwarteten die Teilnehmenden nicht ganz so häufig positive Impulse wie zuletzt. Per saldo wurde erstmals seit April 2019 wieder mit Beschäftigungsaufbau gerechnet. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima leicht gegenüber Jahresbeginn.

Bei den **Konsumgüterproduzierenden** stieg der Klimaindikator am aktuellen Rand spürbar, blieb aber noch im negativen Bereich. Diese Zunahme war allein auf die ausgeprägte Verbesserung der Geschäftsaussichten zurückzuführen, bei deren Einschätzung die optimistischen Stimmen wieder klar die Oberhand gewannen. Das ungünstige Lageurteil der vergangenen beiden Monate verschlechterte sich dagegen nochmals. In Folge der rückläufigen Nachfrage, der weit verbreiteten Rückgänge der Auftragsreserven sowie der nur noch stellenweise gedrosselten Vormonatsproduktion stiegen die Bestände an unverkauften Fertigwaren beträchtlich an und es entstand ein deutlicher Lagerüberhang. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der anhaltend pessimistischen Exporterwartungen waren die Produktionsplanungen für die nächsten Monate weiterhin restriktiv ausgerichtet, wenn auch erkennbar seltener als zuvor. Die Personalpläne deuteten wieder häufiger auf Beschäftigungsabbau hin.

Branchenentwicklung: Im starken Kontrast zum Vormonat stuften die *Unternehmen der chemischen Industrie* ihre Geschäftslage im Februar als schlecht ein, erstmals seit September erhielt

die Kenngröße wieder ein negatives Vorzeichen. Nur noch stellenweise meldeten die Befragten eine günstige Nachfrageentwicklung, anders als in den Monaten zuvor sanken nun die Auftragsbestände per saldo. Die Produktionsmenge war im Vormonat nur noch vereinzelt ausgeweitet worden, dennoch nahm der Lagerüberhang öfter zu. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr zeigten sich die Betriebe abermals öfter optimistisch, auch wenn sie nicht mehr so häufig mit Steigerungen ihrer Exporttätigkeit rechneten. Die Fertigungspläne blieben vielerorts expansiv, wenngleich dies seltener der Fall war als zuletzt. Die Beschäftigtenplanungen waren nun eher restriktiv ausgerichtet. Bei der Ermittlung des Geschäftsklimas überwog genauso wie im Januar die Abwärtsbewegung der Lagekomponente, daher sank der Klimaindikator abermals.

Die im Januar im langfristigen Vergleich überdurchschnittlich oft positiv bewertete Geschäftslage der *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* stellte sie im Rahmen der Februar-Befragung nicht mehr so häufig zufrieden. Die Perspektiven für die kommenden sechs Monate fielen nun geringfügig öfter optimistisch aus. Der Saldenrückgang beim Lageurteil war stärker ausgeprägt, daher konnte der Klimaindikator den hervorragenden Vormonatswert nicht halten und sank ein Stück. Die Nachfrageentwicklung nahm an Dynamik zu, die Auftragsbestände stiegen weiterhin an, dies aber nicht mehr so weit verbreitet wie zu Jahresbeginn. In Folge der massiv ausgeweiteten Vormonatsproduktion wurden die Fertigwarenlagerbestände nun nicht mehr als zu gering beschrieben, sondern galten sogar stellenweise als zu groß. Allerdings lag der entsprechende Saldo noch deutlich unter seinem historischen Mittelwert, vor diesem Hintergrund waren für die nächste Zeit Steigerungen der Produktionsmenge vorgesehen, dies häufiger als zuletzt. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Betriebe öfter positive Impulse. Die expansiven Personalpläne wurden nach oben korrigiert.

Auch wenn bei den *Unternehmen des Druckgewerbes* im Februar noch vielerorts von einer rückläufigen Nachfrageentwicklung und einer Abnahme der Auftragsreserven berichtet wurde, so war dies nicht mehr auf so breiter Front der Fall wie im Januar. Die Vormonatsproduktion war etwas häufiger zurückgefahren worden als zuvor. Ihre Fertigwarenbestände stuften die Firmen am aktuellen Rand nur noch stellenweise als zu gering ein. Die Unzufriedenheit mit der momentanen Geschäftssituation ließ gegenüber dem Negativrekord vom Vormonat erheblich nach, war aber noch weit verbreitet zu vernehmen. Im starken Kontrast zu den drei vorhergehenden Monaten gewannen bei der Einschätzung der Perspektiven für das kommende halbe Jahr nun die optimistischen Stimmen knapp die Oberhand, der Erwartungsindikator drehte wieder in den positiven Bereich. Auch der Saldo der Exportaussichten lag erstmals seit November 2019 wieder im Plus. Der Geschäftsklimaindikator machte aufgrund der Verbesserung beider Komponenten einen Sprung nach oben, blieb aber deutlich unterhalb seines negativen langfristigen Mittelwerts. Die Produktionspläne für die nächste Zeit sahen weiterhin Drosselungen vor, dies aber bei weitem nicht mehr so oft wie zuletzt. Die Personalplanungen waren weniger häufig restriktiv geprägt.

Bei den *Produzierenden von Metallerzeugnissen* klarte das Geschäftsklima am aktuellen Rand deutlich auf, der Indikator notierte wieder im Plus. Ähnliches galt für die beiden Teilkomponenten: bei der Beurteilung der Geschäftslage gewannen die Positivmeldungen die Oberhand, zum ersten

Mal seit Sommer 2019. Die Perspektiven der Firmen waren nun im Kontrast zum Januar ebenfalls von Optimismus geprägt, der Erwartungsindikator stieg wesentlich an. Hinsichtlich der Nachfrage und dem Stand der Orderbücher meldeten die Teilnehmenden öfter als zuletzt eine Steigerung. Die Fertigungsmenge war im Vormonat häufiger ausgeweitet worden als zuvor. Angesichts der gesunkenen Lagerbestände sollte die Produktion in der nächsten Zeit spürbar öfter hochgefahren werden. Nach den vergangenen drei Monaten, in denen die Befragten einen Rückgang der Exporttätigkeit erwartet hatten, waren ihre Erwartungen ans Auslandsgeschäft wieder stellenweise zuversichtlich. Die Beschäftigtenplanungen waren weiterhin restriktiv geprägt, wurden aber nach oben korrigiert und der Saldo lag nun oberhalb seines negativen langfristigen Mittels.

Die *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* blickten im Februar nicht mehr ganz so oft optimistisch auf ihre künftige wirtschaftliche Entwicklung wie zuletzt. Auch beim Auslandsgeschäft rechneten sie deutlich seltener mit positiven Impulsen, der entsprechende Saldo lag aber noch über seinem historischen Mittelwert. Die weiterhin expansiven Personalpläne wurden ein Stück nach unten revidiert. Vor dem Hintergrund der nun per saldo als unzureichend beurteilten Fertigwarenbestände sollte das Fertigungstempo noch vielerorts erhöht werden, allerdings seltener als im Januar. Ihre gegenwärtige Lage stuften die Teilnehmenden dagegen nun bedeutend öfter gut ein. Vielerorts wurde eine Zunahme bei Nachfrage und Auftragsreserven gemeldet. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verschlechterte sich insgesamt das Geschäftsklima der Branche, ist aber im langfristigen Vergleich nach wie vor als sehr günstig zu bezeichnen.

Bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* klarte das Klima im Februar weiter auf. Die aktuelle Geschäftslage wurde nochmals häufiger günstig beurteilt und auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate verbesserten sich wieder. Ihre Nachfragesituation gegenüber dem Vormonat beschrieben die Unternehmen deutlich öfter als besser. Vielerorts stiegen die Auftragsbestände an, dies etwas seltener als zuletzt. Die Fertigwarenlagerbestände galten erneut als nicht ausreichend befüllt, obwohl die Produktion im vorhergehenden Monat verbreitet gesteigert worden war. Auch für die nächste Zeit war eine Ausweitung der Fertigungsmenge vorgesehen, dies erkennbar öfter als zuvor. Mit Blick auf die künftige Exporttätigkeit rechneten die Befragten etwas seltener mit Zunahmen, der Saldo lag aber weiterhin im langfristigen Vergleich auf sehr hohem Niveau. Beim Personal war abermals häufiger Beschäftigungsabbau geplant.

Das Geschäftsklima bei den *Maschinenbauunternehmen* verbesserte sich zum fünften Mal in Folge. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Firmen erneut zufriedener. Häufiger als im Januar berichteten sie von gestiegenen Auftragsreserven. Die Nachfrage entwickelte sich weiterhin dynamisch, dies aber erheblich weniger verbreitet als in den vorangegangenen Monaten. Ihre Produktion hatten die Betriebe im Vormonat wesentlich öfter hochgefahren als zuvor. Angesichts der im langfristigen Vergleich weiterhin für die Branche unterdurchschnittlichen Fertigwarenbestände sollte die Produktionsmenge auch in nächster Zukunft häufiger ausgeweitet werden. Dies sicher auch vor dem Hintergrund der optimistisch eingeschätzten Perspektiven. Sowohl der Indikator der allgemeinen Geschäftserwartungen als auch derjenige der Exportaussichten stiegen im Februar

deutlich an. Dennoch wurden die ohnehin restriktiven Personalpläne nochmals nach unten korrigiert.

Die von den *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* gemeldete Nachfrageentwicklung war im Februar weiterhin expansiv, wenn auch seltener als im Januar. Zugleich berichteten die Unternehmen auf breiter Front von einer Zunahme der Auftragsbestände gegenüber dem Vormonat, der entsprechende Saldo erreichte den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung. Da die Produktion im vorangegangenen Monat erneut gedrosselt worden war, führte diese Kombination zu einem Absinken der Fertigwarenbestände, die zugehörige Kenngröße fiel unter ihren langfristigen Mittelwert. Insgesamt stellte die momentane Geschäftslage die Befragten nun zufrieden, der Indikator drehte wieder in den positiven Bereich. Der Optimismus mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr ließ dagegen spürbar nach. Da die Zunahme der Lagekomponente dominierte, verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima dennoch. Die Exportaussichten wurden geringfügig weniger zuversichtlich eingeschätzt als im Januar. Im Kontrast zu den beiden Vormonaten waren die Produktionspläne wieder vielerorts expansiv ausgerichtet. Die Beschäftigtenplanungen blieben beim Großteil der Unternehmen restriktiv geprägt.

Bauhauptgewerbe: Geschäftsklima verschlechtert sich etwas

Im **Bauhauptgewerbe** trübte sich das Geschäftsklima im Februar wieder ein Stück weit ein. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Baufirmen seltener zufrieden, im langfristigen Vergleich lag der Indikator aber noch auf einem sehr guten Niveau. Die Reichweite der Auftragsreserve sank auf 4,1 Monate und lag damit unter dem Wert vom Februar 2020 (4,3 Monate). Die Beurteilung des Arbeitsvorrats fiel im Gegensatz zum Januar nur noch stellenweise positiv aus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging erneut zurück auf nunmehr 79,5% (79,7% zuletzt) und lag damit deutlich unter der Quote vom Vorjahresmonat (87,6%). Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven im nächsten halben Jahr nahmen die pessimistischen Stimmen wieder etwas zu. Der Saldo der Baupreiserwartungen sank und tendierte nun gegen null, die Befragten gingen also von einem konstanten Preisniveau in den nächsten drei Monaten aus. Im Rückblick berichteten die Teilnehmenden wieder vereinzelt von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne wurden nun etwas nach oben korrigiert, der zugehörige Saldenwert drehte knapp in den positiven Bereich. Die Behinderung der Bautätigkeit blieb in etwa auf dem Vormonatsniveau (67,2%), diesmal meldeten 66,3% der Baufirmen entsprechend. Im Vorjahresmonat war der Anteil mit 48,1% deutlich geringer gewesen. Erneut berichteten die meisten Befragten von ungünstiger Witterung, die Quote betrug nun 47,3% nach 38,6% zuletzt. Die Meldungen zum Auftragsmangel nahmen wieder etwas zu, im Februar wurden 19,9% der Firmen dadurch eingeschränkt (18,5% zuletzt). Anderweitige Faktoren beeinträchtigten einen Anteil von 16,1% (15,8% zuletzt) der Bauunternehmen. Fachkräftemangel meldeten am aktuellen Rand mit 9,4% weniger Teilnehmende als zuvor mit 17,1%. Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Februar-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung (Auftragsstornierungen, Materialknappheit, Finanzierungsgänge) beigemessen.

Die im **Hochbau** tätigen Firmen stufen ihre Geschäftslage im Februar seltener als günstig ein. Auch der Pessimismus bei ihren Erwartungen für das nächste halbe Jahr nahm zu, so dass die Aufwärtstendenz des Klimaindikatoren endete und dieser wieder ein Stück sank. In allen drei betrachteten Hochbausparten verschlechterte sich im Februar das Geschäftsklima: im öffentlichen Hochbau war dies auf die Abnahme beider Teilkomponenten zurückzuführen, die gegenwärtige Geschäftssituation wurde seltener positiv beurteilt und die Skepsis bei den Erwartungen nahm deutlich zu. Hier drehte der Klimaindikator in den negativen Bereich. Die Geschäftsaussichten der Teilnehmenden aus dem gewerblichen Hochbau trübten sich erheblich ein. Da diese Indikatorbewegung deutlich stärker ausfiel als die geringfügige Verbesserung des Lageurteils behielt der Klimaindikator sein negatives Vorzeichen bei und sank wieder. Auch im Wohnungsbau rechneten nun mehr Firmen mit Geschäftsrückgängen im nächsten Halbjahr. Die derzeitige Situation wurde nicht mehr ganz so weit verbreitet günstig eingestuft. Hier ging der Klimaindikator ein Stück zurück, notierte aber weiterhin deutlich im Plus. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserve geringfügig auf 4,9 Monate an (4,8 zuletzt), und übertraf damit knapp den Wert des Vorjahresmonats (4,8). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks nahm wieder ein Stück zu auf 78,2% (73,3% zuletzt), sie lag damit deutlich unterhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 87,4%.

Im **Tiefbau** wurde die aktuelle Lage im Februar nicht mehr als günstig beurteilt, die entsprechende Kenngröße notierte bei null. Da aber gleichzeitig die weiterhin vielerorts geäußerte Skepsis der Tiefbaufirmen bei den Geschäftserwartungen in stärkerem Maße abnahm, verbesserte sich das Klima, der Hauptindikator lag aber nach wie vor deutlich im Minus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging zum vierten Mal in Folge zurück, nun auf 70,0% (71,1% zuletzt), damit lag er erneut deutlich unter dem Vorjahreswert von 82,2%. Die Reichweite der Auftragsreserve sank spürbar auf 2,7 Monate (3,1 zuletzt; 3,6 im Februar 2020).

Großhandel: Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahr

Im baden-württembergischen **Großhandel** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Februar erneut und näherte sich wieder den Werten vom Sommer 2020 an. Die aktuelle Geschäftslage wurde abermals seltener günstig bewertet, der Indikator rutschte knapp in den negativen Bereich. Bei der Prognose der Geschäftsentwicklung für die nächsten sechs Monate nahm der Pessimismus ebenfalls zu. Im Kontrast zu den Vormonaten berichtete nun die Mehrheit der Handelsfirmen (knapp 59%) von Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat, noch circa 20% meldeten eine Steigerung. Angesichts der angestiegenen Lagerbestände waren die Bestellpläne weiterhin restriktiv ausgerichtet. Die Befragten berichteten abermals häufiger von Verkaufspreissteigerungen im Vormonat, allerdings spielt hierbei sicherlich das Ende der Mehrwertsteuersenkung von Juli bis Dezember 2020 eine Rolle. Auch für die nächste Zeit erwarteten sie öfter günstige Preisgestaltungsspielräume. Die Personalplanungen wurden spürbar nach oben revidiert, der zugehörige Saldo näherte sich seinem (negativen) langfristigen Mittelwert an.

Einzelhandel: Massiver Umsatzeinbruch

Die momentane Geschäftslage im **Einzelhandel** wurde im Februar noch weit verbreitet schlecht bewertet, wenn auch etwas seltener als zu Jahresbeginn. Die Erwartungen für das nächste halbe Jahr waren weiterhin von Pessimismus geprägt, dies aber nicht mehr ganz so oft wie im Januar. In Folge verbesserte sich das Geschäftsklima, der Indikator blieb aber noch tief im negativen Bereich. Anzumerken ist hier, dass die Februarerhebung der Konjunkturumfrage vor Bekanntgabe der Bund-Länder-Beschlüsse zu teilweisen Öffnungen und Lockerungen endete. Die Meldungen zu Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat nahmen massiv zu, der zugehörige Saldo rutschte nun unter den bisherigen coronabedingten Tiefpunkt im Mai 2020 und notierte auf dem niedrigsten Wert seit September 2003. Spürbar öfter sahen sich die Einzelhandelsfirmen – wohl auch bedingt durch das Ende der Mehrwertsteuersenkung – in der Lage, die Verkaufspreise anzuheben. Auch für die nächste Zeit rechneten die Teilnehmenden damit, die Verkaufspreise erhöhen zu können, dies aber deutlich seltener als in den Vormonaten. Der zu Jahresbeginn gemeldete Lagerüberhang konnte etwas abgebaut werden, die Bestellpläne blieben vielerorts restriktiv ausgerichtet, wenn auch nicht ganz so oft wie zuletzt. Die Personalplanungen deuteten nun erneut häufiger auf Beschäftigungsabbau in den kommenden Monaten hin.

Dienstleistungen: Zuversichtliche Geschäftserwartungen

Erstmals seit August 2020 blickten die **Unternehmen im Dienstleistungssektor** per saldo wieder zuversichtlich auf die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr. Die Befragten rechneten häufiger mit Umsatzsteigerungen in der nächsten Zeit. Ihre Personalpläne korrigierten die Firmen nach oben, sie blieben aber stellenweise restriktiv ausgerichtet. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Teilnehmenden seltener unzufrieden als zuvor. Im Verlauf der vorangegangenen drei Monate entwickelten sich die Umsätze auf ähnlichem Niveau negativ wie laut den Januar-Meldungen. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat berichteten die Dienstleistungsunternehmen ein Stück öfter von gesunkenen Umsätzen. Die vorherrschende Unzufriedenheit mit der Auftragslage ging etwas zurück. Alles in allem verbesserte sich das Geschäftsklima und der Indikator notierte exakt bei null.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg März 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung hellt sich auf

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** klarte im März weiter auf, der Indikator erreichte den höchsten Wert seit April 2019. Die befragten Unternehmen zeigten sich spürbar häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Lage und auch hinsichtlich der Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm der Optimismus merklich zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juli 2021 reichenden Prognosehorizont – auf einen leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* setzte der Geschäftsklimaindikator seine Aufwärtstendenz weiter fort. Ihr aktueller Geschäftsverlauf stellte die Betriebe deutlich öfter zufrieden und die Erwartungen fielen so häufig optimistisch aus wie zuletzt im Dezember 2010. Im *Bauhauptgewerbe* klarte das Klima wieder auf. Ihre derzeitige Geschäftssituation beurteilten die Baufirmen deutlich häufiger positiv, bei der Einschätzung der Perspektiven nahm der Pessimismus ab. Die Erwartungen der befragten *Großhandelsfirmen* fielen im Gegensatz zu den Vormonaten nun vorsichtig zuversichtlich aus. Da auch die momentane Lage öfter günstig bewertet wurde, stieg der Klimaindikator erheblich an und drehte in den positiven Bereich. Die Geschäftslage der *Einzelhändler* wurde am aktuellen Rand nicht mehr ganz so verbreitet als negativ eingestuft, die Unzufriedenheit war aber noch vielerorts zu vernehmen. Der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten nahm deutlich ab, daher verbesserte sich das Klima im negativen Bereich und der Indikator notierte exakt auf dem Niveau vom März 2020. Im Bereich der *Dienstleister* lag der Geschäftsklimaindikator erstmals seit Februar 2020 wieder über null. Bei der Bewertung der momentanen Lage waren die Negativstimmen nur noch knapp in der Überzahl und die Geschäftserwartungen verbesserten sich ein Stück. Anzumerken ist hier, dass der Großteil der Antworten der ifo Konjunkturumfrage im März bereits vor dem 23.3. einging, also vor Bekanntgabe der Verlängerung der bisherigen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie bis voraussichtlich 18. April.

Verarbeitendes Gewerbe: Klimaindikator setzt Aufschwung fort

Im **Verarbeitenden Gewerbe** setzte der Geschäftsklimaindikator seinen Aufschwung weiter fort. Die Unternehmen waren deutlich häufiger zufrieden mit ihrem aktuellen Geschäftsverlauf. Ihre Erwartungen waren zuletzt im Dezember 2010 so verbreitet optimistisch. Vielerorts und ein Stück öfter als zuvor meldeten die Firmen eine zunehmende Nachfrage. Auch eine Steigerung der Auftragsreserven gaben sie nun weit verbreitet an, wenn auch etwas seltener als im Februar. Im

Vormonat war die Produktion abermals häufiger hochgefahren worden. Vor dem Hintergrund des auf null gesunkenen Saldos des Fertigwarenlagerbestands wurden die Produktionspläne für die nächsten Monate erheblich öfter expansiv gestaltet. Ähnlich wie die allgemeinen Aussichten fielen die Exportperspektiven im langfristigen Vergleich sehr günstig aus, auf diesem Niveau lag der entsprechende Kennwert zuletzt im Sommer 2017. Die Personalplanungen blieben restriktiv, der Saldo stieg allerdings ein Stück an und näherte sich seinem historischen (negativen) Mittelwert.

Die Produzierenden von **Vorleistungsgütern** beurteilten ihre Geschäftssituation im März zum vierten Mal in Folge häufiger positiv. Verglichen mit Februar entwickelte sich die Nachfrage ähnlich dynamisch, die Auftragsbestände nahmen nicht mehr ganz so oft zu. Die Produktionsmenge war im Vormonat noch vielerorts aufgestockt worden, wenn auch seltener als dies zuletzt der Fall gewesen war. Zum ersten Mal seit zehn Jahren überwogen bei der Beurteilung der Lagerbestände an unverkauften Fertigwaren klar die Meldungen derjenigen, welche diese als zu klein einstufen. Die Produktionspläne für die nächste Zeit blieben ähnlich expansiv ausgerichtet wie im Februar. Die Zuversicht hinsichtlich erwarteter Impulse aus dem Auslandsgeschäft blieb annähernd auf Vormonatsniveau, die allgemeinen Geschäftsaussichten verbesserten sich abermals. Durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten stieg der Klimaindikator erneut an. Die Beschäftigtenplanungen blieben per saldo positiv und wurden nochmals nach oben korrigiert.

Die Positivangaben der **Investitionsgüterherstellenden** hinsichtlich der Nachfragesituation gingen im März leicht zurück, waren aber weiterhin auf einem sehr guten Niveau. Zunahmen der Auftragsreserven meldeten die Unternehmen weiterhin, aber wesentlich seltener als im Februar. Von einem Anstieg der Vormonatsproduktion wurde weniger oft, aber noch mancherorts berichtet. Die Fertigwarenbestände nahmen am aktuellen Rand zu, der Saldo lag aber deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert. Angesichts dessen waren für die nächste Zeit weit verbreitet Ausweitungen der Produktionsmenge geplant. Insgesamt bewerteten die Betriebe ihre derzeitige Lage ein Stück öfter als günstig. Der Optimismus hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm nochmals zu. Im Exportbereich rechneten die Teilnehmenden gegenüber den Vormonaten wesentlich öfter mit positiven Impulsen. Das Geschäftsklima verbesserte sich erneut, der Indikator erreichte den höchsten Stand seit Sommer 2018. Nichtsdestotrotz revidierten die Teilnehmenden ihre Beschäftigtenpläne nach unten, diese waren nun wieder restriktiv ausgerichtet.

Bei den **Konsumgüterproduzierenden** erhielt der Klimaindikator am aktuellen Rand zum ersten Mal seit Juli 2019 wieder ein positives Vorzeichen. In erster Linie war diese deutliche Zunahme auf den starken Anstieg der Erwartungskomponente zurückzuführen. Mit ihrer Geschäftslage zeigten sich die Unternehmen im März weiterhin unzufrieden, wenn auch seltener als im Vormonat. Erstmals seit Herbst wurde per saldo wieder von einer Steigerung der Nachfrage berichtet, nur noch stellenweise ein Rückgang der Auftragsreserven moniert. Infolge dieser Besserung und der im Vormonat häufiger gedrosselten Produktion nahm der Lagerüberhang der Fertigwarenbestände merklich ab. Das Fertigungstempo in den kommenden Monaten dürfte den Angaben nach unverändert beibehalten werden, der Saldo der erwarteten Produktionstätigkeit stieg an und lag knapp unter null. Die Personalpläne wurden deutlich nach oben korrigiert und deuteten stellen-

weise auf Beschäftigungsaufbau hin. Im starken Kontrast zu den günstigeren allgemeinen Perspektiven verschlechterten sich die Exporterwartungen wieder, hier rechneten die Betriebe häufiger mit Geschäftsrückgängen.

Branchenentwicklung: Der Geschäftslageindikator in der *chemischen Industrie* konnte die starken Vormonatsverluste im März wieder aufholen und notierte knapp über dem Januarwert. Viel häufiger meldeten die Befragten nun eine günstige Nachfrageentwicklung und im Gegensatz zum Vormonat stiegen die Auftragsbestände wieder mancherorts. Obwohl die Produktionsmenge im Vormonat massiv ausgeweitet worden war, konnte der seit Jahresbeginn bestehende Lagerüberhang ein Stück weit abgebaut werden. Für die nächsten Monate war dagegen nur noch vereinzelt eine Erhöhung des Fertigungstempos geplant. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr zeigten sich die Betriebe so oft optimistisch wie seit zehn Jahren nicht mehr. Auch im Exportbereich rechneten sie häufiger mit Zunahmen. Vor allem in Folge des wesentlich günstigeren Lageurteils verbesserte sich das Geschäftsklima erheblich. Im Gegensatz zum Februar waren die Beschäftigtenplanungen nun wieder expansiv ausgerichtet.

Die Zuversicht der *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm im März beträchtlich ab. Dies, obwohl die Exportperspektiven so optimistisch eingeschätzt wurden wie seit zehn Jahren nicht mehr. In Reaktion auf die nun vielerorts geräumten Fertigwarenlager wurden die Produktionspläne immens nach oben revidiert. Auch die Erwartungen in Richtung Beschäftigungsaufbau nahmen gegenüber den Vormonaten zu. Ihre aktuelle Geschäftssituation stellte die Unternehmen wieder wesentlich öfter zufrieden als im März. Vielerorts wurde eine dynamische Nachfrageentwicklung und ein Anstieg der Auftragsbestände gemeldet, wenn auch beides seltener als zuletzt. Bezüglich der Vormonatsproduktionsleistung wurde ähnlich häufig von Ausweitungen berichtet wie zuvor. Da der Saldenrückgang beim Erwartungsindikator stärker ausgeprägt war als die Verbesserung des Lageurteils, sank der Klimaindikator am aktuellen Rand etwas.

Eine rückläufige Entwicklung der Nachfrage meldeten die *Unternehmen des Druckgewerbes* im März erheblich seltener als zuletzt. Allerdings war wieder viel häufiger von einer Abnahme der Auftragsreserven die Rede. Die Vormonatsproduktion war zum vierten Mal in Folge verstärkt gedrosselt worden. Ihre Fertigwarenbestände stufen die Firmen am aktuellen Rand nur noch stellenweise als zu gering ein. Der Unmut über die momentane Geschäftssituation war noch weit verbreitet zu vernehmen, ließ aber gegenüber Februar nach. Die Einschätzung der Perspektiven für das kommende halbe Jahr fiel im Kontrast zu den Vormonaten nun viel positiver aus, der Erwartungsindikator machte einen großen Sprung nach oben. Dies, obwohl die Exportaussichten nun wieder mehrheitlich pessimistisch ausfielen. Vor allem aufgrund der immensen Verbesserung der Erwartungskomponente stieg der Klimaindikator enorm an und notierte nur noch knapp im negativen Bereich, oberhalb seines historischen Mittels. Sowohl die Produktionspläne als auch die Personalplanungen wurden ein Stück nach oben korrigiert und waren jeweils nur noch stellenweise restriktiv geprägt.

Bei den *Produzierenden von Metallerzeugnissen* verbesserte sich das Geschäftsklima im März nochmals wesentlich, der Indikator hatte zuletzt im Oktober 2018 auf so hohem Niveau notiert. Es wurden sowohl die aktuelle Lage als auch die Perspektiven für das kommende halbe Jahr deutlich häufiger positiv eingeschätzt. Die Unternehmen berichteten erheblich öfter von einem Anziehen der Nachfrage als zuletzt, die Orderbestände nahmen vielerorts zu. Obwohl mehr Firmen eine im Vormonat vorgenommene Ausweitung der Fertigungsmenge meldeten, gingen die Lagerbestände erneut zurück und der Fertigwarenbestandssaldo erreichte einen für diese Branche sehr niedrigen Wert. Angesichts dessen sollte die Produktionstätigkeit in der nächsten Zeit weit verbreitet gesteigert werden. Ein weiterer Grund dafür waren wohl die nun hervorragend bewerteten Exportaussichten. Die Befragten rechneten so häufig mit positiven Impulsen aus dem Auslandsgeschäft wie seit Juli 2010 nicht mehr. Die Beschäftigtenplanungen waren per saldo weiterhin restriktiv geprägt, wurden allerdings abermals nach oben korrigiert und der Saldenwert lag klar oberhalb seines negativen langfristigen Mittels.

Mit ihrer momentanen Geschäftslage zeigten sich die *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* beträchtlich öfter zufrieden als in den Monaten zuvor. Der Kennwert zur Nachfragesituation erreichte ein Langzeithoch, er notierte auf dem höchsten Stand seit Juli 2010. Auch die Auftragsreserven stiegen auf breiter Front an. Die Vormonatsproduktion war sehr weit verbreitet angehoben worden, dennoch sanken die Bestände an Fertigwaren erheblich und galten nun per saldo als zu gering. Vor diesem Hintergrund und angesichts der optimistischeren Geschäftserwartungen waren die Fertigungsplanungen öfter expansiv gestaltet. Auch die Exportaussichten klärten wieder ein Stück auf. Ihre Personalpläne korrigierten die Unternehmen deutlich nach oben, diese deuteten nun mancherorts auf Beschäftigungsaufbau hin. Durch die Zunahme beider Teilindikatoren verbesserte sich das Geschäftsklima beträchtlich und der Klimaindikator erreichte ein im langfristigen Vergleich außerordentlich hohes Niveau.

Die *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* blickten der Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr deutlich öfter optimistisch entgegen als in den zurückliegenden Monaten. Die Betriebe rechneten weiterhin vielerorts mit Steigerungen im Auslandsgeschäft, dies etwas seltener als im Februar. Angesichts der per saldo als zu niedrig bewerteten Fertigwarenbestände sollte die Produktion in der nächsten Zeit erneut häufiger ausgeweitet werden. Die Personalpläne waren per saldo wieder expansiv ausgerichtet. Ihre momentane Geschäftslage stellte die Teilnehmenden nun oft zufrieden wie seit Anfang 2019 nicht mehr. Sehr weit verbreitet gaben die Betriebe eine Steigerung der Nachfrage sowie der Auftragsbestände an. Das Fertigungstempo war im Vormonat vielerorts erhöht worden, dies allerdings etwas seltener als zuvor. Insgesamt klarte das Klima weiter auf, der Indikator stieg nochmals deutlich an.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* erreichte der Klimaindikator im März nach dem sechsten Anstieg in Folge den höchsten Stand seit Oktober 2018. Die Firmen beurteilten ihre aktuelle Lage erneut ein Stück öfter positiv. Zudem verbesserten sich abermals ihre Geschäftserwartungen an die kommenden sechs Monate sowie ihre Exportaussichten, beides auf hohem Niveau. Die Nachfrage zog wieder deutlich an und die Auftragsbücher füllten sich in ähnlichem Ausmaß wie im Februar. Die Vormonatsproduktion war seltener gesteigert worden als zuvor. Der Saldo der Fer-

tigwarenlagerbestände rutschte unter null, infolgedessen waren die Produktionspläne weiterhin expansiv gestaltet, dies nochmals wesentlich öfter als zuletzt. Ihre Beschäftigtenplanungen korrigierten die Unternehmen deutlich nach oben, der Saldenwert lag nur noch knapp unter null und oberhalb seines negativen langfristigen Mittels.

Ihre momentane Geschäftssituation stellte die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagen-teilen* im März wesentlich öfter zufrieden. Stellenweise wurde noch eine dynamische Nachfrageentwicklung gemeldet, dies aber seltener als zuvor. Nach dem im Februar erzielten Rekordwert ging der Saldo der Auftragsbestände wesentlich zurück, notierte aber noch auf hohem Niveau. In Folge der wieder mancherorts ausgeweiteten Vormonatsproduktion nahmen die Fertigwarenbestände ein Stück zu und der zugehörige Saldenwert lag nun oberhalb seines historischen Mittels. Angesichts dessen und vor dem Hintergrund der immens verbesserten Erwartungen ans Auslandsgeschäft sahen die Fertigungspläne auch für die nächste Zeit erheblich öfter Steigerungen der Produktionstätigkeit vor. Die Beschäftigungspläne blieben auf breiter Front restriktiv, es ist weiterhin mit Personalabbau zu rechnen. Die allgemeinen Geschäftsperspektiven verschlechterten sich erneut, die Firmen blickten nur noch stellenweise optimistisch in die Zukunft. Da die Aufwärtsbewegung des Lageindikators überwog, klarte das Geschäftsklima weiter auf.

Bauhauptgewerbe: Behinderungen der Bautätigkeit nehmen ab

Im **Bauhauptgewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima im März wieder, der Indikator drehte in den positiven Bereich. Ihre aktuelle Lage stellte die Baufirmen nun deutlich öfter zufrieden als in den Vormonaten. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg leicht an auf 4,2 Monate (4,1 zuletzt), lag damit aber noch klar unter dem Wert vom März 2020 (4,5 Monate). Die Beurteilung des Arbeitsvorrats fiel wieder häufiger positiv aus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität nahm zu auf 82,5% (80,6% zuletzt), er lag damit noch deutlich unter der Quote vom Vorjahresmonat (86,1%). Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven für das nächste halbe Jahr nahm der Pessimismus ab. Die Zuversicht bei den Baupreiserwartungen stieg deutlich an und der Saldo erreichte annähernd das Vorkrisenniveau. Mit Blick auf die vergangenen Monate berichteten die Teilnehmenden abermals stellenweise von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne wurden nach unten revidiert, der zugehörige Saldenwert drehte nun knapp in den negativen Bereich. Die Behinderung der Bautätigkeit ging – hauptsächlich witterungsbedingt – stark zurück, 43,2% der Baufirmen meldeten Beeinträchtigungen (66,3% zuletzt). Im Vorjahresmonat war der Anteil mit 53,6% höher ausgefallen. Mit einer Quote von 16,6% (19,9% zuletzt) war Auftragsmangel der meistgenannte Hinderungsgrund im März. Ungünstige Witterungseinflüsse wurden im Vergleich zum Vormonat kaum noch genannt (Rückgang von 47,3% auf 13,5%). Fachkräftemangel wurde mit 10,6% der Angaben etwas häufiger aufgeführt als im Februar (9,4%). Anderweitige Faktoren beeinträchtigten einen Anteil von 14,4% (16,1% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Materialknappheit, Finanzierungsengpässe) wurde den März-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die pessimistischen Stimmen der im **Hochbau** tätigen Firmen bei der Einschätzung der Perspektiven für das nächste halbe Jahr nahmen im März erheblich ab. Die Geschäftslage wurde ein Stück häufiger positiv beurteilt als in den vorangegangenen Monaten, in Folge stieg der Klimaindikator spürbar an. In allen drei betrachteten Hochbausparten verbesserte sich im März das Geschäftsklima: im öffentlichen Hochbau verschlechterte sich zwar das Urteil zur gegenwärtigen Lage, aber das Ausmaß der Skepsis bei den Erwartungen nahm in deutlich stärkerem Umfang ab. In Folge stieg der Klimaindikator an und notierte knapp unter der Nulllinie. Die Teilnehmenden aus dem gewerblichen Hochbau bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage häufiger als günstig. Die pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Perspektiven reduzierten sich gleichzeitig, so dass sich das Klima wieder verbesserte; der Hauptindikator behielt aber noch sein negatives Vorzeichen bei. Im Gegensatz zu den Vormonaten, als der Erwartungsindikator im negativen Bereich gelegen hatte, rechneten die Firmen im Wohnungsbau nun vereinzelt mit Geschäftssteigerungen im nächsten Halbjahr. Die derzeitige Situation wurde erheblich öfter günstig eingestuft, der Lageindikator erreichte fast das Vorkrisenniveau. In Folge stieg auch der Klimaindikator wesentlich an. Im Mittel aller Hochbausparten blieb die Reichweite der Auftragsreserve unverändert bei 4,8 Monaten, und lag damit knapp unter dem Wert des Vorjahresmonats (4,9). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks nahm abermals ein Stück zu auf 82,1% (78,6% zuletzt), sie lag damit oberhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 81,0%.

Im **Tiefbau** wurde die aktuelle Lage im März spürbar öfter positiv beurteilt. Die Skepsis der Tiefbauunternehmen bei den Geschäftserwartungen nahm hingegen wieder etwas zu. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Klima, der Hauptindikator lag aber nach wie vor deutlich im Minus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität stieg im Kontrast zu den Vormonaten nun merklich an, er lag bei 76,2% (70,0% zuletzt) und damit noch ein Stück unter dem Vorjahreswert von 80,7%. Die Reichweite der Auftragsreserve blieb unverändert bei 2,7 Monaten (3,5 im März 2020).

Großhandel: Leichte Zuversicht bei den Geschäftserwartungen

Im baden-württembergischen **Großhandel** klarte das Geschäftsklima im März wieder ein Stück weit auf. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Lage nun häufiger positiv. Zum ersten Mal seit Oktober 2018 blickten sie per saldo optimistisch auf die Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten. Erheblich seltener als im Februar berichteten die Handelsfirmen von Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat. Aber im März 2020 waren auch bereits erste Auswirkungen der Krise zu spüren gewesen. Angesichts des circa auf null gesunkenen Lagerbestandssaldos wurden die Bestellpläne stark nach oben korrigiert und waren expansiv gestaltet. Die Befragten berichteten abermals häufiger von Verkaufspreissteigerungen im Vormonat. Sehr weit verbreitet rechneten sie auch in der nächsten Zeit mit größeren Preisgestaltungsspielräumen. Die Personalplanungen blieben restriktiv ausgerichtet, der Saldo sank geringfügig.

Einzelhandel: Weniger pessimistische Aussichten

Im **Einzelhandel** waren im März einige verhalten positive Tendenzen zu beobachten: Die Unzufriedenheit mit der momentanen Lage nahm abermals ab, auch wenn sie noch weit verbreitet war. Bei der Prognose der Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr gingen zugleich die Negativmeldungen erheblich zurück, so dass sich das Geschäftsklima deutlich verbesserte. Der Klimaindikator notierte allerdings noch tief im negativen Bereich. Die Angaben zu Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat nahmen ein Stück weit ab, waren aber noch sehr häufig vertreten. Gegenüber Februar sahen sich die befragten Einzelhandelsfirmen seltener in der Lage, die Verkaufspreise anzuheben, dies war aber zumindest teilweise bedingt durch das Ende der Mehrwertsteuersenkung. Für die nächste Zeit rechneten die Teilnehmenden wieder deutlich öfter damit, die Verkaufspreise erhöhen zu können. Die Lagerbestände nahmen etwas zu, die Bestellpläne blieben vielerorts restriktiv ausgerichtet, wenn auch seltener als zuletzt. Die Personalplanungen deuteten unverändert häufig auf Beschäftigungsabbau in den kommenden Monaten hin.

Dienstleistungen: Geschäftsklima klart auf

Bei der Beurteilung ihrer aktuellen Geschäftslage waren bei den Unternehmen im **Dienstleistungssektor** kaum noch unzufriedene Stimmen zu vernehmen. Die Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr wie auch die Umsatzerwartungen wurden spürbar öfter zuversichtlich eingeschätzt. Ihre Personalpläne korrigierten die Firmen erneut nach oben, der Saldo der Beschäftigtenerwartungen lag zum ersten Mal seit einem Jahr wieder im positiven Bereich. Der Klimaindikator stieg an und notierte erstmals seit Februar 2020 wieder über null. Im Rückblick meldeten die Teilnehmenden ähnlich häufig wie zuletzt Umsatzrückgänge im Verlauf der vorangegangenen drei Monate. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sanken die Umsätze geringfügig seltener als im Februar, allerdings war dies immer noch weit verbreitet der Fall. Der Unmut über die Auftragslage nahm wieder zu.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg April 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klima klart weiter auf

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich im April abermals, der Indikator erreichte den höchsten Wert seit zwei Jahren. Dies war auf den Anstieg beider Komponenten zurückzuführen, die Unternehmen bewerteten zum dritten Mal in Folge ihre aktuelle Lage häufiger positiv, und auch ihre Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr fielen erneut optimistischer aus. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis August 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine leichte Erholung der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich das Geschäftsklima auf den höchsten Wert seit September 2018. Die Unternehmen berichteten von einer spürbar besseren Geschäftssituation. Die optimistischen Erwartungen erhielten jedoch einen leichten Dämpfer. Im *Bauhauptgewerbe* verschlechterte sich das Klima wieder etwas. Die Baufirmen bewerteten ihre derzeitige Lage ein Stück seltener positiv, bei der Einschätzung der Perspektiven nahm der Pessimismus erneut ein bisschen ab. Die Erwartungen der befragten *Großhandelsfirmen* drehten im Kontrast zum März wieder in den negativen Bereich. Da aber die momentane Lage erheblich öfter günstig eingeschätzt wurde und diese Tendenz überwog, stieg der Klimaindikator ein bisschen an. Die Geschäftslage im *Einzelhandel* wurde von den Befragten im April deutlich seltener als ungünstig eingestuft, der Lageindikator blieb aber noch klar im negativen Bereich. Der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten nahm dagegen wieder spürbar zu. Der Klimaindikator verbesserte sich erneut im negativen Bereich. Im Bereich der *Dienstleistungen* klarte das Geschäftsklima am aktuellen Rand weiter auf. Bei der Bewertung der momentanen Lage überwogen zum ersten Mal seit März 2020 wieder knapp die Positivmeldungen und der Lageindikator erhielt wieder ein positives Vorzeichen. Die Perspektiven waren erneut etwas häufiger von Optimismus geprägt.

Verarbeitendes Gewerbe: Engpässe bei der Beschaffung

Im **Verarbeitenden Gewerbe** setzte der Geschäftsklimaindikator seine seit dem Absturz im April 2020 anhaltende Aufwärtsbewegung fort, er stieg am aktuellen Rand auf den höchsten Wert seit September 2018. Die Unternehmen berichteten abermals von einer spürbar besseren Geschäftssituation im Vergleich zum Vormonat. Über die Hälfte der Befragten meldete jeweils eine Zunahme der Nachfrage wie auch eine Steigerung der Auftragsreserven, nur je ca. 6% gaben einen Rückgang an. Die Reichweite der Orderbestände in Produktionsmonaten stieg deutlich an auf 3,7 Monate (von 3,2 im Januar). Die Produktion war im Vormonat erneut häufiger hochgefahren worden, dennoch wurden die Fertigwarenbestände per saldo weiterhin – und öfter als zuletzt – als zu

gering eingestuft. Ein Grund hierfür waren wohl Engpässe bei der Beschaffung, nach den Angaben aus der Aprilbefragung wurde die Produktionstätigkeit nun wesentlich öfter durch Mangel an Rohstoffen bzw. Vormaterialien behindert (bei 46% aktuell, nach 18% im Januar). Die Kapazitätsauslastung der Anlagen nahm zu auf 86,8% (82,6% zuletzt) und auch für die nächsten Monate waren die Produktionspläne weit verbreitet expansiv gestaltet. Die vielerorts optimistischen Geschäftserwartungen erhielten gegenüber März einen leichten Dämpfer, die Exportperspektiven dagegen fielen abermals öfter günstig aus. Die Personalplanungen blieben zwar insgesamt restriktiv, der Saldo stieg allerdings erneut an und lag nun oberhalb seines historischen (negativen) Mittelwerts.

Die Produzierenden von **Vorleistungsgütern** beurteilten ihre Geschäftssituation im April erneut erheblich häufiger positiv. Sowohl Nachfrage als auch Orderbestände entwickelten sich nun auf breiter Front dynamisch. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm zu auf 3,2 Monate (2,8 zuletzt), die Kapazitätsauslastung stieg um vier Prozentpunkte auf 87,4%. Das Fertigungstempo war im Vormonat nochmals spürbar erhöht worden, die Lagerbestände an Fertigwaren galten trotzdem weiterhin als zu klein. Vor diesem Hintergrund wurden die Produktionspläne nochmals deutlich öfter als zuletzt expansiv gestaltet. Allerdings monierte der Großteil der befragten Unternehmen eine Behinderung der Produktionstätigkeit durch fehlende Rohstoffe bzw. Vormaterialien, der Anteil lag aktuell bei 62%, nach 26% im Januar. Die Zuversicht hinsichtlich der allgemeinen Aussichten blieb fast auf dem Vormonatsniveau, vom Auslandsgeschäft erwarteten die Teilnehmenden häufiger positive Impulse. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima zum fünften Mal in Folge. Die Beschäftigtenplanungen blieben expansiv, der Saldo sank geringfügig.

Die **Investitionsgüterherstellenden** meldeten im Vergleich zum März wieder deutlich öfter ein Anziehen der Nachfrage sowie besser gefüllte Orderbücher. In Produktionsmonaten betrug die Reichweite der Auftragsbestände nun 4,2 Monate (3,8 zuletzt). Die Kapazitätsauslastung der Anlagen stieg an auf 87,2%, von zuvor 82,8%. Insgesamt zeigten sich die Betriebe ein Stück häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftssituation. Zum ersten Mal seit Juni 2018 wurden die Fertigwarenbestände per saldo als zu gering eingestuft, dies, obwohl die Produktionsmenge im Vormonat vielerorts gesteigert worden war. Auch hier nahmen die Meldungen zu Materialknappheit deutlich zu, die Quote stieg gegenüber Januar um 24 Prozentpunkte auf 38%. Der Optimismus bei den Geschäftserwartungen ließ nach, obwohl sich die Exportperspektiven abermals verbesserten. Die Produktionspläne waren etwas öfter expansiv ausgerichtet als zuletzt. Der Saldo der Beschäftigungserwartungen blieb im negativen Bereich, lag aber nun oberhalb seines historischen Mittels. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima erneut, der Indikator erreichte den höchsten Stand seit Sommer 2018.

Bei den **Konsumgüterproduzierenden** verschlechterte sich der Klimaindikator im Vergleich zum März etwas, lag aber noch klar im positiven Bereich. Zwar stimmte die aktuelle Geschäftslage die Befragten deutlich seltener unzufrieden, aber gleichzeitig ließ die Zuversicht bei der Einschätzung der Perspektiven im kommenden halben Jahr merklich nach. Die Firmen meldeten nun ein Stück öfter eine dynamische Nachfrageentwicklung als zuvor. Im Gegensatz zu den Vormonaten stiegen die Orderbestände wieder an. Die Reichweite der Auftragsreserve erhöhte sich auf 3,1 Mona-

te (2,6 zuletzt). In Folge der öfter erhöhten Vormonatsproduktion nahm der Lagerüberhang an Fertigwaren wieder etwas zu. Im Exportbereich rechneten die Teilnehmenden weiterhin mit Geschäftsrückgängen, dies aber spürbar seltener als zuletzt. Die Produktionsmenge sollte in den nächsten Monaten häufiger gesteigert werden, die Pläne hinsichtlich Beschäftigungsaufbau blieben in etwa auf dem Niveau vom März.

Branchenentwicklung: Die Geschäftserwartungen in der *chemischen Industrie* verloren im April gegenüber dem Vormonat deutlich an Optimismus, der Saldo lag aber langfristig gesehen noch auf einem hohen Niveau. Die Exportaussichten der Unternehmen verbesserten sich abermals ein Stück. Ihre Produktionspläne korrigierten die Firmen erheblich nach oben, bei mehr als der Hälfte der Befragten war nun eine Ausweitung der Fertigungsmenge vorgesehen. Anders als in den vorangegangenen Monaten war nun vielerorts Beschäftigungsaufbau geplant. Mit ihrer gegenwärtigen Lage zeigten sich die Teilnehmenden merklich öfter zufrieden als zuletzt. Nachfrage wie auch Orderbestände nahmen weit verbreitet zu. Die Reichweite der Auftragsreserve sowie die Kapazitätsauslastung der Produktionsanlagen stiegen an. Vor dem Hintergrund der im Vormonat erheblich seltener gesteigerten Fertigung sanken die Lagerbestände spürbar. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verschlechterte sich insgesamt das Geschäftsklima, der Indikator blieb aber auf hohem Niveau.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich das Geschäftsklima im April ein Stück. Die Beurteilung der aktuellen Lage fiel erheblich öfter positiv aus, der Indikator erreichte sogar ein Langzeithoch. Zuletzt hatte er im Juni 2011 auf einem so hohen Niveau notiert. Die Erwartungen trübten sich gegenüber März etwas ein, die optimistischen Stimmen behielten aber noch klar die Oberhand. Auf breiter Front berichteten die Unternehmen nun von einem Anziehen der Nachfrage und besser gefüllten Orderbüchern. Gegenüber Januar ging die Reichweite der Auftragsreserve in Produktionsmonaten jedoch zurück. Angesichts der im Vormonat häufiger gesteigerten Produktionsmenge wurde der Lagerbestand an Fertigwaren im Rahmen der aktuellen Befragung nur noch stellenweise als zu gering eingestuft. Den Planungen nach sollte das Fertigungstempo auch in der nächsten Zeit vielerorts gesteigert werden, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie zuvor. Die Erwartungen ans Auslandsgeschäft verloren gegenüber März an Zuversicht, der zugehörige Saldo lag aber noch erheblich über seinem langfristigen Mittel. Die Beschäftigtenplanungen wurden deutlich nach unten korrigiert, blieben aber expansiv gestaltet.

Die Negativurteile zur aktuellen Geschäftslage nahmen im *Druckgewerbe* erheblich ab, nun notierte der Lageindikator knapp oberhalb seines langfristigen (negativen) Mittelwerts. Dagegen stürzte der Saldenwert der Erwartungen im Vergleich zum März ab und mit Blick auf die kommenden sechs Monate herrschte wieder Pessimismus vor. Da diese Entwicklung stärker ausfiel, verschlechterte sich das übergeordnete Geschäftsklima ebenfalls. Von einem Nachfragerückgang berichteten die Unternehmen wieder häufiger als zuletzt. Von einem Absinken der Auftragsbestände war dagegen erheblich seltener die Rede als in den Monaten zuvor. Die zeitliche Reichweite der Orderreserve nahm gegenüber Januar spürbar zu. Die Vormonatsproduktion war per saldo nicht mehr gedrosselt worden, dennoch galten die Fertigwarenbestände weiterhin als zu klein. Die Kapazitätsauslastung der Produktionsanlagen nahm im Vergleich zum Vorquartal zu.

Zwar stieg der Saldenwert der Exporterwartungen deutlich an, aber die Firmen rechneten noch weit verbreitet mit Geschäftsrückgängen. Vor diesem Hintergrund blieben die Fertigungspläne restriktiv ausgerichtet und im Personalbereich waren per saldo keine Neueinstellungen geplant.

Bei den *Produzierenden von Metallerzeugnissen* verbesserte sich das Geschäftsklima im April abermals. Die aktuelle Lage wurde merklich häufiger positiv beurteilt als in den zurückliegenden Monaten. Die weit verbreitete Zuversicht mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr nahm gegenüber März nochmal leicht zu. Zwei Drittel der Unternehmen meldeten nun ein Anziehen der Nachfrage, nur circa 6% einen Rückgang. Der Bestand an Aufträgen nahm deutlich öfter zu, auch ihre Reichweite in Produktionsmonaten stieg spürbar an. Obwohl die Vormonatsproduktion noch vielerorts ausgeweitet worden war, drehte der Saldo der Fertigwarenbestände in den negativen Bereich, der Lagervorrat galt nun als zu klein. Ein Grund hierfür war der Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten, der Anteil der betroffenen Firmen stieg von 30% im Januar auf 55% im April. Die Exportaussichten verbesserten sich nochmals geringfügig. Wohl deshalb und aufgrund der allgemeinen optimistischen Erwartungen sollte die Produktion in der nächsten Zeit weit verbreitet gesteigert werden. Die Personalpläne blieben fast unverändert zurückhaltend.

Nachfrage wie auch Auftragsbestände bei den *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* nahmen im April weiterhin auf hohem Niveau zu, wenn auch beides nicht mehr so oft wie zuletzt. Ihre aktuelle Geschäftssituation bewerteten die Unternehmen so häufig positiv wie seit dem Herbst 2018 nicht mehr. Angesichts der auch hier vorherrschenden Materialknappheit (Anstieg des Anteils der betroffenen Firmen um 24 Prozentpunkte auf 42%) waren die Fertigwarenlager trotz Ausweitung der Produktion im Vormonat vielerorts nicht ausreichend bestückt. Die optimistischen allgemeinen Geschäftserwartungen erhielten gegenüber März einen leichten Dämpfer. Was den Exportbereich anbelangt, verbesserten sich jedoch die Aussichten spürbar. Die Planungen in Bezug auf Fertigungsmenge und Beschäftigte wurden jeweils nach oben revidiert und waren expansiv gestaltet. Insgesamt verbesserte sich das im langfristigen Vergleich ausgezeichnete Geschäftsklima geringfügig.

Die *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* beurteilten ihre Geschäftslage am aktuellen Rand nochmals häufiger günstig. Mit Blick auf die Entwicklung im kommenden halben Jahr nahm die Zuversicht gegenüber März – auf hohem Niveau – wieder ab. Da diese Abwärtsbewegung überwog, ging der Klimaindikator etwas zurück. Die Nachfrageentwicklung beschrieben die Unternehmen nicht mehr ganz so häufig als dynamisch wie zuvor. Öfter als im Vormonat meldeten sie hingegen eine Zunahme der Orderbestände. Auch die Reichweite der Auftragsreserve nahm im Vergleich zum vorhergehenden Quartal zu. Die Fertigwarenlager waren weiterhin nicht ausreichend befüllt, allerdings wurde dies seltener gemeldet als im März. Die Vormonatsproduktion war öfter ausgeweitet worden und auch für die nächste Zeit war dies vielerorts geplant. Die Exporterwartungen waren deutlich häufiger optimistisch, zuletzt hatte dieser Saldenwert im Sommer 2017 einen so hohen Wert erreicht. Ihre Personalplanungen korrigierten die Firmen nach oben, mancherorts ist mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* überbot der Klimaindikator das Langzeithoch vom Vormonat im April nochmal spürbar. Zwar ging der Optimismus bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr etwas zurück, ihre derzeitige Lage bewerteten die Teilnehmenden jedoch erheblich häufiger positiv als in den zurückliegenden Monaten. Nachfrage wie auch Auftragsbestände nahmen weit verbreitet und nochmals öfter als zuletzt zu. Auch die Reichweite der Auftragsreserve in Produktionsmonaten stieg merklich an. Das Fertigungstempo war im Vormonat massiv gesteigert worden, die Kapazitätsauslastung der Anlagen nahm am aktuellen Rand ebenfalls deutlich zu. Dennoch gaben mehr Firmen als zuletzt an, dass sie ihre Fertigwarenbestände als zu klein einstufen. Die Produktion wurde behindert durch fehlende Rohstoffe bzw. Vorprodukte, der Anteil der betroffenen Betriebe stieg gegenüber Jahresbeginn um satte vierzig Prozentpunkte auf 47%. Auch angesichts der erneut verbesserten Exportaussichten sollte die Fertigungsmenge in nächster Zeit nochmals öfter angehoben werden. Die Beschäftigtenplanungen waren zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder per saldo expansiv ausgerichtet.

Gegenüber März blickten die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* im Rahmen der jüngsten Befragung erheblich öfter optimistisch auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Auch vom Auslandsgeschäft erwarteten die Unternehmen häufiger positive Impulse. Vor diesem Hintergrund waren die Produktionspläne nun mehrheitlich expansiv geprägt. Ihre momentane Lage stellte die Befragten seltener zufrieden wie zuvor, der Indikator lag aber noch über seinem langfristigen Mittelwert. Vielerorts wurde eine günstige Entwicklung der Nachfrage wie auch der Orderbücher gemeldet, in beiden Fällen öfter als im März. Die Reichweite des Auftragsbestands in Produktionsmonaten nahm gegenüber Januar zu. Die Kapazitätsauslastung stieg ebenfalls ein Stück an und näherte sich ihrem historischen Mittel. Obwohl die Fertigung im Vormonat auf breiter Front ausgeweitet worden war, sanken die Lagerbestände wieder und waren im langfristigen Vergleich unterdurchschnittlich. Der Anteil der Betriebe, die durch Materialknappheit behindert wurden, stieg gegenüber dem Vorquartal um zehn Prozentpunkte auf nunmehr 32%. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente stärker ausfiel als der Rückgang des Lageindikators, verbesserte sich das Geschäftsklima merklich. Die Beschäftigungspläne blieben allerdings wie auch in den vorangegangenen Monaten auf breiter Front restriktiv, es ist weiterhin mit Personalabbau zu rechnen.

Bauhauptgewerbe: Starke Zunahme des Fachkräftemangels

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im April wieder etwas, der Indikator behielt aber sein positives Vorzeichen bei. Ihre aktuelle Lage bewerteten die Baufirmen wieder spürbar seltener günstig, der Indikator blieb aber auf hohem Niveau. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg deutlich an auf 5,0 Monate (4,2 zuletzt) und lag damit klar über dem Wert vom April 2020 mit 4,3 Monaten. Die Beurteilung des Arbeitsvorrats fiel wieder ein Stück seltener positiv aus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität nahm zu auf 84,0% (82,8% zuletzt), er lag damit oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (81,4%). Bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr nahm der Pessimismus erneut leicht ab. Die Zuversicht bei den

Baupreiserwartungen stieg abermals merklich an. Mit Blick auf die vorangegangenen Monate berichteten die Teilnehmenden etwas öfter von gestiegenen Baupreisen als zuletzt. Die Personalpläne wurden nach oben revidiert, der Saldo deutet auf ein annähernd konstantes Beschäftigungsniveau hin. Die Behinderung der Bautätigkeit nahm gegenüber März wieder erkennbar zu, 50,6% der Baufirmen meldeten Beeinträchtigungen (43,2% zuletzt). Im Vorjahresmonat war der Anteil mit 62,4% deutlich höher ausgefallen. Mit einer Quote von 23,4% (10,6% zuletzt) war am aktuellen Rand Fachkräftemangel der meistgenannte Hinderungsgrund. An nächster Position folgte nach einer erheblichen Zunahme Materialknappheit mit aktuell 20,4% der Angaben (3,2% zuletzt). Dies ist die höchste Meldung hierzu seit Beginn der gesamtdeutschen Zeitreihe 1991. Auftragsmangel wurde gegenüber März etwas seltener genannt (Rückgang von 16,6% auf 15,2%). Witterungseinflüsse wurden mit 12,0% etwas weniger häufig aufgeführt als im Vormonat (13,5%). Anderweitige Faktoren beeinträchtigten einen Anteil von 12,9% (14,4% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässe) wurde den April-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Der Pessimismus der im **Hochbau** tätigen Firmen bei der Einschätzung der Perspektiven für das nächste halbe Jahr nahm im April wieder leicht zu. Die Geschäftslage wurde ähnlich häufig positiv beurteilt wie im März, in Folge sank der Klimaindikator geringfügig. In den drei betrachteten Hochbausparten zeichneten sich im April verschiedene Tendenzen ab: im öffentlichen Hochbau verbesserte sich zwar das Urteil zur gegenwärtigen Lage wieder, aber der Pessimismus bei den Erwartungen nahm in stärkerem Umfang zu. In Folge sank der Klimaindikator tiefer in den negativen Bereich. Die Teilnehmenden aus dem gewerblichen Hochbau bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage etwas seltener als günstig. Die Skepsis bei der Einschätzung der Perspektiven ging gleichzeitig etwas zurück, so dass sich der weiterhin negative Klimaindikator leicht verbesserte. Die vorsichtige Zuversicht bei den Geschäftserwartungen der Firmen im Wohnungsbau nahm im April nochmals leicht zu. Die derzeitige Situation wurde etwas öfter positiv eingestuft. In Folge verbesserte sich auch das Geschäftsklima. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserve merklich an auf 6,0 Monate (4,8 zuletzt) und lag damit deutlich über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,8 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks nahm nochmals zu auf 82,5% (81,8% zuletzt), sie lag damit klar oberhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 78,7%.

Im **Tiefbau** blieb das Geschäftsklima gegenüber März unverändert. Zwar wurde die aktuelle Lage etwas weniger häufig positiv beurteilt. Die ausgeprägte Skepsis der Tiefbaufirmen bei den Geschäftserwartungen ging jedoch leicht zurück. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität stieg geringfügig an auf 76,3% (75,9% zuletzt) und lag noch klar unter dem Vorjahreswert in Höhe von 79,1%. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm zu auf 3,0 Monate (3,1 im April 2020).

Großhandel: Günstige Geschäftslage

Die Befragten im **Großhandel** zeigten sich im April mit ihrer aktuellen Geschäftssituation wesentlich häufiger zufrieden. Dennoch waren die Perspektiven vieler Betriebe im Gegensatz zum März nun von Zukunftssorgen geprägt. Insgesamt überwog die Bewegung der Lagekomponente, weshalb der übergeordnete Klimaindikator auf der Punkteskala etwas nach oben kletterte. Verglichen mit April 2020 stiegen die Umsätze weit verbreitet an. Die Lagerbestände wurden – anders als in den Vormonaten – nun per saldo als zu klein empfunden, deshalb hatten die Firmen vor, ihre Bestellfähigkeit nochmal stark auszuweiten. Erheblich mehr Unternehmen als in den zurückliegenden Monaten erwarteten erhöhte Verkaufspreise. Die Personalpläne wurden nach oben korrigiert und waren nun - wie zuletzt im Dezember 2020 - wieder geringfügig expansiv gestaltet.

Einzelhandel: Noch vielerorts ungünstiges Geschäftsklima

Das Geschäftsklima im baden-württembergischen **Einzelhandel** war im Rahmen der jüngsten Befragung nicht mehr ganz so trist wie in den drei vorangegangenen Monaten. Die unzufriedenen Stimmen über die laufenden Geschäfte halbierten sich im Vergleich zum Vormonat, der Lageindikator notierte aber noch deutlich im negativen Bereich. Bezüglich der Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr zeigten sich die Teilnehmenden wieder deutlich besorgter. Mancherorts wurden steigende Umsätze im Vergleich zum Vorjahresmonat gemeldet, allerdings waren im April 2020 aufgrund des ersten Lockdowns noch die meisten Geschäfte geschlossen gewesen. Die Lagerbestände nahmen wieder ab. Die Bestellpläne blieben weit verbreitet restriktiv. Für die nächsten drei Monate erwarteten mehr Einzelhandelsfirmen steigende Verkaufspreise. Weiterhin war häufig Stellenabbau vorgesehen, wenn auch seltener als zuletzt.

Dienstleistungen: Bessere Einschätzung der aktuellen Lage

Erstmalig seit März 2020 überwogen im **Dienstleistungssektor** knapp die positiven Stimmen bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation. Auch blickten die Teilnehmenden nochmal etwas optimistischer auf ihre erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr. So konnte auch der übergeordnete Klimaindikator Punkte dazugewinnen, er näherte sich dem Vorkrisenniveau vom Februar 2020 an. Die Auftragsbestände wurden weit verbreitet als zu niedrig eingestuft. Im Verlauf der letzten drei Monate stiegen die Umsätze wieder stellenweise. Verglichen mit dem Vorjahresmonat - April 2020 - gingen die Umsätze zwar wesentlich seltener als zuvor, aber immer noch vielerorts zurück. Für die kommenden drei Monate wurden weit verbreitet Umsatzsteigerungen erwartet. Jeweils mehr Teilnehmende als zuletzt berichteten von expansiven Personalplanungen und erwarteten Preissteigerungen.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Mai 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Erwartungen deutlich optimistischer

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich im Mai nochmals merklich, der Indikator erreichte den höchsten Wert seit Ende 2018. Die Unternehmen waren zufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Zudem blicken sie erheblich optimistischer auf die kommenden Monate. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis September 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine Erholung der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber April nochmals deutlich. Die Unternehmen meldeten spürbar häufiger eine günstige Geschäftssituation. Die Erwartungen waren wieder öfter von Optimismus gekennzeichnet. Im *Bauhauptgewerbe* klarte das Klima im Mai wieder ein Stück auf. Die Baufirmen bewerteten ihre derzeitige Lage vielerorts positiv, wenn auch etwas seltener als zuletzt. Hinsichtlich der Geschäftsaussichten für die nächsten Monate ging der Pessimismus weiter zurück. Die Erwartungen der befragten *Großhandelsfirmen* drehten im Kontrast zum April wieder klar in den positiven Bereich. Da auch die momentane Lage immens günstiger einstuft wurde als in den zurückliegenden Monaten, stieg der Klimaindikator erheblich. Im *Einzelhandel* gewannen die optimistischen Stimmen bei den Geschäftserwartungen zum ersten Mal seit Ende 2017 wieder knapp die Oberhand. Die Beurteilung der Geschäftslage verschlechterte sich dagegen wieder deutlich. Der Klimaindikator stieg gegenüber April leicht an, blieb aber klar im negativen Bereich. Im Bereich der *Dienstleistungen* verbesserte sich das Geschäftsklima im Rahmen der jüngsten Umfrage merklich. Ihre momentane Lage bewerteten die Unternehmen günstiger, die Perspektiven fielen erheblich öfter zuversichtlich aus.

Verarbeitendes Gewerbe: Unternehmen zufriedener mit Geschäftslage

Im **Verarbeitenden Gewerbe** meldeten die Unternehmen im Mai deutlich häufiger eine günstige Geschäftslage als in den zurückliegenden Monaten, der Lageindikator erreichte den höchsten Wert seit Ende 2018. Bei den Erwartungen für das nächste halbe Jahr nahm der Optimismus wieder spürbar zu. In Folge verbesserte sich das Klima nochmals merklich und der Indikator erreichte ein im langfristigen Vergleich hervorragendes Niveau. Die Befragten berichteten noch vielerorts von einer Zunahme der Nachfrage und einer Steigerung der Auftragsreserven, taten dies in beiden Fällen jedoch seltener als im April. Obwohl die Produktion im Vormonat nicht so oft hochgefahren worden war wie zuvor, wurden die Fertigwarenbestände etwas weniger häufig als

zu gering eingestuft. Beim Exportgeschäft rechneten die Teilnehmenden noch weit verbreitet mit Steigerungen, wenn auch nicht ganz so oft wie im April. Die Produktionspläne blieben im Vergleich zum Vormonat auf ähnlich hohem Niveau expansiv. Ihre Personalplanungen korrigierten die Firmen erneut nach oben, der Saldo lag nun nur noch knapp unter null.

Bei den **Produzierenden von Vorleistungsgütern** verbesserten sich die Perspektiven für die kommenden sechs Monate erheblich, der Erwartungsindikator stieg auf das höchste Niveau seit November 2003. Auch rechneten die Firmen nochmal häufiger mit positiven Impulsen im Exportbereich. Angesichts der weiterhin als zu klein eingestuften Lagerbestände an Fertigwaren blieben die Produktionspläne ähnlich häufig expansiv gestaltet wie im April. Die Personalplanungen wurden öfter erhöht, es ist mancherorts Beschäftigungsaufbau angedacht. Mit ihrer momentanen Geschäftslage zeigten sich die Unternehmen erneut deutlich öfter zufrieden, der Lageindikator erreichte ein ausgezeichnetes Niveau. Die Auftragsbestände nahmen gegenüber dem Vormonat nochmal häufiger zu. Auch die Nachfrage entwickelte sich vielerorts dynamisch, wenn auch nicht so oft wie zuletzt. Die Vormonatsproduktion war bedeutend seltener ausgeweitet worden wie zuvor. Bedingt durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten stieg auch der Klimaindikator erneut merklich an.

Im Vergleich zum April meldeten die **Investitionsgüterherstellenden** am aktuellen Rand nicht so häufig ein Anziehen der Nachfrage und eine Zunahme der Orderbestände. Die Vormonatsproduktion war deutlich seltener gesteigert worden als zuvor. Nichtsdestotrotz verbesserte sich die Stimmung in diesem Sektor abermals, der Geschäftslageindikator erreichte ein hervorragendes Level. Auch der Klimaindikator stieg nochmal spürbar an. Vor dem Hintergrund der erneut als zu gering eingestuften Fertigwarenbestände blieben die Produktionspläne weit verbreitet expansiv ausgerichtet, dies allerdings nicht ganz so oft wie im April. Die Exporterwartungen fielen etwas seltener günstig aus als zuletzt, die allgemeinen Geschäftsperspektiven nahmen dagegen wieder an Optimismus zu. Anders als in den beiden Vormonaten war der Saldo der Personalplanungen nun im positiven Bereich, stellenweise war Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Bei den **Konsumgüterproduzierenden** verschlechterte sich der Klimaindikator im Mai zum zweiten Mal in Folge; er lag noch knapp im positiven Bereich. Bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation nahmen die unzufriedenen Stimmen wieder zu, der Lageindikator büßte die Vormonatsergebnisse ein und notierte knapp unterhalb des Stands vom März. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung in den kommenden Monaten nahm die Zuversicht nun ein Stück zu. Sowohl Nachfrage als auch Auftragsbestände stagnierten, beide Saldenwerte notierten bei null. In Folge der deutlich seltener ausgeweiteten Vormonatsproduktion, reduzierte sich der Lagerüberhang an Fertigwaren, der Kennwert lag aber noch über seinem langfristigen Mittel. Wohl auch angesichts der erheblich verbesserten Exportaussichten waren die Fertigungspläne für die nächste Zeit erneut häufiger expansiv gestaltet. Im Gegensatz zu den beiden Vormonaten waren die Beschäftigungsplanungen wieder per saldo restriktiv.

Branchenentwicklung: Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage in der *chemischen Industrie* fiel im Mai vielerorts positiv aus, wenn auch etwas seltener als zuletzt. Weit verbreitet berichteten

die Unternehmen von Steigerungen der Nachfrage wie auch der Auftragsreserven, beides jedoch nicht so häufig wie im April. Im Vormonat war die Produktionsmenge erkennbar seltener gesteigert worden wie zuvor. Obwohl sich die Exportaussichten abermals spürbar verbesserten, trübten sich die allgemeinen Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate erheblich ein. Zum ersten Mal seit Juni 2020 gewannen die pessimistischen Stimmen wieder die Oberhand. Die Beschäftigungsplanungen wurden massiv nach unten revidiert und waren nun restriktiv ausgerichtet. Anders als im April wurde im Rahmen der jüngsten Befragung ein deutlicher Lagerüberhang gemeldet. Vor diesem Hintergrund wurden die Produktionspläne stark nach unten korrigiert und deuteten auf eine Stagnation der Fertigung in den kommenden drei Monaten hin. Vor allem bedingt durch den Absturz des Erwartungsindikators trübte sich das übergeordnete Geschäftsklima beträchtlich ein.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich das Geschäftsklima im Mai deutlich, der Klimaindikator erreichte den höchsten Wert der vergangenen zehn Jahre. Ihre aktuelle Geschäftslage stuften die Betriebe nochmals bedeutend öfter als günstig ein, die Lagekomponente notierte auf einem Langzeithoch, das zuletzt im Februar 2007 erzielt worden war. Auch blickten die Firmen merklich häufiger optimistisch auf die Entwicklung in den kommenden sechs Monaten. Auf breiter Front berichteten die Unternehmen von einem Anziehen der Nachfrage und besser gefüllten Orderbüchern. Obwohl die Fertigung im Vormonat bei mehr als einem Drittel der Teilnehmenden ausgeweitet und beim Rest die Produktionstätigkeit unverändert fortgesetzt worden war, wurde nun spürbar häufiger ein zu geringer Lagerbestand an Fertigwaren gemeldet. Angesichts dessen war für die nächste Zeit sehr weit verbreitet geplant, die Produktionsmenge zu erhöhen. Die Exporterwartungen klärten gegenüber April wieder deutlich auf. Vielerorts war nun Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Im Gegensatz zum Vormonat waren die Geschäftserwartungen im *Druckgewerbe* im Mai wieder von Zuversicht geprägt. Die Exportaussichten verbesserten sich erheblich und waren nun nur noch stellenweise pessimistisch. Trotz des weiterhin per saldo als zu klein bezeichneten Fertigwarenbestands waren die Produktionspläne abermals restriktiv ausgerichtet. Anders als in den vorangegangenen Monaten war vereinzelt Beschäftigungsaufbau geplant. Mit der gegenwärtigen Lage zeigten sich die Unternehmen abermals seltener unzufrieden, der Indikator näherte sich seinem langfristigen (negativen) Mittelwert. Im starken Kontrast zum April berichteten die Teilnehmenden auf breiter Front von einem Anziehen der Nachfrage und einer Zunahme der Auftragsbestände. Die Vormonatsproduktion war etwas öfter ausgeweitet worden. Insgesamt verbesserte sich das Klima deutlich, der Indikator notierte noch knapp im negativen Bereich.

Die *Produzierenden von Metallerzeugnissen* beurteilten ihre aktuelle Lage sichtlich häufiger positiv als zuvor. Vielerorts blickten die Befragten zuversichtlich auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten, dies geringfügig seltener als zuletzt. Da die Verbesserung der Lagekomponente stärker ausfiel, stieg der übergeordnete Klimaindikator ein Stück an. Die Nachfrage entwickelte sich weit verbreitet günstig, wenn auch nicht ganz so oft wie zuvor. Die Auftragsreserven lagen gegenüber April auf fast unverändert hohem Niveau. Im Vormonat war die Produktion weniger häufig gesteigert worden als zuletzt. Ihre Lagerbestände an Fertigwaren beschrieben

die Unternehmen nun seltener als unzureichend. In der nächsten Zeit sollte die Produktionsmenge sehr weit verbreitet angehoben werden, wohl auch aufgrund der abermals günstigeren Erwartungen ans Auslandsgeschäft. Zum ersten Mal seit Anfang 2019 waren die Personalplanungen wieder expansiv ausgerichtet.

Nachfrage und Auftragsbestände bei den *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* entwickelten sich im Mai im langfristigen Vergleich auf hohem Niveau positiv, auch wenn dies jeweils nicht mehr ganz so oft der Fall war wie in den beiden Vormonaten. Mit ihrer aktuellen Geschäftssituation zeigten sich die Unternehmen noch häufiger zufrieden als zuletzt. Obwohl die Produktion im Vormonat in ähnlichem Ausmaß ausgeweitet worden war wie zuvor, waren die Fertigwarenlager bei einem Drittel der Firmen nicht ausreichend bestückt. Nur ca. 7% der Teilnehmenden befanden den Lagerbestand als zu hoch. Die optimistischen Einschätzungen nahmen sowohl im Exportbereich als auch bei den allgemeinen Geschäftserwartungen zu. Die Fertigungspläne blieben gegenüber April fast unverändert expansiv, die Personalplanungen sahen nochmals öfter Beschäftigungsaufbau in der nächsten Zeit vor. Insgesamt verbesserte sich der bereits auf hohem Niveau liegende Geschäftsklimaindikator erneut spürbar.

Im Rahmen der Mai-Befragung blickten die *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* der Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr so optimistisch entgegen wie seit elf Jahren nicht mehr. Dies, obwohl die Exportaussichten nicht mehr ganz so oft zuversichtlich ausfielen wie im Vormonat. Auch angesichts mancherorts gemeldeter, unzureichender Lagerbestände an Fertigwaren wurden die Produktionspläne nach oben korrigiert und waren weit verbreitet expansiv gestaltet. Die Beschäftigungsplanungen sahen etwas öfter Personalaufbau vor. Auch die Geschäftslage wurde am aktuellen Rand nochmals häufiger positiv beurteilt. Das Klima verbesserte sich deutlich. Vielerorts berichteten die Betriebe noch von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und steigenden Orderbeständen, beides aber nicht mehr in dem Ausmaß wie in den beiden zurückliegenden Monaten. Die Vormonatsproduktion war erheblich seltener ausgeweitet worden als zuvor.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* befand sich der Klimaindikator weiterhin auf einem Langzeithoch, er nahm gegenüber April nochmal zu. Die befragten Unternehmen bewerteten zum einen ihre derzeitige Lage etwas häufiger günstig als zuletzt, zum anderen nahm der Optimismus bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten wieder zu. Vielerorts nahmen Nachfrage wie auch Auftragsbestände zu, wenn auch jeweils ein Stück seltener als im April. Das Fertigungstempo war im Vormonat weit verbreitet gesteigert worden, allerdings nicht so massiv wie zuvor. Vor dem Hintergrund der weiterhin per saldo als zu klein eingestufteten Fertigwarenbestände sollte die Produktionsmenge in den kommenden Monaten bei knapp der Hälfte der Unternehmen angehoben werden und nur bei ca. 2% reduziert. Der Saldo der Exporterwartungen blieb auf sehr hohem Niveau und sank gegenüber April nur geringfügig. Die expansiven Beschäftigungsplanungen wurden nach oben korrigiert.

Im starken Kontrast zum Vormonat monierten die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* im Mai eine rückläufige Nachfrageentwicklung. Die Auftragsreserven stiegen noch

vielerorts an, aber erheblich seltener als zuletzt. Die Produktionstätigkeit hatte im Vormonat stagniert, der entsprechende Saldo notierte exakt bei null. Die Lagerbestände an Fertigwaren schrumpften erneut und galten nun als unterdurchschnittlich für die Branche. Nichtsdestotrotz bewerteten die Firmen ihre aktuelle Geschäftslage wesentlich öfter positiv als in den zurückliegenden Monaten. Da der Anteil der zuversichtlichen Stimmen in Bezug auf die Entwicklung im nächsten halben Jahr ebenfalls kräftig zunahm, verbesserte sich das Geschäftsklima immens. Die Exporterwartungen trübten sich enorm ein, hier rechneten die Teilnehmenden nun stellenweise mit Geschäftsrückgängen. Wohl auch deshalb wurden die expansiven Fertigungspläne erheblich nach unten korrigiert. Die Beschäftigungspläne blieben wie auch in den vorangegangenen Monaten auf breiter Front restriktiv, es ist weiterhin mit Personalabbau zu rechnen.

Bauhauptgewerbe: Materialknappheit behindert die Bautätigkeit

Im **Bauhauptgewerbe** klarte das Geschäftsklima im Mai wieder etwas auf. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Baufirmen geringfügig seltener zufrieden als zuletzt, der Indikator blieb aber langfristig betrachtet auf hohem Niveau. Die Reichweite der Auftragsreserve sank gegenüber April wieder ab auf 4,5 Monate (5,0 zuletzt), lag damit aber noch deutlich über dem Wert vom Mai 2020 mit 4,0 Monaten. Die Beurteilung des Arbeitsvorrats war wieder häufiger positiv. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging geringfügig zurück zu auf 83,5% (84,0% zuletzt), er lag damit klar oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (80,1%). Bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr nahm der Pessimismus nochmals ab, der Erwartungsindikator lag nun unter seinem langfristigen (negativen) Mittelwert. Die Zuversicht bei den Baupreiserwartungen stieg spürbar an. Mit Blick auf die vorangegangenen Monate berichteten die Teilnehmenden deutlich öfter von gestiegenen Baupreisen als zuletzt. Die Personalpläne wurden erneut nach oben korrigiert, mancherorts ist mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Die Behinderung der Bautätigkeit nahm gegenüber dem Vormonat abermals bedeutend zu, 58,6% der Baufirmen meldeten Beeinträchtigungen (50,6% zuletzt). Im Vorjahresmonat lag der Anteil mit 43,7% erkennbar niedriger. In Folge eines kräftigen Anstiegs war Materialknappheit mit einer Quote von 41,7% (20,4% zuletzt) am aktuellen Rand der meistgenannte Hinderungsgrund, wohl auch bedingt durch Lieferengpässe. An nächster Position folgte Fachkräftemangel, 24,8% der Baufirmen (23,4% zuletzt) hatten Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden. Auftragsmangel wurde gegenüber April wieder öfter aufgeführt (Anstieg von 15,2% auf 16,7%). Negative Witterungseinflüsse wurden mit 9,3% weniger häufig genannt als im Vormonat (12,0%). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 16,9% (12,9% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsenpässe) wurde den Mai-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die Situation im **Hochbau** präsentierte sich im Mai ähnlich wie im April. Ihre Geschäftslage stufen die Firmen zwar geringfügig seltener positiv ein, aber der Pessimismus bei der Einschätzung der Entwicklung im kommenden halben Jahr ging wieder leicht zurück. In Folge verbesserte sich

das Geschäftsklima gegenüber dem Vormonat marginal. In den drei betrachteten Hochbausparten zeichneten sich im Mai zum Teil verschiedene Tendenzen ab: im öffentlichen Hochbau wurde die derzeitige Lage geringfügig seltener positiv beurteilt als zuletzt. Da aber bei den Erwartungen der Pessimismus in deutlich stärkerem Ausmaß abnahm, verbesserte sich der Klimaindikator spürbar und notierte ganz knapp im positiven Bereich. Auch im gewerblichen Hochbau klarte das Geschäftsklima weiter auf, der Indikator behielt aber noch sein negatives Vorzeichen bei. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerteten die Teilnehmenden abermals etwas seltener günstig. Bei der Einschätzung der Perspektiven nahm die Skepsis weiter ab, war aber noch vielerorts zu vernehmen. Die noch im April gemeldete, vorsichtige Zuversicht bei den Geschäftserwartungen der Firmen im Wohnungsbau verpuffte im Mai wieder, der Erwartungsindikator notierte bei null. Die derzeitige Situation wurde zudem seltener positiv eingestuft. In Folge trübte sich das Geschäftsklima etwas ein, der Klimaindikator lag aber langfristig betrachtet weiterhin auf hohem Niveau. Im Mittel aller Hochbausparten sank die Reichweite der Auftragsreserve wieder ein Stück auf 5,2 Monate (6,0 zuletzt). Sie lag damit noch deutlich über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,5 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks ging zurück auf 81,7% (82,5% zuletzt), sie lag damit klar oberhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 79,8%.

Im **Tiefbau** verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber April ein gutes Stück, der Klimaindikator notierte noch knapp im negativen Bereich. Die aktuelle Lage wurde deutlich öfter als günstig bewertet. Außerdem nahm der Anteil der skeptischen Einschätzungen bei den Geschäftserwartungen erheblich ab. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität sank geringfügig auf 76,0% (76,4% zuletzt) und notierte damit exakt auf dem Wert des Vorjahresmonats. Die Reichweite der Auftragsreserve blieb unverändert bei 3,1 Monaten (3,2 im Mai 2020).

Großhandel: Zuversichtliche Geschäftserwartungen

Im baden-württembergischen **Großhandel** blickten die Teilnehmenden wieder per saldo zuversichtlich auf ihre erwartete Geschäftsentwicklung. Ähnlich positiv gestimmt waren sie zuletzt im Juni 2018 gewesen. Die aktuelle Geschäftssituation verbesserte sich das dritte Mal in Folge und war nun im langfristigen Vergleich hervorragend. Der übergeordnete Klimaindikator stieg folglich beträchtlich und zwar so hoch wie in den letzten zwei Jahren nicht mehr. Im Vorjahresvergleich steigerten sich die Umsätze vielerorts. Der Referenzmonat lag allerdings ebenfalls in der Pandemie. Weit verbreitet und öfter als zuletzt wurden de facto zu kleine Lagerbestände moniert. Aufgrund dessen wurde deutlich häufiger eine steigende Bestelltätigkeit erwartet. Mehr als 60% der Unternehmen antizipierten erhöhte Verkaufspreise, nur ca. 5% gingen von Senkungen aus. Die Personalplanungen waren im Gegensatz zu den vorhergehenden Monaten nun mancherorts expansiv.

Einzelhandel: Vielerorts verschlechterte Geschäftslage

Die Geschäftslage im **Einzelhandel** verschlechterte sich wieder und hatte nun den gleichen Saldozustand wie im März. Die Befragten erwarteten per saldo so gut wie keine Veränderung ihrer Geschäftssituation. Diese Komponente übertraf ihren branchenüblichen Wert deutlich. Im positiven Bereich hatten sich die Geschäftserwartungen bei den Einzelhändlern zuletzt im November 2017 befunden. Das Klima war etwas weniger ungünstig als noch im Vormonat. Weit verbreitet wurde von einem zu hohen Lagerbestand berichtet, weshalb die Bestellungen in der nahen Zukunft weiterhin reduziert werden sollten, wenn auch nicht ganz so häufig wie zuletzt geplant. Fast die Hälfte der Teilnehmenden ging von steigenden Verkaufspreisen aus. Das letzte Mal war dies ein fast genauso großer Anteil der Befragten im Januar 2020. Nur ein Anteil von knapp 7% rechnete aktuell mit Rückgängen. Seltener als im Vormonat, aber immer noch mancherorts war von Stellenabbau die Rede.

Dienstleistungen: Deutlich zuversichtlichere Geschäftserwartungen

Im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich das Geschäftsklima im Mai spürbar und war ähnlich günstig wie zuletzt im Juni 2019. Die Lage war nun mancherorts zufriedenstellend, der Indikator näherte sich dem Vorkrisenniveau, lag allerdings noch deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert. In Bezug auf ihre Perspektiven waren die Befragten weit verbreitet optimistisch gestimmt. Mit Blick auf die letzten drei Monate wurden mancherorts höhere Umsätze erwirtschaftet. Noch mehr als ein Drittel der Teilnehmenden sprach von zu niedrigen Auftragsbeständen, aber ein gutes Fünftel meldete nun Zunahmen. Die Unternehmen waren besonders optimistisch gestimmt und erwarteten für die kommenden drei Monate vielerorts steigende Umsätze. Des Weiteren wurden häufiger steigende Preise prognostiziert. Die Personalplanungen waren ähnlich expansiv wie zuletzt im April 2019.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juni 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator steigt spürbar

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich im Juni zum fünften Mal in Folge. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage nochmals deutlich besser als in den vergangenen Monaten. Der Optimismus mit Blick auf die Entwicklung im kommenden halben Jahr nahm leicht zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Oktober 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine konjunkturelle Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber Mai etwas. Ihre Geschäftssituation bezeichneten die Unternehmen häufiger als günstig, ihre Erwartungen waren ähnlich verbreitet optimistisch wie zuletzt. Im *Bauhauptgewerbe* war die Situation im Vergleich zum Vormonat fast unverändert: Ihre aktuelle Lage beurteilten die Baufirmen etwas öfter positiv, die Geschäftsaussichten präsentierten sich dagegen ein bisschen zurückhaltender. In Folge blieb das Klima annähernd konstant. Die Erwartungen der befragten *Großhandelsfirmen* blieben gegenüber Mai unverändert optimistisch. Ihre momentane Geschäftslage stufen die Teilnehmenden öfter positiv ein als in den zurückliegenden Monaten, in Folge kletterte auch der Klimaindikator etwas nach oben. Im *Einzelhandel* wurde die aktuelle Lage zum ersten Mal in diesem Kalenderjahr wieder per saldo als günstig beschrieben, der Indikator stieg immens an. Die Geschäftserwartungen klärten etwas auf und waren nun vorsichtig zuversichtlich. Somit verbesserte sich der übergeordnete Klimaindikator erheblich und notierte erstmalig seit Juli 2020 wieder im positiven Bereich. Hier wirken sich die Lockerungen aufgrund der sinkenden Infektionszahlen günstig aus. Im Bereich der *Dienstleistungen* stellte die momentane Geschäftslage die Unternehmen deutlich häufiger zufrieden als zuvor. Da die Perspektiven ebenfalls ein Stück öfter optimistisch eingeschätzt wurden, verbesserte sich das Geschäftsklima am aktuellen Rand spürbar.

Verarbeitendes Gewerbe: Engpässe bei Vorprodukten

Im **Verarbeitenden Gewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator etwas an und erreichte damit den höchsten Stand seit März 2018. Ihre aktuelle Lage stufen die Unternehmen nochmals ein Stück positiver ein als zuletzt. Die Erwartungen für das kommende Halbjahr blieben gegenüber Mai auf einem vergleichbar hohen Niveau, der Indikator verbesserte sich geringfügig. Die Befragten meldeten wieder deutlich häufiger eine Zunahme der Nachfrage und einen Anstieg der Auftragsreserven. Trotz öfter ausgeweiteter Produktion im Vormonat wurden die Fertigwarenbestände abermals als zu gering eingestuft. Viele Firmen (48% der Befragten) wurden im Juni durch Eng-

pässe bei Vorprodukten oder Rohstoffen beeinträchtigt. Beim Exportgeschäft rechneten die Teilnehmenden vielerorts mit Steigerungen, dies allerdings erneut mit nachlassender Häufigkeit. Die Produktionspläne blieben weit verbreitet expansiv, der Saldo sank gegenüber Mai leicht. Ihre Personalplanungen korrigierten die Firmen nochmals nach oben, der Saldo drehte erstmals seit Anfang 2019 wieder in den positiven Bereich und deutete auf Beschäftigungsaufbau hin.

Die **Produzierenden von Vorleistungsgütern** befanden vielerorts ihren Lagerbestand an Fertigwaren als zu gering, der Saldo erreichte einen historischen Tiefstand. Dies, obwohl die Produktion im Vormonat wieder öfter gesteigert worden war. Ein Anteil von ca. 47% der Firmen wurde im Juni jedoch durch Engpässe bei Vorprodukten oder Rohstoffen eingeschränkt. Die Nachfragesituation besserte sich gegenüber Mai wieder deutlich. Die Auftragsbestände nahmen weit verbreitet zu, dies etwas seltener als im Vormonat. Insgesamt beurteilten die Befragten ihre aktuelle Geschäftslage abermals auf sehr hohem Niveau positiv, wenn auch geringfügig seltener als zuletzt. Auch mit Blick auf die kommenden sechs Monate waren ihre Erwartungen vielerorts zuversichtlich, dies nicht ganz so häufig wie im Mai. Das galt ebenfalls für die Perspektiven im Exportgeschäft. Die expansiven Produktionspläne wurden nach oben korrigiert, die Personalplanungen leicht reduziert. Weiterhin ist mancherorts Beschäftigungsaufbau angedacht. Bedingt durch die leichte Abwärtsbewegung beider Komponenten sank auch der Klimaindikator etwas.

Die **Investitionsgüterherstellenden** beurteilten ihre Geschäftslage im Juni merklich öfter positiv, mehr als die Hälfte der Firmen zeigte sich damit zufrieden, nur knapp 8% waren unzufrieden. Der Optimismus bei der Einschätzung der Perspektiven im kommenden Halbjahr war noch vielerorts zu vernehmen, jedoch seltener als in den Vormonaten. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente stärker ausfiel, verbesserte sich das Geschäftsklima abermals. Die Nachfrage entwickelte sich ähnlich häufig positiv wie im Mai, erheblich öfter als zuletzt meldeten die Unternehmen eine Zunahme ihrer Orderbestände. Die Vormonatsproduktion war seltener gesteigert worden als zuvor. Angesichts der noch stellenweise als nicht ausreichend bewerteten Lagerbestände an Fertigwaren sollte die Produktion in der nächsten Zeit weit verbreitet hochgefahren werden. Die Exporterwartungen fielen wieder etwas zuversichtlicher aus, der Indikator lag auf einem im langfristigen Vergleich hohen Niveau. Der Saldo der Personalplanungen stieg deutlich an, mancherorts war Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Im starken Kontrast zum Vormonat stuften die **Konsumgüterproduzierenden** ihre Geschäftssituation im Juni wieder als günstig ein, zum ersten Mal seit November erhielt der Indikator ein positives Vorzeichen. Hatten die Unternehmen im Mai noch per saldo von einer rückläufigen Nachfrage und Rückgängen der Auftragsreserve berichtet, so meldete die Mehrheit nun ein Anziehen der Nachfrage. Auch die Orderbücher waren vielerorts besser gefüllt als zuvor. Die Fertigwarenbestände sanken und lagen nun etwas unterhalb des langfristigen Durchschnitts. Dies, obwohl im Vormonat das Produktionstempo deutlich öfter erhöht worden war. Die Geschäftserwartungen für das nächste halbe Jahr büßten an Zuversicht ein. Im Gegensatz zum Mai rechneten die Befragten beim Auslandsgeschäft wieder mit Rückgängen. Die expansiven Produktionspläne wurden leicht nach unten revidiert. Die Beschäftigtenplanungen deuteten noch stellenweise auf eine Re-

duzierung des Personals hin. Insgesamt klarte aufgrund der starken Verbesserung des Lageurteils das Geschäftsklima weiter auf.

Branchenentwicklung: Anders als im Mai überwogen bei den Unternehmen der *chemischen Industrie* am aktuellen Rand wieder die optimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Perspektiven für das kommende Halbjahr. Die momentane Geschäftslage wurde etwas weniger günstig beurteilt als zuletzt. Aufgrund des starken Anstiegs der Erwartungskomponente verbesserte sich das Klima spürbar und der Indikator holte einen Teil der Vormonatsverluste auf. Sehr weit verbreitet und erheblich öfter als zuvor meldeten die Befragten eine dynamische Nachfrageentwicklung. Auch berichteten sie vielerorts von einer Steigerung der Auftragsreserven. Dies war wohl auch ein Grund dafür, dass die Lagerbestände an Fertigwaren merklich schrumpften, obwohl die Vormonatsproduktion erheblich ausgeweitet worden war. Für die nächste Zeit war im Kontrast zum Mai auf breiter Front eine Steigerung des Fertigungstempos vorgesehen. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Firmen noch mancherorts positive Impulse, wenn auch wesentlich seltener als zuletzt. Die Personalplanungen wurden stark nach oben korrigiert und deuteten wieder auf Beschäftigungsaufbau hin.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich das Geschäftsklima erneut deutlich, damit erreichte der Klimaindikator einen neuen Höchstwert seit Beginn der Zeitreihe 1991. Das Lageurteil fiel zwar wieder seltener günstig aus als im Mai, der Kennwert notierte aber noch immer auf einem ausgezeichneten Niveau. Ausschlaggebend für die Klimaverbesserung war die beträchtliche Zunahme der optimistischen Einschätzungen der Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten. Auch der Erwartungsindikator erzielte ein Rekordhoch seit der Wiedervereinigung. Nachfrage wie auch Auftragsbestände entwickelten sich auf breiter Front expansiv, wenn auch jeweils nicht ganz so häufig wie noch im Mai. Die Vormonatsproduktion war vielerorts ausgeweitet worden, dies allerdings deutlich seltener als zuvor. Vor dem Hintergrund der stark vermehrt als zu gering bezeichneten Lagerbestände an Fertigwaren sollte die Produktionsmenge in der nächsten Zeit großflächig gesteigert werden. Die Exporterwartungen fielen ähnlich zuversichtlich aus wie die allgemeinen Perspektiven. Für die nächsten Monate war weiterhin vielerorts Beschäftigungsaufbau geplant, dies etwas seltener als zuletzt.

Von der sich im Vormonat anbahnenden, vorsichtigen Zuversicht war im *Druckgewerbe* am aktuellen Rand nichts mehr wahrzunehmen: der Erwartungsindikator stürzte erheblich ab und notierte tief im negativen Bereich. Bei ihrem Exportgeschäft rechneten die Unternehmen nun ebenfalls vielerorts mit Rückgängen. Vor diesem Hintergrund wurden die Produktionspläne wesentlich nach unten korrigiert und waren weit verbreitet restriktiv gestaltet. Auch ihre Personalplanungen passten die Firmen an, diese deuteten wieder auf Beschäftigungsabbau hin. Mit ihrer momentanen Geschäftslage zeigten sich die Befragten dagegen erstmals in diesem Kalenderjahr zufrieden. Der Großteil (61%) meldete ein Anziehen der Nachfrage, nur ca. 10% eine Abnahme. Vielerorts steigerten sich die Auftragsbestände, allerdings nicht mehr in dem Ausmaß wie zuletzt. In Folge der per saldo gedrosselten Vormonatsproduktion galten die Fertigwarenbestände weiterhin als zu gering. Bedingt durch die starke Verschlechterung der Perspektiven trübte sich das Geschäftsklima wieder ein Stück weit ein.

Unter den *Produzierenden von Metallerzeugnissen* nahm die Zufriedenheit mit der Geschäftslage im Juni nochmals deutlich zu. In stärkerem Umfang ließ allerdings der Optimismus mit Blick auf die Entwicklungen im kommenden Halbjahr nach, so dass der Klimaindikator im Mittel sank. Aber er notierte weiterhin auf einem im langfristigen Vergleich hervorragenden Niveau. Trotz vielerorts ausgeweiteter Fertigung im Vormonat galten die Lagerbestände wieder häufiger als zu gering. Weit verbreitet berichteten die Unternehmen von einer positiven Nachfrageentwicklung wie auch von gestiegenen Auftragsreserven, beides aber nicht mehr ganz so häufig wie im Mai. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Befragten weiterhin positive Impulse, dies aber erheblich seltener als in den vorangegangenen Monaten. Die Produktionspläne korrigierten sie wesentlich nach unten, sie blieben aber bei mehr als einem Drittel (38%) der Firmen expansiv, nur knapp 7% hatten vor, die Fertigung zurückzufahren. Der Kennwert der Beschäftigtenplanungen blieb positiv, sank aber spürbar.

Ihre Nachfragesituation bezeichneten die *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* im Juni wieder weit verbreitet als günstiger. Die Auftragsbestände stiegen noch vielerorts an, dies aber deutlich seltener als in den zurückliegenden Monaten. Erstmals seit Januar drehte der Saldo der Lagerbestände an Fertigwaren wieder in den positiven Bereich, wohl auch eine Folge der erneut sehr häufig ausgeweiteten Vormonatsproduktion. Insgesamt stellte ihre aktuelle Geschäftslage die Unternehmen abermals häufiger zufrieden, der Indikator erreichte ein im langfristigen Vergleich ausgezeichnetes Niveau. Die Geschäftserwartungen für das kommende Halbjahr fielen erneut optimistischer aus, die Exportaussichten büßten dagegen ein Stück an Zuversicht ein. Das Fertigungstempo sollte in nächster Zeit weiter erhöht werden, wenn auch nicht mehr ganz so oft wie zuvor. Ihre Personalplanungen revidierten die Teilnehmenden erheblich nach unten, sie waren aber noch expansiv gestaltet. Durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Geschäftsklima zum vierten Mal in Folge, der Klimaindikator notierte auf dem höchsten Stand seit September 2018.

Bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* konnte der Erwartungsindikator das Langzeithoch vom Mai nicht halten, er sank spürbar. Nichtsdestotrotz blickten die Unternehmen noch vielerorts der Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten zuversichtlich entgegen. Ihre derzeitige Lage beurteilten sie deutlich öfter positiv als in der letzten Zeit, der Kennwert hatte seit Oktober 2018 nicht mehr so hoch notiert. Das Geschäftsklima blieb gegenüber dem Vormonat annähernd unverändert, der Klimaindikator sank geringfügig. Auf breiter Front meldeten die Firmen eine dynamische Nachfrageentwicklung und steigende Auftragsbestände. Trotz häufiger erhöhtem Fertigungstempo im Vormonat monierten die Befragten erheblich öfter einen zu geringen Lagerbestand. Vor diesem Hintergrund sollte die Produktion in der nächsten Zeit weit verbreitet hochgefahren werden. Die Exportaussichten verbesserten sich wieder deutlich. Vielerorts und häufiger als zuvor rechneten die Firmen nun mit Beschäftigungsaufbau.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* waren im Juni fast durchwegs positive Tendenzen zu beobachten: die aktuelle Geschäftslage wurde deutlich häufiger günstig beurteilt als in den vorangegangenen Monaten. Auch blickten die Betriebe spürbar öfter zuversichtlich auf die erwartete Ent-

wicklung im kommenden Halbjahr. In Folge verbesserte sich das Klima und der Indikator erreichte den höchsten Wert seit November 2017. Weit verbreitet nahmen Nachfrage wie auch Auftragsbestände zu, beides gegenüber Mai wieder häufiger. Trotz der weit verbreitet ausgeweiteten Vormonatsproduktion galten die Lagerbestände an Fertigwaren wieder etwas öfter als klein. Für die nächste Zeit sollte die Produktionsmenge auf hohem Niveau gesteigert werden. Die Exportaussichten blieben hochgradig optimistisch, wenn auch der Saldo das Langzeithoch der beiden vorangegangenen Monate nicht halten konnte. Die seit März durchwegs expansiven Beschäftigungspläne wurden im Juni nochmals nach oben korrigiert.

Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilten die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* im Juni nicht mehr ganz so häufig positiv wie zuletzt, der Lageindikator blieb aber auf einem ausgezeichneten Niveau. Die Perspektiven für das nächste halbe Jahr trübten sich erheblich ein, waren aber noch mancherorts zuversichtlich. In Folge sank der Klimaindikator ebenfalls wieder deutlich und büßte den Vormonatsgewinn zu weiten Teilen ein. Im starken Kontrast zum Mai berichteten die Unternehmen stellenweise von einem Anziehen der Nachfrage. Die Auftragsbestände stiegen wesentlich öfter an als zuletzt. Trotz der im Vormonat häufiger gedrosselten Produktionsmenge nahmen die Fertigwarenbestände ein Stück zu, der zugehörige Saldo notierte knapp oberhalb seines langfristigen Mittels. Für die nächste Zeit sahen die Produktionspläne nun deutlich seltener Ausweitungen vor als zuvor. Im Gegensatz zur letzten Befragung rechneten die Firmen wieder mit positiven Impulsen aus ihrem Exportgeschäft. Die Beschäftigungspläne blieben wie auch in den vorangegangenen Monaten auf breiter Front restriktiv, es ist weiterhin mit Personalabbau zu rechnen.

Bauhauptgewerbe: Materialknappheit nimmt zu

Im **Bauhauptgewerbe** blieb das Geschäftsklima im Juni annähernd unverändert. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Baufirmen wieder geringfügig häufiger positiv als zuletzt. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg gegenüber Mai etwas an, auf 4,8 Monate (4,6 zuletzt). Damit lag der Wert klar über dem Ergebnis vom Juni 2020 mit 4,2 Monaten. Die Bewertung des Arbeitsvorrats war spürbar öfter positiv. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität nahm wieder zu auf 84,4% (83,5% zuletzt), er lag damit oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (82,4%). Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven im kommenden Halbjahr nahm der Pessimismus wieder etwas zu, der Erwartungsindikator notierte nun fast exakt auf seinem langfristigen (negativen) Mittelwert. Auf breiter Front gingen die Befragten von Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit aus. Auch mit Blick auf die vorangegangenen Monate berichteten die Teilnehmenden erneut öfter von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne blieben expansiv, sie wurden geringfügig nach unten korrigiert. Die Behinderung der Bautätigkeit nahm im Vergleich zum Mai abermals zu, 60,9% der Baufirmen meldeten Beeinträchtigungen (58,6% zuletzt). Im Vorjahresmonat lag der Anteil mit 45,9% deutlich niedriger. Auch am aktuellen Rand war Materialknappheit mit einer Quote von 46,8% (41,7% zuletzt) der meistgenannte Hinderungsgrund. An nächster Position folgte Fachkräftemangel, 20,1% der Baufirmen (24,8% zuletzt) hatten Schwierigkeiten bei der Beset-

zung offener Stellen. Auftragsmangel wurde wieder seltener genannt (Rückgang von 16,7% auf 13,4%). Negative Witterungseinflüsse wurden mit 8,5% nochmals weniger oft moniert als im Vormonat (9,3%). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 12,4% (16,9% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässe) wurde den Juni-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die im **Hochbau** tätigen Firmen bewerteten ihre Geschäftslage im Juni wieder öfter günstig. Zwar nahm der Pessimismus bei der Einschätzung der Entwicklung im kommenden halben Jahr gegenüber Mai marginal zu, aber da der Anstieg der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber dem Vormonat. In den drei betrachteten Hochbausparten zeichneten sich auch im Juni teils verschiedene Tendenzen ab: Im öffentlichen Hochbau nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen deutlich zu. Da auch die derzeitige Lage erneut seltener positiv beurteilt wurde, verschlechterte sich der Klimaindikator ein Stück und rutschte in den negativen Bereich. Im gewerblichen Hochbau klarte das Geschäftsklima weiter auf, der Indikator erhielt erstmals seit September 2020 wieder ein positives Vorzeichen. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerteten die Teilnehmenden nochmals etwas seltener günstig. Bei der Einschätzung der Perspektiven jedoch nahm die vorherrschende Skepsis spürbar ab. Die pessimistischen Stimmen bezüglich der Geschäftserwartungen im Wohnungsbau nahmen im Juni etwas zu. Die derzeitige Lage wurde dagegen wieder öfter positiv eingestuft. Da die Abwärtsbewegung des Erwartungsindikators knapp überwog, ging der übergeordnete Klimaindikator geringfügig zurück, lag aber langfristig betrachtet weiterhin auf hohem Niveau. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserve wieder an, auf aktuell 5,6 Monate (5,2 zuletzt). Sie lag damit deutlich über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,7 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks nahm zu auf 82,5% (81,8% zuletzt), sie lag damit klar oberhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 78,1%.

Im **Tiefbau** trübte sich das Geschäftsklima gegenüber Mai wieder ein. Die aktuelle Lage beurteilten die Firmen merklich seltener günstig. Der Anteil der skeptischen Einschätzungen der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahm leicht ab. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität blieb unverändert bei 75,9% und notierte damit unterhalb des Werts vom Vorjahresmonat (78,8%). Die Reichweite der Auftragsreserve ging zurück auf 2,8 Monate (3,1 zuletzt; 3,2 im Juni 2020).

Großhandel: Gleichbleibend zuversichtliche Geschäftserwartungen

Der baden-württembergische **Großhandel** zeigte sich mit der aktuellen Geschäftssituation noch ein Stück zufriedener. Zuletzt hatte der Saldenwert im März 2019 einen ähnlich hohen Stand erreicht. Der Ausblick auf die kommende Entwicklung war von Zuversicht geprägt und veränderte sich im Vormonatsvergleich per saldo nicht. Das Klima wurde aufgrund der verbesserten Lagekomponente etwas milder. Der zugehörige Indikator verzeichnete ein hervorragendes Niveau. Im

Vergleich zum Vorjahresmonat berichteten die Unternehmen weit verbreitet von gestiegenen Umsätzen. Vielerorts wurden zu kleine Lagerbestände moniert. Knapp 40% der Firmen beabsichtigten, ihre Bestelltätigkeit auszuweiten, nur gute 7% planten, weniger zu bestellen. Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten gingen von einer Verkaufspreiserhöhung aus, lediglich 0,8% erwarteten eine Minderung. Mancherorts wurde mit Stellenaufbau gerechnet.

Einzelhandel: Gut bewertete laufende Geschäfte

Im **Einzelhandel** bewerteten die Teilnehmenden die aktuelle Geschäftssituation erheblich besser. Der zugehörige Indikator verzeichnete zum ersten Mal in diesem Jahr ein positives Vorzeichen und sein Saldenstand war fast so hoch wie im Dezember 2020. Die Geschäftsaussichten waren nun nicht mehr verhalten, sondern per saldo von aufkommender Zuversicht geprägt. Zuletzt war dies im November 2017 der Fall gewesen. Das Klima klarte auf und war mancherorts mild. Gegenüber Juni 2020 gingen die Umsätze mancherorts zurück. Im Vergleich zum Vormonat berichteten erheblich weniger Befragte von einem zu vollen Lager. Per saldo wurde ein Rückgang der Bestelltätigkeit erwartet, dies aber deutlich seltener als in den vorangegangenen Monaten. Es wurde mit fast keiner Veränderung der Beschäftigtenzahl gerechnet. Knappe 60% prognostizierten steigende Verkaufspreise, fast 10% erwartete das Gegenteil.

Dienstleistungen: Deutlicher Anstieg der Zufriedenheit mit Geschäftslage

Im **Dienstleistungssektor** verbesserten sich die laufenden Geschäfte deutlich. Die Betriebe zeigten sich so häufig zufrieden wie seit Beginn der Pandemie nicht mehr. Der Blick auf die geschäftliche Zukunft war bei 43% der Befragten von Optimismus, bei 9% von Pessimismus geprägt, der Saldenwert stieg nochmals an. Das Klima wurde zum fünften Mal in Folge milder. Der aus beiden Komponenten zusammengesetzte Indikator besaß nun ein im langfristigen Vergleich ausgezeichnetes Niveau. Die Auftragsbestände wurden seit Krisenbeginn per saldo nicht mehr so selten als zu niedrig eingestuft. Im Vorjahresvergleich sprachen die Teilnehmenden mancherorts von gestiegenen Umsätzen. Der Indikator notierte etwas über dem langfristigen Mittelwert. Knapp die Hälfte erwartete ein Umsatzwachstum, lediglich ca. 8% der Unternehmen antizipierten Umsatzrückgänge, der entsprechende Saldo notierte auf dem höchsten Stand seit Beginn der Zeitreihe 2005. Vielerorts waren die Personalplanungen expansiv geprägt. Zudem wurden steigende Preise erwartet.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juli 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Erwartungen weniger optimistisch

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich im Juli geringfügig gegenüber dem Vormonat. Zwar stuften die befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage nochmals besser ein als in den zurückliegenden Monaten. Jedoch nahm der Optimismus mit Blick auf die Entwicklung im nächsten Halbjahr fast im gleichen Ausmaß ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis November 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine konjunkturelle Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich das Geschäftsklima abermals, da die Betriebe ihre Geschäftssituation gegenüber Juni erheblich häufiger als günstig beurteilten. Die Erwartungen fielen dagegen nicht mehr so oft optimistisch aus wie in den beiden Vormonaten. Im *Bauhauptgewerbe* nahmen die pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten erneut leicht zu. Da sich die Baufirmen auch mit ihrer aktuellen Lage etwas seltener zufrieden zeigten, sank der Klimaindikator im Vergleich zum Vormonat. Die befragten *Großhandelsfirmen* stuften ihre momentane Geschäftslage spürbar öfter positiv ein als in den vergangenen Monaten. Die Erwartungen waren dagegen seltener zuversichtlich. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Klima etwas. Im *Einzelhandel* wurde die aktuelle Lage nochmals deutlich öfter günstig bewertet als im Juni, auch die Perspektiven verbesserten sich spürbar. In Folge stieg der Klimaindikator wesentlich an und erreichte den höchsten Stand der vergangenen zehn Jahre. Im Bereich der *Dienstleistungen* stellte sich das Geschäftsklima nicht ganz so günstig dar wie im Vormonat. Zwar beurteilten die Unternehmen ihre momentane Geschäftssituation erneut etwas öfter positiv, die Erwartungen fielen jedoch erkennbar seltener optimistisch aus als zuletzt.

Verarbeitendes Gewerbe: Materialknappheit nimmt zu

Im **Verarbeitenden Gewerbe** setzte der Geschäftsklimaindikator seine Aufwärtstendenz fort und überbot den Juni-Wert. Die aktuelle Lage wurde nochmals deutlich öfter positiv eingestuft, ein so hohes Niveau hatte der Indikator zuletzt im Herbst 2018 erreicht. Auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr blickten die Unternehmen nicht mehr ganz so oft optimistisch wie in den beiden Vormonaten. Gegenüber Juni meldeten die Befragten wesentlich seltener eine Zunahme der Nachfrage, doch war dies noch vielerorts der Fall. Nochmals häufiger als zuletzt gaben sie einen Anstieg der Auftragsbestände an. Die Reichweite der Auftragsreserve in Produktionsmonaten sank im Vergleich zum April leicht auf 3,5 Monate (3,7 zuletzt). Die Produktionstä-

tigkeit im Vormonat wurde noch mancherorts ausgeweitet, wenn auch ein Stück seltener als zuvor. Die Firmen berichteten von einer im langfristigen Vergleich überdurchschnittlich hohen gegenwärtigen Kapazitätsauslastung (aktuell: 90%; Vorquartal: 86,6%; Mittelwert: 84,9%). Dennoch monierten die Teilnehmenden nochmals öfter zu geringe Lagerbestände an Fertigwaren. Ein Grund hierfür war die sich verschärfende Knappheit an Rohstoffen und Vormaterialien, 66,5% der befragten Unternehmen waren davon betroffen (42,6% im April). Beim Exportgeschäft rechneten die Betriebe wieder erheblich öfter mit Steigerungen. Die Produktionspläne blieben weit verbreitet expansiv, der Saldo sank gegenüber dem Vormonat jedoch abermals leicht. Ihre seit Juni per saldo expansiven Personalplanungen revidierten die Firmen erneut deutlich nach oben.

Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage durch die Produzierenden von **Vorleistungsgütern** erreichte im Juli einen Rekordwert seit Beginn der Zeitreihe 1991. Nachfrage und Auftragsbestände entwickelten sich vielerorts positiv, wengleich beides nicht mehr so häufig anstieg wie in den drei Vormonaten. Die Reichweite der Auftragsreserve entsprach nun 3,0 Produktionsmonaten (3,1 im April). Die Fertigwarenlager leerten sich zusehends, so tief im negativen Bereich hatte sich der zugehörige Saldo seit Start der Zeitreihe in 1991 nicht befunden. Die Vormonatsproduktion wurde etwas seltener ausgeweitet als zuvor. Zum Zeitpunkt der Befragung lag die Auslastung der Fertigungsanlagen bei im langfristigen Vergleich hohen 89,6% (April: 87,1%; Mittelwert: 83,2%). Zwei Drittel der befragten Unternehmen klagten allerdings nun über Mangel an Rohstoffen und Vormaterialien. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm die Zuversicht der Betriebe gegenüber den beiden Vormonaten ab. Dies, obwohl sich die Exporterwartungen wieder etwas verbesserten. Das Fertigungstempo sollte in der nächsten Zeit noch vielerorts gesteigert werden, jedoch deutlich weniger häufig, als dies in den drei vorangegangenen Monaten vorgesehen gewesen war. Die expansiven Personalplanungen wurden wieder ein Stück nach oben korrigiert. Da die starke Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, stieg der Klimaindikator nun leicht an.

Die **Investitionsgüterherstellenden** zeigten sich mit ihrer Geschäftslage im Juli annähernd so zufrieden wie im Vormonat, der Lageindikator sank im Vergleich zum im Juni erzielten Langzeithoch nur geringfügig. Die Erwartungen für das kommende halbe Jahr fielen wieder optimistischer aus als zuletzt. Somit verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima ebenfalls auf ein ausgezeichnetes Niveau. Jeweils häufiger als noch im Juni berichteten die Firmen nun von einer positiven Nachfrageentwicklung und besser gefüllten Orderbüchern. Die Reichweite der Auftragsbestände nahm zu auf 4,4 Produktionsmonate, nach 4,1 im April. Das Fertigungstempo war im Vormonat etwas seltener erhöht worden als zuvor. Die gegenwärtige Kapazitätsauslastung stieg von 87,1% im Vorquartal auf nunmehr 91,1%, den höchsten Wert seit Anfang 2008. Doch gleichzeitig nahm auch die gemeldete Materialknappheit immens zu, auf aktuell 69,4% (34,7% im April). Angesichts der deutlich öfter als nicht ausreichend bewerteten Lagerbestände an Fertigwaren sollte die Produktion in der nächsten Zeit weit verbreitet hochgefahren werden. Die Exporterwartungen fielen ähnlich zuversichtlich aus wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Die Personalplanungen wurden abermals ein Stück nach oben korrigiert, nun war vielerorts Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Die allgemeinen Geschäftserwartungen der **Konsumgüterproduzierenden** büßten gegenüber den vorangegangenen Monaten im Juli spürbar an Zuversicht ein. Dagegen verbesserten sich die Perspektiven im Exportbereich deutlich, hier rechneten die Unternehmen wieder mit positiven Impulsen. Wohl deshalb korrigierten die Teilnehmenden ihre Produktionspläne nach oben. Die Beschäftigtenplanungen deuteten zwar noch vereinzelt auf eine Reduzierung des Personals hin, jedoch lag der zugehörige Saldo klar oberhalb seines langfristigen negativen Mittelwerts. Im starken Gegensatz zum Juni zeigten sich die Teilnehmenden wieder per saldo unzufrieden mit ihrer momentanen Geschäftssituation. Dies, obwohl die Nachfrage wie auch die Auftragsbestände weit verbreitet zunahmen. Die Reichweite der Auftragsreserve ging leicht zurück auf 2,9 Monate (3,1 Monate im Vorquartal). Die Produktionstätigkeit im Vormonat wurde häufiger gesteigert als zuvor, die gegenwärtige Auslastung der Anlagen lag bei 87,0%, nach 84,9% im April. Der Lagerbestand an Fertigwaren stieg im Juli auf das langfristig durchschnittliche Niveau. Allerdings gab knapp die Hälfte der Befragten einen Engpass bei Rohstoffen und Vormaterialien an. Insgesamt stürzte aufgrund der Verschlechterung beider Teilgrößen der Geschäftsklimaindikator ein Stück ab und notierte im negativen Bereich.

Branchenentwicklung: Bei den Unternehmen der *chemischen Industrie* verbesserte sich das Geschäftsklima am aktuellen Rand spürbar. Die Beurteilung der momentanen Lage fiel wieder deutlich positiver aus als zuletzt. Und auch die Einschätzung der Perspektiven für das nächste halbe Jahr gewann erneut an Zuversicht. Vielerorts meldeten die Befragten eine günstige Nachfrageentwicklung und eine Zunahme der Orderbestände, beides allerdings erkennbar seltener als im Juni. Die Reichweite der Auftragsreserve entsprach nun 1,5 Produktionsmonaten, nach 1,7 im April. Im Vormonat war die Fertigungsmenge häufiger gesteigert worden als zuvor. Die gegenwärtige Kapazitätsauslastung der Anlagen ging gegenüber April (86,2%) leicht zurück auf nunmehr 85,8%. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten stufte die Firmen ihre Lagerbestände an Fertigwaren nun per saldo als zu klein ein. Die Produktionspläne für die nächste Zeit blieben verbreitet expansiv, allerdings ging der Saldenwert im Vergleich zum Juni stark zurück. Dies, obwohl die Exportaussichten deutlich aufklärten. Die Personalplanungen behielten ihr langfristig betrachtet hohes Niveau bei und deuteten weiterhin auf Beschäftigungsaufbau hin.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* bot sich im Juli ein sehr gemischtes Bild: der Beurteilungssaldo der aktuellen Lage erreichte einen historischen Höchstwert seit Beginn der Zeitreihe 1991. Knapp drei Viertel der Unternehmen zeigten sich zufrieden mit ihrer Geschäftssituation, keine einzige unzufriedene Stimme war im Rahmen der jüngsten Befragung zu vernehmen. Mancherorts berichteten die Teilnehmenden von einer anziehenden Nachfrage und einer Steigerung der Auftragsbestände, allerdings beides erheblich seltener als in den Vormonaten. In Produktionsmonaten entsprach die Reichweite der Auftragsreserve nun 3,2 Monaten, dies war geringfügig weniger als im April (3,3). Das Fertigungstempo war im Juni wesentlich seltener erhöht worden als zuvor. Die momentane Kapazitätsauslastung stieg geringfügig auf 85,4% (85,0% im April). Auf breiter Front (85,8%) berichteten die Betriebe von einem Mangel an Vormaterialien. Weiterhin wurden unzureichend befüllte Fertigwarenlager moniert, dies aber erheblich weniger oft als im Vormonat. Hinsichtlich ihrer Erwartungen an die nahe Zukunft zeigten die Befragten wenig Zuversicht. Der Indikator der Geschäftsaussichten im kommenden Halbjahr stürzte ab und notier-

te nun zum ersten Mal in diesem Kalenderjahr im negativen Bereich. Beim Auslandsgeschäft rechneten die Unternehmen noch mancherorts mit positiven Impulsen, aber auch dieser Saldenwert verlor gegenüber den Vormonaten immens an Punkten. Vor diesem Hintergrund wurden Fertigungspläne wie auch Personalplanungen sehr stark nach unten korrigiert, blieben aber jeweils expansiv ausgerichtet. Da der Absturz der Erwartungskomponente überwog, sank der Klimaindikator erheblich, lag aber noch auf einem langfristig betrachtet ausgezeichneten Niveau.

Im *Druckgewerbe* blieb das Geschäftsklima gegenüber Juni annähernd unverändert: der Klimaindikator sank geringfügig tiefer in den negativen Bereich, notierte aber noch oberhalb seines historischen Mittelwerts. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Unternehmen etwas seltener positiv, der Saldenwert blieb aber auf einem guten Niveau. Die pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahmen dagegen leicht ab. Die Vormonatsproduktion war weit verbreitet hochgefahren worden, in Folge stieg der Saldo der Fertigwarenbestände und erhielt wieder ein positives Vorzeichen. Mit einer Quote von 88,5% nahm die momentane Auslastung der Anlagen im Vergleich zum April (81,7%) deutlich zu. Die Nachfrageentwicklung verlief auf einem ähnlich ausgezeichneten Niveau wie im Juni. Erheblich öfter als zuletzt berichteten die Firmen von einem Anstieg der Orderbestände. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm merklich zu auf 4,3 Produktionsmonate (3,0 im April). Die Erwartungen ans Auslandsgeschäft verbesserten sich wesentlich, erstmals seit Februar notierte der Saldenwert wieder über null. Ihre Produktionspläne korrigierten die Teilnehmenden immens nach oben, sie waren zum ersten Mal seit September 2020 wieder per saldo expansiv ausgerichtet. Der Kennwert der Beschäftigungsplanungen stieg spürbar an, er lag noch knapp unter null, aber deutlich oberhalb seines negativen langfristigen Mittels.

Die *Produzierenden von Metallerzeugnissen* zeigten sich im Juli nochmals häufiger mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Auf diesem hohen Niveau hatte der Lageindikator zuletzt Ende 2018 notiert. Die Zuversicht mit Blick auf die Entwicklungen im kommenden Halbjahr ließ dagegen leicht nach. Im Mittel verbesserte sich der Klimaindikator wieder etwas gegenüber dem Vormonat. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten meldeten die Betriebe nur noch mancherorts ein Anziehen der Nachfrage. Auch die Häufigkeit der Angaben zu gestiegenen Orderbeständen ließ ein Stück weit nach. Die Reichweite der Auftragsreserve in Produktionsmonaten stieg im Vergleich zum Vorquartal von 3,7 auf nunmehr 4,7 Monate an. Trotz der deutlich seltener ausgeweiteten Vormonatsproduktion gingen die Antworten bezüglich eines zu geringen Lagerbestands an Fertigwaren wieder zurück. Die momentane Kapazitätsauslastung stieg auf 85,6% (83,0% im April). Die Perspektiven für das Exportgeschäft waren am aktuellen Rand weniger optimistisch als zuvor. Die Fertigungspläne korrigierten die Firmen abermals nach unten, sie waren aber weiterhin mancherorts expansiv gestaltet. Der Kennwert der Beschäftigtenplanungen konnte die Vormonatsverluste fast aufholen, er notierte knapp unter dem Stand vom Mai.

Vielerorts berichteten die *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* im Juli von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und einem Anstieg ihrer Auftragsreserven. Die zeitliche Reichweite der Orderbestände in Produktionsmonaten lag am aktuellen Rand bei 3,8 Monaten, nach 4,6 im April. Der Auslastungsgrad der Fertigungsanlagen betrug über-

durchschnittliche 92,5% (Vorquartal: 90,0%; Mittelwert: 83,7%). Im Vormonat war die Produktionsstätigkeit vielerorts gesteigert worden, wenn auch erneut nicht so oft wie zuvor. Anders als im Juni galten die Lagerbestände nun wieder als zu gering. Der Geschäftslageindikator sank gegenüber dem Vormonat etwas, behielt aber das ausgezeichnete Niveau bei. Über die Hälfte der Firmen beschrieb die Lage als günstig, nur knapp ein Achtel äußerte sich dazu negativ. Die Geschäftserwartungen für das kommende Halbjahr blieben weit verbreitet optimistisch, dies allerdings deutlich weniger häufig als in den beiden vorangegangenen Monaten. Die Aussichten für das Auslandsgeschäft verbesserten sich dagegen wieder deutlich. Ihre Personalplanungen revidierten die Teilnehmenden nun erheblich nach oben. Das Fertigungstempo sollte in nächster Zeit auf breiter Front erhöht werden. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente bei der Ermittlung des Geschäftsklimas überwog, sank der Klimaindikator spürbar, notierte aber nach wie vor sehr weit über seinem historischen Mittel.

Bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* erreichte der Indikator zur Geschäftslage im Juli ein Langzeithoch, zuletzt wurde die Situation im Sommer 2018 so häufig positiv beurteilt. Jeweils nicht ganz so oft wie im Juni, aber dennoch weit verbreitet meldeten die Unternehmen eine günstige Nachfrageentwicklung und eine Zunahme der Auftragsbestände. Noch konnten die Betriebe die Nachfrage aus dem Fertigwarenlager bedienen, doch die Angaben über zu geringe Lagerbestände nahmen weiter zu. Die Knappheit an Rohstoffen und Vormaterialien machte der Branche am aktuellen Rand sehr zu schaffen, der Anteil der betroffenen Teilnehmenden stieg auf 83,3% (61,7% im April). Im Vormonat war die Produktionstätigkeit wieder seltener gesteigert worden. Die Kapazitätsauslastung lag im Juli bei 92,4%, nach 89,3% im April. Für die nächste Zeit war weit verbreitet eine Ausweitung der Fertigungsmenge vorgesehen. Dies wohl auch vor dem Hintergrund der spürbar zuversichtlicheren allgemeinen Geschäftserwartungen. Beim Exportgeschäft rechneten die Unternehmen ebenfalls häufiger mit positiven Impulsen. Das Geschäftsklima verbesserte sich gegenüber dem Vormonat, der Klimaindikator stieg merklich an. Vielerorts und nochmals häufiger als zuvor planten die Firmen Beschäftigungsaufbau.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* war das Geschäftsklima am aktuellen Rand im Langzeitvergleich außerordentlich günstig, nach dem zehnten Anstieg des Klimaindiktors in Folge. Mehr als die Hälfte der Firmen (knapp 59%) beurteilte die aktuelle Lage als positiv, weniger als ein Zehntel negativ. Vor drei Jahren war die Zufriedenheit zuletzt per saldo so ausgeprägt gewesen. Hinsichtlich der Perspektiven für das kommende halbe Jahr waren – bei weiterhin ausgezeichnetem Niveau des Erwartungsindikators – nicht ganz so viele optimistische Stimmen zu vernehmen wie im Juni. Weit verbreitet zog die Nachfrage an und die Auftragsbücher füllten sich. Dabei lag die Reichweite der Auftragsreserve nun bei 4,6 Monaten (4,8 im April). Die Fertigungsmenge war im Vormonat abermals seltener gesteigert worden. Die Meldungen über unzureichend gefüllte Fertigwarenlager nahmen zu. Die gegenwärtige Ausnutzung der Produktionsanlagen stieg auf 88,8%, von 87,5% im Vorquartal. In der nächsten Zeit sollte die Produktionstätigkeit vielerorts angehoben werden, allerdings seltener als in den vergangenen vier Monaten. Die Exporterwartungen verbesserten sich wieder deutlich. Die expansiven Beschäftigtenpläne wurden im Juli nochmals leicht nach oben korrigiert.

Ihre aktuelle Geschäftslage stufen die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* im Juli wieder bedeutend öfter als günstig ein. Zuletzt hatte der Indikator Ende 2018 ein solch hohes Niveau erreicht. Auch der Blick auf die erwartete Entwicklung in den nächsten sechs Monaten fiel nun merklich häufiger optimistisch aus als im Juni. In Folge verbesserte sich das Geschäftsklima erheblich und der Klimaindikator notierte auf dem höchsten Stand der vergangenen drei Jahre. Im Gegensatz zum Juni wurde nun per saldo eine rückläufige Nachfrage moniert. Beinahe allerorts meldeten die Befragten dagegen eine Steigerung der Auftragsbestände. Ihre Reichweite in Produktionsmonaten lag nun bei 3,8 Monaten, nach 4,1 im April. Trotz wieder expansiv gestalteter Vormonatsproduktion galten die Fertigwarenlagerbestände zum ersten Mal seit Ende 2017 wieder per saldo als zu gering. Die Angaben zu Materialknappheit stiegen von 27,5% im Vorquartal auf 66,6% am aktuellen Rand. Die gegenwärtige Kapazitätsauslastung der Anlagen betrug überdurchschnittliche 98,0% (Vorquartal: 86,6%; Mittelwert: 87,6%). Für die nächste Zeit wurden die Fertigungspläne erheblich nach oben redigiert und sahen weit verbreitet eine Ausweitung der Produktionsmenge vor. Die Exportaussichten verbesserten sich spürbar. Die Beschäftigungsplanungen korrigierten die Firmen immens nach oben, der Saldo befand sich erstmals seit über zwei Jahren wieder im positiven Bereich.

Bauhauptgewerbe: Behinderungen durch Extremwetter im Juli

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima gegenüber Juni etwas, der Klimaindikator lag allerdings noch klar im positiven Bereich und weit oberhalb seines langfristigen (negativen) Mittelwerts. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Baufirmen nicht ganz so häufig zufrieden wie im Vormonat. Die Reichweite der Auftragsreserve sank gegenüber Juni geringfügig auf 4,6 Monate (4,7 zuletzt). Damit lag der Wert klar über dem Ergebnis vom Juli 2020 mit 4,2 Monaten. Die Bewertung des Arbeitsvorrats war nochmals etwas öfter positiv. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging zurück auf 83,0% (84,1% zuletzt), er lag damit oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (81,7%). Bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten für das nächste Halbjahr nahm der Pessimismus abermals etwas zu, der Erwartungsindikator notierte nun unterhalb seines langfristigen negativen Mittelwerts. Deutlich seltener als zuletzt, aber dennoch weitverbreitet gingen die Befragten von Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit aus. Auch im Rückblick auf die vorangegangenen Monate berichteten die Teilnehmenden erneut etwas öfter von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne waren häufiger expansiv gestaltet als in den zurückliegenden Monaten. Die Behinderung der Bautätigkeit nahm im Vergleich zum Vormonat abermals zu, 64,4% der Baufirmen meldeten nun Beeinträchtigungen (60,9% zuletzt). Im Vorjahresmonat fiel dieser Anteil mit 41,4% erheblich niedriger aus. Auch am aktuellen Rand blieb Materialknappheit mit einer Quote von 45,3% (46,8% zuletzt) der meistgenannte Hinderungsgrund. An nächster Position folgte Fachkräftemangel, nun hatten spürbar mehr Betriebe (28,6% aktuell; 20,1% zuletzt) Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen. Aufgrund der Extremwetter-Ereignisse wurden negative Witterungseinflüsse mit 23,9% der Angaben erheblich öfter moniert als im Vormonat (8,5%) oder gar im Vorjahresmonat (0,0%). Auftragsmangel machte im Juli 14,7% der Teilnehmenden zu schaffen (13,4% zuletzt). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“

subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 14,1% (12,4% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässe) wurde den Juli-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die im **Hochbau** tätigen Firmen stufen ihre Geschäftslage im Juli etwas seltener positiv ein, der Lageindikator behielt aber sein langfristig gesehen ausgezeichnetes Niveau bei. Die Skepsis hinsichtlich der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten nahm abermals zu. In Folge ging der Klimaindikator ebenfalls ein Stück zurück. In den drei betrachteten Hochbausparten waren folgende Entwicklungen zu verzeichnen: Im öffentlichen Hochbau nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen wieder etwas ab. Da die derzeitige Lage gleichzeitig häufiger positiv bewertet wurde, verbesserte sich der Klimaindikator, behielt aber sein negatives Vorzeichen bei. Im gewerblichen Hochbau klarte das Geschäftsklima etwas weiter auf. Mit ihrer aktuellen Geschäftssituation zeigten sich die Teilnehmenden erneut seltener zufrieden, der Indikator blieb jedoch weiterhin auf einem im langfristigen Vergleich hervorragenden Niveau. Bei der Einschätzung der Perspektiven nahmen die pessimistischen Stimmen weiter ab, der Erwartungsindikator näherte sich seinem negativen langfristigen Mittelwert an. Die Befragten im Wohnungsbau beurteilten ihre derzeitige Lage nicht ganz so oft positiv wie im Juni. Sie blickten wieder mit mehr Skepsis auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr, der Indikator notierte fast exakt auf seinem historischen Mittelwert. Insgesamt verschlechterte sich das Geschäftsklima ein Stück, kann aber weiterhin als ausgesprochen milde bezeichnet werden. Im Mittel aller Hochbausparten nahm die Reichweite der Auftragsreserve wieder ab auf aktuell 5,4 Monate (5,6 zuletzt). Sie lag damit deutlich über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,7 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks ging zurück auf 80,6% (82,3% zuletzt), sie lag damit klar oberhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 79,0%.

Im **Tiefbau** verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber Juni geringfügig. Zwar blieb der Indikator noch im negativen Bereich, lag aber gut zwanzig Punkte oberhalb seines langfristigen Mittelwerts. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Firmen wieder öfter positiv. Die Skepsis bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahm nun leicht zu. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität stieg geringfügig auf 76,0% (75,8% zuletzt) und notierte damit unterhalb des Werts vom Vorjahresmonat (78,1%). Die Reichweite der Auftragsreserve erhöhte sich etwas auf 2,9 Monate (2,8 zuletzt; 3,1 im Juli 2020).

Großhandel: Außergewöhnlich gut laufende Geschäfte

Für den **Großhandel** in Baden-Württemberg verbesserte sich die derzeitige Geschäftslage nochmal spürbar und das Lageurteil hatte nun ein ähnliches Niveau wie zuletzt im September 2018. Bezüglich der Erwartungen für das kommende halbe Jahr waren weniger zuversichtliche Stimmen vernehmbar. Da die Bewegung der Lagekomponente überwog, wurde das Klima unwesentlich milder. Der Hauptindikator besaß ein ausgezeichnetes Niveau. Circa 71% der Teilnehmenden sprachen von gestiegenen Umsätzen im Vergleich zum Vorjahresmonat, lediglich 13%

monierten Rückgänge. Weitverbreitet berichteten die Unternehmen von zu kleinen Lagerbeständen, weshalb vielerorts geplant wurde, die Bestellmenge zu steigern. Knapp 58% der Befragten hatten vor, die Verkaufspreise zu erhöhen, nur 0,3% planten, diese zu reduzieren. Die Personalplanungen wurden ein Stück nach oben korrigiert und waren nun mancherorts expansiv ausgerichtet.

Einzelhandel: Deutlich milderes Klima

Im **Einzelhandel** wurde das Klima bedeutend milder. Der Indikatorstand erhöhte sich um gute neun Punkte und erreichte nun ein sehr gutes Niveau. Man kann ebenfalls von einer im langfristigen Vergleich hervorragenden Geschäftslage sprechen. Die Aussichten für das kommende halbe Jahr stimmten die Befragten merklich zuversichtlicher als im Vormonat. Ähnlich verbreiteter Optimismus war zuletzt im April 2011 zu verspüren. Bei mehr als der Hälfte der Firmen stiegen die Umsätze im Vorjahresvergleich, bei knapp über 30% hingegen fielen sie. Der Lagerbestand wurde mancherorts als zu groß empfunden. Vereinzelt wurde geplant, die Bestelltätigkeit auszuweiten –zuletzt war der Saldo im Dezember 2010 positiv gewesen. Gute 60% planten steigende, gute 5% sinkende Verkaufspreise. Mancherorts wurde mit Stellenaufbau gerechnet. Zum ersten Mal seit über einem Jahr waren die Beschäftigtenplanungen wieder expansiv geprägt.

Dienstleistungen: Zuversicht bezüglich der Geschäftserwartungen lässt nach

Im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich die aktuelle Geschäftssituation etwas und der Indikator hatte nun ein sehr günstiges Niveau. Die Betriebe spürten weniger Zuversicht beim Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung. 38% erwarteten eine Verbesserung, 10% eine Verschlechterung. Die Mehrheit ging jedoch von einer gleichbleibenden Entwicklung aus. Aufgrund der stärkeren Bewegung der Erwartungskomponente war das Klima nicht mehr ganz so günstig wie zuvor, konnte aber seine herausragende Ausgangslage beibehalten. Im Vorjahresvergleich stiegen die Umsätze vielerorts. Die Auftragsbestände stiegen weitverbreitet an. Gut 40% der Teilnehmenden rechneten mit steigenden Umsätzen, lediglich ca. 6% erwarteten das Gegenteil. Vielerorts war Stellenaufbau geplant. Außerdem wurden von gut einem Viertel der Befragten Preissteigerungen prognostiziert, im Gegensatz dazu antizipierte ein verschwindend geringer Anteil von gut einem Prozent Rückgänge.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg August 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Rückgang des Klimaindikators

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verschlechterte sich im August gegenüber dem Vormonat etwas. Der Rückgang war auf die spürbar weniger optimistischen Erwartungen der befragten Unternehmen zurückzuführen. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage nahm dagegen nochmals zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Dezember 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine konjunkturelle Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* ging der Klimaindikator zum ersten Mal in diesem Kalenderjahr zurück. In erster Linie, da die Geschäftsaussichten merklich weniger optimistisch ausfielen als zuletzt. Ihre Lage beurteilten die Betriebe unwesentlich seltener positiv als im Juli. Im *Bauhauptgewerbe* nahm der Pessimismus bei den Erwartungen gegenüber den Vormonaten spürbar ab. Mit der Geschäftssituation zeigten sich die Baufirmen nur geringfügig seltener zufrieden. Das Geschäftsklima verbesserte sich ein Stück, der Indikator notierte auf dem höchsten Stand seit Pandemiebeginn im März 2020. Die befragten *Großhandelsfirmen* bewerteten ihre momentane Geschäftslage im Vergleich zum Juli wieder erkennbar seltener positiv. Im Gegensatz zu den drei Vormonaten gewannen bei der Einschätzung der Perspektiven die pessimistischen Stimmen die Oberhand. In Folge sank der Klimaindikator deutlich. Im *Einzelhandel* drehte der Erwartungsindikator wieder in den negativen Bereich, die Teilnehmenden gingen von Geschäftsrückgängen aus. Die derzeitige Lage wurde nicht mehr so häufig günstig beurteilt wie im Juli. Daher trübte sich das Geschäftsklima deutlich ein, der Indikator lag aber noch klar oberhalb der Nulllinie. Im Bereich der *Dienstleistungen* ließ der Optimismus mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung sichtlich nach. Ihre aktuelle Lage stellte die Unternehmen jedoch spürbar öfter zufrieden als zuletzt, so dass sich das Geschäftsklima ebenfalls etwas verbesserte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktionstätigkeit weiterhin eingeschränkt durch Materialknappheit

Im **Verarbeitenden Gewerbe** büßte der Geschäftsklimaindikator seinen Vormonatserfolg zu weiten Teilen ein und notierte knapp über dem Juni-Wert. Die aktuelle Lage wurde auf ähnlich hohem Niveau positiv beurteilt wie im Juli. Die Geschäftserwartungen fielen dagegen spürbar seltener optimistisch aus als in den vorangegangenen Monaten. Im Vergleich zum Vormonat berichteten die Unternehmen deutlich weniger häufig von einer Zunahme der Nachfrage, wie auch wesentlich seltener von einem Anstieg der Auftragsbestände. Beide Saldenwerte lagen jedoch

noch klar über ihrem jeweiligen langfristigen Mittelwert. Die Vormonatsproduktion wurde nur noch stellenweise ausgeweitet. Ihre Lagerbestände an Fertigwaren bezeichneten die Betriebe nochmals erheblich öfter als zu klein. Drei Viertel der Befragten gaben im August an, dass die Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen bzw. Vor-materialien behindert wurde. Für die kommenden Monate planten die Firmen öfter eine Steigerung der Fertigungsmenge. Vom Exportgeschäft wurden deutlich seltener positive Impulse erwartet als zuletzt. Die expansiven Personalplanungen wurden nochmals nach oben korrigiert.

Bei den Produzierenden von **Vorleistungsgütern** konnte der Saldo zur aktuellen Geschäftslage den im Juli erzielten Rekordwert nicht halten. Er sank deutlich und näherte sich dem Niveau des Frühjahrs. Die Nachfrage entwickelte sich weiterhin positiv, wenngleich dies abermals seltener der Fall war als im Vormonat. Eine Steigerung der Auftragsreserve meldeten die Betriebe wieder etwas häufiger als zuletzt. Die Angaben bezüglich zu geringer Lagerbestände an Fertigwaren nahmen weiter zu, gleichzeitig gingen die Meldungen zur Ausweitung der Vormonatsproduktion abermals zurück. 69% der Unternehmen monierten einen Mangel an Rohstoffen und Vormaterialien. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm die Zuversicht weiter ab. Auch der Kennwert der Exportperspektiven sank gegenüber Juni, blieb aber auf einem im langfristigen Vergleich sehr hohen Niveau. Das Produktionstempo sollte in der nächsten Zeit wieder häufiger gesteigert werden. Die expansiven Personalplanungen wurden nochmals ein Stück nach oben korrigiert. Bedingt durch die Abwärtsbewegung beider Komponenten ging der Klimaindikator ein Stück zurück.

Die Zufriedenheit der **Investitionsgüterherstellenden** mit ihrer Geschäftssituation blieb im August konstant hoch, der Lageindikator gegenüber Juli unverändert. Die Erwartungen für das kommende halbe Jahr waren nicht ganz so optimistisch ausgeprägt wie im Vormonat. Daher sank der Klimaindikator etwas, behielt aber das langfristig betrachtet ausgezeichnete Niveau bei. Mancherorts gaben die Firmen eine dynamische Nachfrageentwicklung an, weit verbreitet berichteten sie von einer Zunahme der Auftragsbestände. Die Vormonatsproduktion war kaum noch ausgeweitet worden, die Fertigwarenbestände galten weiterhin – und nochmals öfter als zuletzt – als nicht ausreichend. Eine Ursache hierfür war Materialknappheit, 80% der Betriebe meldeten einen Mangel an Rohstoffen bzw. Vormaterialien. In der nächsten Zeit sollte die Produktion vielerorts und nochmal öfter als zuletzt hochgefahren werden. Die Zuversicht bei den Exportaussichten war weniger stark verbreitet als in den zurückliegenden Monaten. Die Personalplanungen wurden zum fünften Mal in Folge ein Stück nach oben korrigiert, es war Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Im Gegensatz zu den beiden Vormonaten berichteten die **Konsumgüterproduzierenden** im August beträchtlich seltener von einem Anziehen der Nachfrage oder einem Anstieg der Auftragsreserven, beide Saldenwerte sanken und waren nun einstellig positiv. Die Vormonatsproduktion war nur noch stellenweise expansiv geprägt, der Saldo der Fertigwarenlagerbestände sank unter seinen langfristigen Mittelwert. 62% der Befragten wurden durch Materialmangel in ihrer Produktionstätigkeit eingeschränkt. Im Kontrast zum Juli zeigten sich die Unternehmen jedoch insgesamt wieder zufrieden mit ihrer Geschäftslage. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr machte sich jedoch Pessimismus breit, der Erwartungsindikator drehte in den negativen

Bereich. Der Kennwert der Exportperspektiven ging leicht zurück, die zuversichtlichen Stimmen behielten aber noch klar die Oberhand. Die expansiven Produktionspläne blieben gegenüber dem Vormonat annähernd unverändert. Die Beschäftigtenplanungen wurden etwas nach unten korrigiert, jedoch lag der zugehörige Saldo noch oberhalb seines historischen negativen Mittelwerts. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich und der Indikator erhielt wieder ein positives Vorzeichen.

Branchenentwicklung: Bei den Unternehmen der *chemischen Industrie* blieben die Geschäftserwartungen im Vergleich zum Juli annähernd unverändert, sie waren mancherorts von Zuversicht geprägt. Beim Auslandsgeschäft rechneten die Unternehmen noch weit verbreitet mit Steigerungen, wenn auch etwas seltener als zuletzt. Die Produktionspläne waren gegenüber dem Vormonat nochmal deutlich öfter expansiv ausgerichtet. Vielerorts war Beschäftigungsaufbau vorgesehen. Ihre momentane Geschäftslage stellte die Befragten spürbar weniger häufig zufrieden als zuletzt, der Lageindikator lag aber noch sichtlich oberhalb seines langfristigen Mittels. Das Geschäftsklima war nicht mehr ganz so günstig wie im Juli. Mit zunehmender Häufigkeit meldeten die Firmen eine günstige Nachfrageentwicklung und eine Zunahme der Orderbestände. Die Vormonatsproduktion war ein Stück seltener hochgefahren worden, der Saldo befand sich aber noch auf hohem Niveau. Dennoch wurden die Lagerbestände an Fertigwaren deutlich öfter als zu gering eingestuft. Bei 62% der Betriebe wurde die Produktionstätigkeit durch Materialmangel behindert.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* bot sich auch im August ein gemischtes Bild: der Beurteilungssaldo der aktuellen Lage konnte den im Juli erzielten historischen Höchstwert seit Beginn der Zeitreihe 1991 nochmal überbieten. 78% der Unternehmen waren zufrieden mit ihrer Geschäftssituation, nur 0,8% befanden sie für ungünstig. Bei der Einschätzung der Perspektiven nahm dagegen die Skepsis weiter zu. Das Geschäftsklima blieb sehr milde, der Klimaindikator sank gegenüber dem Vormonat nur leicht. Im Kontrast zu den zurückliegenden Monaten berichteten die Firmen nur noch stellenweise von einem Anziehen der Nachfrage. Auch eine Steigerung der Auftragsbestände wurde deutlich seltener gemeldet. Die Vormonatsproduktion war per saldo kaum noch ausgeweitet worden. Die Lagerbestände an Fertigwaren wurden weiterhin insgesamt als zu klein beschrieben, aber der Saldo stieg ein Stück an. 81% der Teilnehmenden gaben eine Behinderung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel an. Die Exporterwartungen fielen spürbar optimistischer aus als zuletzt. Weit verbreitet waren sowohl Produktionspläne wie auch die Beschäftigtenplanungen expansiv ausgerichtet.

Im *Druckgewerbe* verschlechterte sich das Geschäftsklima im August spürbar, der Indikator sank tiefer in den negativen Bereich und lag nun unterhalb seines historischen Mittelwerts. Ausschlaggebend hierfür war die starke Eintrübung der Aussichten für die kommenden sechs Monate, ein Drittel der Unternehmen rechnete nun mit Geschäftsrückgängen, nur noch ein Fünftel mit einer positiven Entwicklung. Die Exporterwartungen waren noch stellenweise optimistisch. Die Produktionspläne waren vielerorts und deutlich häufiger als zuletzt expansiv ausgerichtet. Ihre Beschäftigungsplanungen korrigierten die Firmen nochmals nach oben, der Saldo notierte am aktuellen Rad knapp unter null. Mit Blick auf die gegenwärtige Geschäftssituation zeigten sich die Befragten

wieder öfter zufrieden als im Juli. Mancherorts wurde noch von einem Anziehen der Nachfrage und steigenden Auftragsreserven berichtet, beides allerdings wesentlich seltener als zuvor. Der Saldenwert der Vormonatsproduktion notierte bei null, die Produktionstätigkeit blieb also insgesamt unverändert. Ihren Lagerbestand an Fertigwaren beurteilten die Teilnehmenden wieder häufiger als zu groß, der zugehörige Kennwert stieg sichtlich und lag nun etwas oberhalb seines langfristigen Branchendurchschnitts.

Die *Produzierenden von Metallerzeugnissen* bewerteten ihre Geschäftslage im August wesentlich seltener günstig als in den drei vorangegangenen Monaten, der Lageindikator befand sich aber langfristig betrachtet noch auf einem sehr guten Niveau. Deutlich öfter als zuletzt meldeten die Unternehmen eine dynamische Nachfrageentwicklung. Ähnlich häufig wie im Juli wurde von einer Zunahme der Auftragsbestände berichtet. Die Vormonatsproduktion war nur noch stellenweise ausgeweitet worden. Ihre Fertigwarenbestände bezeichneten die Befragten wieder öfter als unzureichend. Die Produktionspläne für die nächste Zeit blieben mancherorts expansiv ausgerichtet, dies aber nicht so häufig wie in den zurückliegenden Monaten. Ein Grund hierfür waren wohl die deutlich gesunkenen Geschäftserwartungen für das kommende halbe Jahr. Stellenweise hielten die Firmen noch eine günstige Entwicklung der Lage für wahrscheinlich. Die Exportaussichten blieben gegenüber Juli fast unverändert optimistisch. Ihre Personalplanungen korrigierten die Teilnehmenden nochmals nach oben, mancherorts ist mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Aufgrund der Abwärtsbewegung beider Komponenten ging der Geschäftsklimaindikator wesentlich zurück, notierte aber noch weit oberhalb seines historischen Mittels.

Bei den *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* stellte sich das Geschäftsklima im August wieder etwas günstiger dar als im Vormonat. Ihre Lage beurteilten die Unternehmen spürbar häufiger positiv, ein so hohes Niveau hatte der Indikator zuletzt Ende 2018 erreicht. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung in den nächsten sechs Monaten ließ die Zuversicht nochmals nach, aber die Befragten rechneten noch vielerorts mit Zuwächsen. Im Vergleich zu den Vormonaten nahm die Nachfrage sichtlich weniger verbreitet zu. Die Auftragsbestände stiegen abermals häufiger an. Trotz der vielerorts gemeldeten Steigerung des Fertigungstempos im Vormonat galten die Lagerbestände an Fertigwaren weiterhin als unzureichend. In der nächsten Zeit sollte die Produktionstätigkeit großflächig ausgeweitet werden. Der Erwartungsindikator für das Exportgeschäft ging sichtlich zurück, befand sich aber weiterhin auf einem langfristig betrachtet sehr hohen Niveau. Weit verbreitet und nochmals öfter als zuvor war Beschäftigungsaufbau geplant.

Der Indikator zur Geschäftslage bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* sank am aktuellen Rand gegenüber dem im Vormonat erzielten Langzeithoch geringfügig. Sowohl zur Nachfragesituation wie auch zu den Auftragsbeständen gab es von den Unternehmen weit verbreitet positive Meldungen, wenn auch in beiden Fällen nicht ganz so häufig wie zuletzt. Die Vormonatsproduktion war wieder öfter hochgefahren worden, dennoch stufte über die Hälfte der Firmen den Lagerbestand an Fertigwaren als zu gering ein. Nur vereinzelt (bei knapp 2%) galt er als zu groß. Allerdings wurde ein Anteil von 84% der Befragten im August durch Materialmangel in der Produktion eingeschränkt. Die Perspektiven für das kommende halbe Jahr waren wesentlich

seltener von Zuversicht geprägt als in den vorangegangenen Monaten. Der Erwartungsindikator notierte aber noch klar über seinem langfristigen Mittelwert. Beim Auslandsgeschäft rechneten die Teilnehmenden noch vielerorts mit positiven Impulsen, aber auch dies erheblich seltener als zuvor. Die expansiven Personalpläne wurden ein Stück nach unten korrigiert. Die Produktionsplanungen blieben auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Juli. Das Geschäftsklima der Branche kann weiterhin als sehr günstig bezeichnet werden, auch wenn der Klimaindikator gegenüber dem Vormonat spürbar zurückging.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* ging der Geschäftsklimaindikator gegenüber Juli ein Stück zurück, war aber im Langzeitvergleich weiterhin auf einem ausgesprochen hohen Niveau. Die aktuelle Situation beurteilten die Befragten nochmals geringfügig häufiger positiv als zuletzt. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr waren die optimistischen Stimmen noch weit verbreitet, auch wenn der Erwartungsindikator ein Stück weit sank. Die Saldenwerte zur Nachfragesituation und der Auftragslage gingen jeweils erkennbar zurück, notierten aber in beiden Fällen weit oberhalb ihres langfristigen Mittelwerts. Die Produktionstätigkeit war im Vormonat seltener ausgeweitet worden, ihre Lagerbestände an Fertigwaren bezeichneten die Firmen nochmals öfter als zu gering. 87% der Betriebe wurden durch die Knappheit an Vormaterialien und Rohstoffen bei der Produktion eingeschränkt. Für die nächste Zeit sollte die Fertigungsmenge wieder öfter erhöht werden. Die Exportaussichten blieben zuversichtlich, dies war allerdings deutlich seltener der Fall als zuletzt. Die Beschäftigungsplanungen wurden nochmals nach oben revidiert, der Saldo erreichte den höchsten Wert der vergangenen drei Jahre.

Die *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* berichteten im August erneut von einer rückläufigen Nachfrage. Im starken Kontrast zum Juli, in dem fast durchgehend von einer Steigerung die Rede gewesen war, meldeten die Unternehmen nun per saldo eine Abnahme der Auftragsreserven. Beinahe allerorts wurden die Lagerbestände an Fertigwaren als zu gering eingestuft. Die Vormonatsproduktion war sehr weit verbreitet gedrosselt worden. Ein Anteil von 69% der Firmen wurde durch einen Mangel an Vorprodukten und Rohstoffen in der Produktionstätigkeit behindert. Dennoch wurde die aktuelle Geschäftslage insgesamt so häufig positiv beurteilt wie zuletzt Ende 2018. Auch mit Blick auf die erwartete Entwicklung in den kommenden sechs Monaten nahm der Optimismus deutlich zu. In Folge verbesserte sich das Geschäftsklima merklich, der Indikator erreichte ein Langzeithoch. Zuletzt hatte er im Frühjahr 2017 auf so hohem Niveau notiert. Die Zuversicht bezüglich der Exportaussichten ließ erheblich nach, war aber noch mancherorts zu vernehmen. Ihre Personalplanungen korrigierten die Befragten nach unten, sie blieben aber expansiv ausgerichtet. Die Produktionstätigkeit sollte fast überall in der nächsten Zeit gesteigert werden.

Bauhauptgewerbe: Günstigeres Geschäftsklima

Im **Bauhauptgewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima im August wieder spürbar, der Indikator erreichte den höchsten Wert in diesem Kalenderjahr. Die Baufirmen bewerteten ihre aktuelle

Lage vielerorts positiv, wenn auch nicht ganz so häufig wie in den vorangegangenen Monaten. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg gegenüber Juli geringfügig auf 4,7 Monate an (4,6 zuletzt). Damit lag der Wert über dem Ergebnis vom August 2020 mit 4,5 Monaten. Die Beurteilung des Arbeitsvorrats blieb gegenüber dem Vormonat unverändert günstig. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging etwas zurück auf 81,7% (82,7% zuletzt), er lag damit leicht oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (81,2%). Bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr ging der Pessimismus nochmals deutlich zurück, der Erwartungsindikator lag nun über seinem langfristigen Mittelwert. Weitverbreitet rechneten die Befragten mit Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit, wenn auch nicht ganz so häufig wie zuvor. Auch im Rückblick auf die vorangegangenen Monate berichteten die Teilnehmenden abermals öfter von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne waren wieder etwas seltener expansiv gestaltet als im Juli. Die Behinderung der Bautätigkeit ließ im Vergleich zum Vormonat wieder ein Stück nach, 56,8% der Baufirmen meldeten am aktuellen Rand Beeinträchtigungen (64,4% zuletzt). Im Vorjahresmonat fiel dieser Anteil mit 38,7% wesentlich niedriger aus. Auch im Rahmen der jüngsten Befragung blieb Materialknappheit mit einer Quote von 36,7% der meistgenannte Hinderungsgrund, allerdings ging diese im Vergleich zum Juli deutlich zurück (45,3% zuletzt). Auf nächster Position folgte erneut der Fachkräftemangel, vielerorts hatten Betriebe (26,9% aktuell; 28,6% zuletzt) nach wie vor Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen. Auftragsmangel bereitete im August 12,6% der Teilnehmenden Probleme (14,7% zuletzt). Negative Witterungseinflüssen machten gegenüber dem Vormonat nun bedeutend weniger Firmen zu schaffen (7,6% aktuell; 23,9% zuletzt). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 13,7% (14,1% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsgpässe) wurde den August-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Bei den im **Hochbau** tätigen Firmen ließ die Skepsis hinsichtlich der erwarteten Entwicklung in den kommenden sechs Monaten wieder spürbar nach. Mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigten sich die Befragten nicht mehr ganz so häufig zufrieden wie im Juli. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich der Klimaindikator wieder. In den drei betrachteten Hochbausparten waren folgende Entwicklungen zu verzeichnen: Im öffentlichen Hochbau nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen weiter zu. Im Kontrast zu den Vormonaten gewannen bei der Beurteilung der Lage nun die negativen Stimmen die Oberhand. In Folge verschlechterte sich der Klimaindikator merklich. Im gewerblichen Hochbau klarte das Geschäftsklima weiter auf. Ihre aktuelle Geschäftssituation stellte die Teilnehmenden merklich öfter zufrieden, bei der Einschätzung der Perspektiven ging die Skepsis nochmals etwas zurück. Im Wohnungsbau sank der Lageindikator gegenüber Juli erheblich, lag aber weiterhin auf einem ausgezeichneten Niveau. Hinsichtlich der Erwartungen an die Entwicklung im kommenden Halbjahr gab es kaum noch pessimistische Meldungen. Insgesamt war das Geschäftsklima nicht mehr ganz so günstig wie in den vorangegangenen Monaten. Im Mittel aller Hochbausparten nahm die Reichweite der Auftragsreserve wieder zu auf aktuell 5,6 Monate (5,4 zuletzt). Sie lag damit über dem Wert des Vorjahresmonats von 5,4 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks blieb unverändert bei 80,5%, sie lag damit zwei Prozentpunkte oberhalb des Vorjahreswerts.

Im **Tiefbau** wurde die aktuelle Lage von den teilnehmenden Firmen häufiger günstig beurteilt als in den zurückliegenden Monaten. Die langanhaltende Skepsis bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahm wesentlich ab. In Folge verbesserte sich das Klima spürbar und der Indikator drehte erstmals seit Anfang 2020 wieder in den positiven Bereich. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging leicht zurück auf 75,0% (75,8% zuletzt) und notierte damit unterhalb des Werts vom Vorjahresmonat (76,7%). Die Reichweite der Auftragsreserve erhöhte sich etwas auf 3,0 Monate (2,9 zuletzt; 3,0 im August 2020).

Großhandel: Geschäftsaussichten mancherorts von Zukunftssorgen geprägt

Im baden-württembergischen **Großhandel** drehte der Erwartungsindikator in den negativen Bereich. Viele Teilnehmende gingen nun wieder von einem sich verschlechternden Geschäftsverlauf aus. Zugleich reduzierte sich auch die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften und die Kenngröße verlor ihren im Juli erreichten Zugewinn. Aufgrund der gleichgerichteten Bewegung der beiden Teilkomponenten kühlte das Klima deutlich ab. Der Hauptindikator notierte noch auf einem guten Stand. Im Vorjahresvergleich wurden weitverbreitet Umsatzsteigerungen verzeichnet. Noch mehr Betriebe als im vorangegangenen Monat klagten über zu kleine Lagerbestände, weshalb die Bestelltätigkeit vielerorts ausgeweitet werden sollte. Im Rahmen der jüngsten Befragung gaben 87% der Firmen an, dass ihre Umsatztätigkeit durch Lieferengpässe behindert wurde. 68% planten Verkaufspreiserhöhungen. Kein Unternehmen sprach von einer angedachten Preisreduktion. Fast unverändert häufig war Stellenaufbau vorgesehen.

Einzelhandel: Per saldo negative Geschäftserwartungen

Im **Einzelhandel** trübte sich das Klima deutlich ein. Der Hauptindikator verlor elf Punkte, behielt aber sein positives Vorzeichen bei. Dies resultierte aus einer gleichgerichteten Veränderung beider Teilgrößen. Die Zufriedenheit mit der Geschäftslage nahm ab, trotz allem notierte der Lageindikator weiterhin auf einem sehr guten Stand. Der Erwartungsindikator drehte wieder in den negativen Bereich, die Perspektiven waren mancherorts von Zukunftssorgen geprägt. Spürbar seltener, aber immer noch verbreitet berichteten die Befragten im Vergleich zum Vorjahr von gestiegenen Umsätzen. Der Lagerdruck konnte weiter abgebaut werden. Vereinzelt sollten die Bestellungen ausgeweitet werden. 68% der Einzelhandelsfirmen berichteten von Einschränkungen durch Lieferengpässe. Eine Mehrheit der Teilnehmenden hatte vor, ihre Preise zu erhöhen. Die Personalplanung beinhaltete mancherorts Neueinstellungen, dies aber deutlich seltener als zuletzt.

Dienstleistungen: Verbesserung der Geschäftslage

Im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich das Geschäftsklima im August etwas. Ausschlaggebend hierfür war der deutliche Anstieg der Lagekomponente, diese näherte sich nach der pandemiebedingten Talfahrt wieder ihrem langfristigen Mittelwert an. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr ließ der Optimismus dagegen nochmals nach, allerdings rechneten die Betriebe noch vielerorts mit Steigerungen. Verglichen mit dem Vorjahresmonat stiegen die Umsätze im August weit verbreitet an. Gegenüber Juli nahmen die Auftragsbestände spürbar seltener zu. Für die nächste Zeit gingen die Befragten nicht mehr ganz so oft von steigenden Umsätzen aus wie in den beiden Vormonaten. Vielerorts wurde mit Preissteigerungen gerechnet, wenn auch etwas seltener als zuvor. Ihre expansiven Personalplanungen korrigierten die Unternehmen leicht nach unten.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg September 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Aktuelle Geschäftslage bleibt günstig

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verschlechterte sich im September im Vergleich zum Vormonat erneut etwas. Die aktuelle Lage wurde nicht ganz so häufig positiv beurteilt wie zuletzt und die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten büßten abermals an Zuversicht ein. Anzumerken ist, dass alle drei Indikatoren noch spürbar oberhalb ihres langfristigen Mittelwerts notierten. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Januar 2022 reichenden Prognosehorizont – auf eine nachlassende Dynamik der konjunkturellen Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* wurde die aktuelle Lage nicht mehr ganz so häufig positiv beurteilt wie zuletzt. Die Geschäftsaussichten büßten abermals an Optimismus ein, in Folge sank der Klimaindikator nochmals ein Stück. Im *Bauhauptgewerbe* reduzierten sich die pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung weiter und waren nur noch stellenweise zu vernehmen. Auch die momentane Lage bewerteten die Baufirmen wesentlich häufiger günstig als zuvor, so dass sich das Geschäftsklima spürbar verbesserte. Die befragten *Großhandelsfirmen* sahen ihre Perspektiven für die nächsten Monate erneut skeptischer, während sie ihre derzeitige Geschäftssituation auf ähnlich hohem Niveau zufrieden stellte wie in den Vormonaten. Der Klimaindikator verlor abermals ein paar Punkte. Im *Einzelhandel* drehte der Hauptindikator zum Geschäftsklima erstmals seit Mai wieder in den negativen Bereich. Zum einen wurde hier die aktuelle Lage spürbar seltener positiv eingestuft, zum anderen nahm der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten zu, die Teilnehmenden gingen öfter von Geschäftsrückgängen aus. Im Bereich der *Dienstleistungen* nahm die Zuversicht bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung zum dritten Mal in Folge ab. Mit ihrer momentanen Ausgangslage zeigten sich die Unternehmen geringfügig weniger häufig zufrieden als im August. In Folge war das übergeordnete Geschäftsklima nicht mehr ganz so günstig wie zuletzt.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage flacht ab

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator im September spürbar, lag aber im langfristigen Vergleich noch auf einem hohen Niveau. Ihre momentane Lage bewerteten die Betriebe nicht mehr so häufig positiv wie in den beiden Vormonaten. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr waren die Befragten noch mancherorts zuversichtlich, allerdings nahmen die optimistischen Stimmen weiter ab. Die Auftragsbücher waren

weiterhin gut gefüllt, aber die Nachfrage flachte am aktuellen Rand deutlich ab. Die Vormonatsproduktion wurde zum ersten Mal seit einem Jahr wieder per saldo gedrosselt. Der Anteil der Firmen, die Probleme bei der Beschaffung von Rohstoffen und Vorprodukten meldeten, stieg gegenüber August um circa zehn Prozentpunkte auf 86%. Ihre Lagerbestände an Fertigwaren bezeichneten die Unternehmen weiterhin als zu klein, allerdings nicht so oft wie im Vormonat. Für die kommenden Monate war vielerorts eine Steigerung der Fertigungsmenge geplant. Beim Exportgeschäft rechneten die Teilnehmenden wieder merklich häufiger mit positiven Impulsen. Die expansiven Personalplanungen wurden nochmals nach oben korrigiert.

Bei den **Produzierenden von Vorleistungsgütern** schwächte sich die Nachfrageentwicklung im September spürbar ab. Die Auftragsreserven nahmen noch vielerorts zu. Allerdings konnte die Vormonatsproduktion kaum noch ausgeweitet werden und die Lagerbestände an Fertigwaren wurden nochmals öfter als unzureichend bezeichnet. Der Anteil der Unternehmen, deren Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen oder Vormaterialien behindert wurde, stieg gegenüber August um dreizehn Prozentpunkte an auf 82%. Insgesamt wurde die aktuelle Geschäftslage noch weit verbreitet positiv bewertet, wenn auch seltener als in den vorangegangenen Monaten. Bezüglich der Aussichten für die Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr ging die Zuversicht merklich zurück. Die Exporterwartungen verbesserten sich wieder ein Stück. Ihre Produktionsplanungen korrigierten die Befragten leicht nach oben, sie blieben auf hohem Niveau expansiv ausgerichtet. Vielerorts war Beschäftigungsaufbau angedacht. Aufgrund der Abnahme beider Komponenten sank der Geschäftsklimaindikator ebenfalls erkennbar, notierte aber weiterhin auf einem im langfristigen Vergleich sehr hohen Niveau.

Bei den **Investitionsgüterherstellenden** fiel das Geschäftsklima im September nicht mehr ganz so günstig aus wie in den Vormonaten. Während sich die Beurteilung der aktuellen Lage gegenüber August wieder geringfügig verbesserte, nahmen die optimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Perspektiven für die nächsten sechs Monate deutlich ab. Nur noch stellenweise meldeten die Firmen ein Anziehen der Nachfrage. Die Auftragsbücher waren weiterhin gut gefüllt, auch wenn nicht mehr ganz so häufig von Steigerungen berichtet wurde wie in den zurückliegenden Monaten. Zum ersten Mal in diesem Kalenderjahr wurde die Vormonatsproduktion per saldo gedrosselt. Die Fertigwarenbestände galten weiter als zu gering. Die Einschränkung der Produktionstätigkeit nahm zu, die Quote der betroffenen Unternehmen stieg gegenüber August um zehn Prozentpunkte auf 90%. Für die nächste Zeit war weit verbreitet eine Erhöhung des Fertigungstemplos geplant. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Befragten spürbar häufiger positive Impulse. Die Personalplanungen wurden nach oben korrigiert, der entsprechende Saldo erreichte den höchsten Wert seit Ende 2017.

Am aktuellen Rand zeigten sich die **Konsumgüterproduzierenden** mit ihrer Geschäftslage kaum noch zufrieden, der Indikator ging deutlich zurück. Dies, obwohl im September wesentlich öfter von einem Anziehen der Nachfrage und einer Zunahme der Orderbestände berichtet wurde als im Vormonat. In Folge der spürbar ausgeweiteten Vormonatsproduktion nahmen die Lagerbestände an Fertigwaren wieder erheblich zu. Für die nächste Zeit war dagegen nur noch vereinzelt eine Steigerung der Produktionstätigkeit geplant. Dies wohl vor dem Hintergrund der weniger zuver-

sichtlichen Exportaussichten. Die allgemeinen Geschäftserwartungen waren dagegen wieder wesentlich optimistischer geprägt, der Indikator drehte im September zurück in den positiven Bereich. Im Gegensatz zu den zurückliegenden Monaten hatten die Teilnehmenden nun vor, das Personal vielerorts aufzustocken. Der Klimaindikator sank gegenüber August etwas, behielt aber sein positives Vorzeichen bei.

Branchenentwicklung: Bei den *Unternehmen der chemischen Industrie* wurde die aktuelle Geschäftslage wesentlich öfter positiv beurteilt als in den zurückliegenden Monaten. Sowohl die Nachfragesituation als auch die Entwicklung der Auftragsbestände stellte sich auf hohem Niveau günstig dar. Zwar konnte die Fertigung im Vormonat noch vielerorts ausgeweitet werden, doch berichteten ganze 94% der Unternehmen (62% im August) von Behinderungen der Produktionstätigkeit durch Materialmangel. Die Lagerbestände an Fertigwaren galten weiterhin als zu gering. In den kommenden Monaten war weit verbreitet eine Erhöhung des Produktionstempos vorgesehen. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Firmen auf breiter Front positive Impulse, der Saldenwert stieg außerordentlich an und erreichte den höchsten Stand seit November 2018. Die allgemeinen Aussichten waren dagegen nur noch stellenweise von Optimismus geprägt. Aufgrund des massiven Anstiegs der Lagekomponente verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima wieder deutlich. Die Beschäftigungspläne wurden erheblich nach oben korrigiert.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* nahmen die pessimistischen Einschätzungen der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nochmals etwas zu. Die Exporterwartungen büßten ein Stück an Zuversicht ein. Ihre Personalplanungen korrigierten die Unternehmen nach unten, sie blieben jedoch vielerorts expansiv ausgerichtet. Der Beurteilungssaldo der aktuellen Lage notierte weiterhin auf einem ausgezeichneten Level, sank jedoch gegenüber August deutlich. Sowohl hinsichtlich der Nachfrage als auch der Auftragsreserven meldeten die Firmen wieder öfter Zunahmen. Von einer Ausweitung der Produktion im Vormonat war nicht mehr die Rede, der Saldenwert lag knapp unter null. In Folge der Zunahme der Angaben zur Behinderung der Fertigung durch einen Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten (September: 86%, August: 81%) sank der Fertigwarenbestand deutlich und galt nun vielerorts als unzureichend. Vor diesem Hintergrund waren die Produktionspläne auf breiter Front expansiv gestaltet. Bedingt durch die Abwärtsbewegung beider Komponenten sank der Geschäftsklimaindikator spürbar, er lag jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Im *Druckgewerbe* präsentierte sich das Geschäftsklima im September wieder wesentlich günstiger, der Indikator drehte deutlich in den positiven Bereich. Dieser Anstieg resultierte aus der immensen Verbesserung der Perspektiven, im starken Kontrast zu den Vormonaten blickten die Unternehmen nun vielerorts optimistisch auf das nächste Halbjahr. Mit der aktuellen Geschäftssituation zeigten sich die Befragten dagegen kaum noch zufrieden. Trotz der im Vormonat häufiger ausgeweiteten Produktionstätigkeit sanken die Fertigwarenbestände deutlich, der zugehörige Saldo lag noch knapp im positiven Bereich. Die Quote der durch Materialmangel in ihrer Produktion eingeschränkten Betriebe sank von 94% im August auf nunmehr 88%. Die Nachfrage zog am aktuellen Rand weit verbreitet und erheblich häufiger als zuletzt an. Die Auftragsbestände entwickelten sich vielerorts positiv. Für die kommenden Monate rechneten die Befragten nur noch ver-

einzel mit einer Zunahme der Exportgeschäfte. Die Personalpläne wurden nach unten revidiert und deuteten stellenweise auf Stellenabbau hin.

Die *Produzierenden von Metallerzeugnissen* meldeten im September ein Abflauen der Nachfrage, per saldo wurde nicht mehr von einem Anstieg berichtet. Eine Zunahme der Auftragsreserven gaben die Unternehmen spürbar seltener an als zuletzt. Die Bestände an Fertigwaren galten weiter als zu gering, die Vormonatsproduktion wurde kaum noch ausgeweitet. Eine Beeinträchtigung der Fertigung durch Materialmangel war im September bei 83% der Betriebe zu beobachten, nach 76% im August. Insgesamt jedoch wurde die derzeitige Geschäftssituation wieder häufiger als günstig bezeichnet. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr jedoch gewannen am aktuellen Rand die pessimistischen Stimmen klar die Oberhand. Auch die Exportaussichten waren seltener zuversichtlich als zuvor. Produktions- wie auch Beschäftigungspläne wurden nach unten korrigiert, blieben aber mancherorts expansiv gestaltet. Das Geschäftsklima war nicht mehr so mild wie in den vorangegangenen Monaten, der Indikator lag aber noch klar oberhalb seines langfristigen Mittelwerts.

Bei den *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* stellte sich das Geschäftsklima im September nochmal günstiger dar als in den beiden Vormonaten. Zum einen verbesserte sich die Beurteilung der aktuellen Lage erneut, zum anderen blickten die Teilnehmenden wieder häufiger mit Zuversicht auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Die Nachfrage ließ nach, es wurde aber noch mancherorts von einer dynamischen Entwicklung berichtet. Sehr weit verbreitet meldeten die Firmen eine Zunahme ihrer Auftragsbestände. Wesentlich seltener als zuvor wurde die Vormonatsproduktion ausgeweitet. Die Lagerbestände an Fertigwaren beschrieben die Befragten per saldo nach wie vor als unzureichend. Die Beeinträchtigung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel nahm im September um knapp zwanzig Prozentpunkte auf 82% der Angaben zu. In den nächsten drei Monaten sollte die Fertigung allerdings auf breiter Front angezogen werden. Die Erwartungen beim Exportgeschäft verbesserten sich wesentlich, der zugehörige Saldo erreichte den höchsten Wert seit Mai 2012. Die Beschäftigungspläne blieben vielerorts expansiv geprägt.

Den historischen Tiefstand vom August erreichte der Saldo der Fertigwarenlagerbestände bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* im September nicht mehr ganz, doch meldeten noch 44% der Betriebe einen zu geringen Bestand, nur 5% einen Überhang. Dies auch, weil die Produktion im Vormonat nur noch stellenweise ausgeweitet werden konnte. Allerdings wurde die Fertigung flächendeckend durch einen Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten beeinträchtigt, die Quote stieg auf 100% der Meldungen (84% im August). Mancherorts wurde von einem Anziehen der Nachfrage berichtet, wenn auch deutlich seltener als zuvor. Weit verbreitet wurde eine Zunahme der Auftragsreserven gemeldet. Insgesamt behielt der Indikator zur aktuellen Geschäftslage sein ausgezeichnetes Niveau bei, er sank gegenüber dem Vormonat nur geringfügig. Da die Aussichten für das kommende Halbjahr zuversichtlicher ausfielen, stieg der übergeordnete Klimaindikator etwas an. Er lag somit ganze dreißig Punkte oberhalb seines historischen Mittels. Die Exporterwartungen verbesserten sich wesentlich, die Unternehmen rechneten weit verbreitet mit positiven Impulsen aus dem Auslandsgeschäft. Die Fertigungspläne blieben ähnlich häufig

expansiv ausgerichtet wie im Vormonat. Ihre Personalplanungen korrigierten die Firmen wieder ein Stück nach oben, vielerorts ist mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen.

Die Geschäftserwartungen erhielten bei den *Maschinenbauunternehmen* einen erkennbaren Dämpfer, sie waren aber noch mancherorts von Zuversicht geprägt. Auch auf den Exportmärkten rechneten die Unternehmen wesentlich seltener als zuletzt mit Zuwächsen. Die Personalplanungen blieben ähnlich expansiv wie zuletzt. Ihre Produktionspläne revidierten die Befragten ein Stück nach unten, sie beabsichtigten aber vielerorts eine Ausweitung der Fertigungsmenge. Dies vor dem Hintergrund der weiterhin unzureichend bestückten Fertigwarenlager. Die Vormonatsproduktion konnte nur noch stellenweise gesteigert werden. Im September wurden 92% der Firmen durch Materialmangel in ihrer Produktionstätigkeit eingeschränkt, nach 87% im August. Ihre momentane Geschäftslage stellte die befragten Unternehmen nochmals häufiger zufrieden als zuvor, der Indikator notierte so hoch wie seit drei Jahren nicht mehr. Da aber die Abnahme der Erwartungskomponente überwog, büßte der Klimaindikator einige Punkte ein. Das Geschäftsklima kann aber im Langzeitvergleich weiterhin als ausgesprochen milde bezeichnet werden. Die Nachfrage flaute am aktuellen Rand ein Stück ab. Auch die Auftragsbücher waren nicht mehr so häufig gut gefüllt, aber noch lag der zugehörige Saldo auf einem sehr hohen Niveau.

Bei den *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* stürzte der Geschäftslageindikator im September nach dem historischen Hoch vom Vormonat immens ab, er notierte jedoch noch knapp oberhalb seines langfristigen Mittelwerts. Weit verbreitet meldeten die Unternehmen eine rückläufige Nachfrage. Von einem Rückgang der Auftragsbestände berichteten sie seltener als zuletzt. Die Vormonatsproduktion wurde auf breiter Front gedrosselt. Die Lagerbestände an Fertigwaren galten weiterhin als zu gering, wenn auch erheblich seltener als im August. Der Anteil der Firmen, die eine Behinderung der Produktion durch Materialmangel meldeten, stieg gegenüber dem Vormonat um zweiundzwanzig Prozentpunkte auf 91%. Hinsichtlich ihrer Erwartungen an die Entwicklung im kommenden halben Jahr zeigten sich die Befragten dagegen nochmals deutlich häufiger zuversichtlich als zuletzt. Die Exportaussichten zogen extrem stark an. Die Produktionspläne blieben beinahe flächendeckend expansiv gestaltet. Ihre Beschäftigungsplanungen korrigierten die Teilnehmenden etwas nach oben, diese blieben aber eher zurückhaltend. Bedingt durch die starke Abnahme der Lagekomponente sank der Geschäftsklimaindikator deutlich, lag aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Bauhauptgewerbe: Fachkräftemangel nimmt stark zu

Im **Bauhauptgewerbe** fiel das Geschäftsklima im September nochmals deutlich milder aus. Diese Verbesserung resultiert in erster Linie aus der wesentlich günstigeren Beurteilung der aktuellen Lage, der Indikator bewegte sich damit langsam wieder in Richtung der hohen Werte vor Beginn der Pandemie. Die Reichweite der Auftragsreserve sank gegenüber August auf 4,4 Monate (4,7 zuletzt). Damit lag der Wert knapp unter dem Ergebnis vom September 2020 mit 4,5 Monaten. Die Bewertung des Arbeitsvorrats war im Vergleich zu den Vormonaten etwas öfter positiv. Der

Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging zurück auf 80,2% (81,5% zuletzt), er lag damit klar oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (77,7%). Bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr ging die Skepsis nochmals zurück und war nur noch stellenweise zu vernehmen. Der Erwartungsindikator lag damit gut zehn Punkte über seinem langfristigen Mittelwert. Weit verbreitet und wieder öfter als zuletzt rechneten die Befragten mit Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit. Auch in der Rückschau auf die zurückliegenden Monate berichteten die Teilnehmenden nochmals häufiger von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne deuteten wieder öfter auf Beschäftigungsaufbau hin. Die Behinderung der Bautätigkeit veränderte sich gegenüber dem Vormonat nur geringfügig, im September meldeten 56,2% der Baufirmen Beeinträchtigungen (56,8% zuletzt). Im Vorjahresmonat fiel dieser Anteil mit 35,8% bedeutend geringer aus. Im Rahmen der jüngsten Befragung nahm der Fachkräftemangel erheblich zu, 33,8% der Betriebe hatten Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen (26,9% im August; 18,7% im September 2020). Materialknappheit blieb mit einer Quote von 33,5% ein weit verbreiteter Hinderungsgrund, mit einem leichten Rückgang im Vergleich zum Vormonat mit 36,7%. Auftragsmangel bereitete nun 11,3% der Teilnehmenden Probleme (12,6% zuletzt). Negative Witterungseinflüsse machten etwas weniger Firmen zu schaffen als im August (6,8% aktuell; 7,6% zuletzt). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 7,6% (13,7% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässen) wurde den September-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe bzw. keine Bedeutung beigemessen.

Bei den im **Hochbau** tätigen Firmen ging der Anteil der pessimistischen Stimmen mit Blick auf die Entwicklung im nächsten halben Jahr nochmals zurück, der Erwartungsindikator lag spürbar oberhalb seines langfristigen Mittels. Ihre aktuelle Geschäftslage stellte die Befragten erheblich häufiger zufrieden als im bisherigen Jahresverlauf. Das Geschäftsklima verbesserte sich in Folge ebenfalls merklich. In den drei betrachteten Hochbausparten waren im September überwiegend günstige Entwicklungen zu beobachten: Im öffentlichen Hochbau überwog im Kontrast zum August nun der Anteil der positiven Urteile deutlich bei der Einstufung der Geschäftslage. Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen ging weiter zurück. In Folge verbesserte sich der Klimaindikator erheblich und drehte in den positiven Bereich. Im gewerblichen Hochbau erhöhte sich das Ausmaß der Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation beträchtlich. Bei der Einschätzung der Perspektiven ging die geäußerte Skepsis zum siebten Mal in Folge zurück. In Folge klarte das Geschäftsklima merklich weiter auf. Im Wohnungsbau verbesserte sich das Geschäftsklima spürbar im Vergleich zu den beiden Vormonaten. Dies war auf die beträchtlich günstigeren Urteile zur aktuellen Lage zurückzuführen. Der Erwartungsindikator sank wieder etwas tiefer in den negativen Bereich, lag aber weiterhin klar oberhalb seines historischen Mittels. Im Mittel aller Hochbausparten nahm die Reichweite der Auftragsreserve erkennbar auf aktuell 5,1 Monate (5,5 zuletzt) ab. Sie lag damit über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,9 Monaten. Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks stieg leicht an auf 80,6% (80,4% zuletzt), sie lag damit oberhalb des Vorjahreswerts von 78,3%.

Im **Tiefbau** wurde die aktuelle Geschäftssituation von den teilnehmenden Firmen nochmals öfter positiv bewertet, der Lageindikator erreichte ein im Langzeitvergleich sehr gutes Niveau. Pessi-

mistische Stimmen bezüglich der erwarteten Entwicklung im nächsten halben Jahr waren nur noch stellenweise zu vernehmen. In Folge verbesserte sich das Klima abermals. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging um einen Prozentpunkt zurück auf 73,8% und notierte damit oberhalb des Werts vom Vorjahresmonat (71,3%). Die Reichweite der Auftragsreserve blieb unverändert bei 3,0 Monaten (4,0 im September 2020).

Großhandel: Mancherorts verhaltene Erwartungen

Für den **Großhandel** in Baden-Württemberg verschlechterten sich die Perspektiven zum vierten Mal in Folge – sie waren nun häufig von Zukunftssorgen geprägt. Die Teilnehmenden zeigten sich mit den laufenden Geschäften etwas weniger zufrieden. Der Indikator notierte aber im Langzeitvergleich weiterhin auf einem außerordentlich hohen Niveau. Basierend auf der gleichgerichteten Entwicklung der beiden Teilkomponenten reduzierte sich der Indikatorstand des übergeordneten Klimaindikators, das Klima war zufriedenstellend. Im Vorjahresvergleich waren Umsatzsteigerungen seltener, aber noch weitverbreitet gemeldet worden. Der Lagerbestand war vielerorts zu niedrig, dies meldeten aber deutlich weniger Teilnehmende als im Vormonat. Um diesen zu erhöhen, sollte die Bestellmenge ausgeweitet werden. 64% der Befragten erwarteten Preissteigerungen, lediglich 8% prognostizierten Reduktionen. Mancherorts war Stellenaufbau vorgesehen.

Einzelhandel: Deutlich weniger zufriedenstellende Geschäftslage

Bei den **Einzelhändlern** nahm die Zufriedenheit mit der Geschäftslage deutlich ab. Die erwarteten Geschäftsaussichten waren nochmal etwas mehr von Zukunftssorgen geprägt. Ähnlich verhalten waren diese zuletzt im April dieses Jahrs. Das übergeordnete Klima kühlte sich ab und der Indikator hatte zum ersten Mal seit Mai 2021 wieder ein negatives Vorzeichen. Verglichen mit September 2020 stiegen die Umsätze vielerorts. Weitverbreitet nahmen die Lagerbestände zu, der Saldenwert notierte aber noch weit unter seinem branchenüblichen Wert. Um die Lager zu entlasten, sollten Bestellungen mancherorts reduziert werden. 60% prognostizierten Verkaufspreissteigerungen, niemand ging von fallenden Preisen aus. Stellenweise und häufiger als branchenüblich war Stellenaufbau vorgesehen.

Dienstleistungen: Weniger Zuversicht bezüglich der Geschäftserwartungen

Im **Dienstleistungssektor** waren die Befragten bezüglich der erwarteten Geschäftsentwicklung weniger optimistisch eingestellt als im Vormonat. 33% rechneten mit einer Verbesserung, 14% mit einer Verschlechterung. Mit der derzeitigen Geschäftslage zeigten sich die Teilnehmenden etwas seltener zufrieden als im Vormonat. Da sich beide Komponenten gleichgerichtet veränderten,

kühlte das Klima ein Stück weit ab. Der zugehörige Indikator lag aber immer noch über seinem historischen Mittelwert. Knapp über die Hälfte der Unternehmen berichtete von gesteigerten Umsätzen im Vergleich zum Vorjahresmonat, 17% sprachen von Rückgängen. Die Auftragsbestände wurden per saldo als ausreichend eingestuft. Vielerorts wurde Umsatzwachstum erwartet. Des Weiteren wurden in fast gleichem Maße wie im August Preissteigerungen prognostiziert. Die Personalplanungen waren expansiv geprägt.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Oktober 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Lieferprobleme belasten Geschäftsklima

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verschlechterte sich im Oktober gegenüber dem Vormonat nochmals leicht, dies war der vierte Rückgang des Klimaindiktors in Folge. Die Beurteilung der aktuellen Lage fiel abermals etwas seltener günstig aus, allerdings notierte der Lagesaldo im langfristigen Vergleich noch auf einem sehr guten Niveau. Für die nächsten sechs Monate erwarteten die Unternehmen wieder etwas öfter eine positive Entwicklung als im September. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Februar 2022 reichenden Prognosehorizont – auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* ging der Klimaindikator ein Stück zurück, da die Geschäftserwartungen spürbar an Zuversicht einbüßten. Die aktuelle Lage wurde dagegen wieder etwas öfter positiv beurteilt. Im *Bauhauptgewerbe* nahm der Anteil der pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung wieder leicht zu. Gleichzeitig wurde die derzeitige Lage nicht mehr ganz so oft positiv beurteilt wie im September, in Folge sank der Geschäftsklimaindikator etwas. Bei den befragten *Großhandelsfirmen* trübten sich die Aussichten für die nächsten Monate deutlich ein, sie gingen nochmals öfter von Geschäftsrückgängen aus. Dagegen zeigten sie sich mit der aktuellen Situation ein Stück häufiger zufrieden als zuletzt. Da der Rückgang der Erwartungskomponente überwog, verschlechterte sich das Klima weiter. Im *Einzelhandel* sank der Klimaindikator etwas tiefer in den negativen Bereich, weil der Pessimismus bei der Einschätzung der Perspektiven in stärkerem Ausmaß zunahm, als sich die günstige Lagebeurteilung verbesserte. Im Bereich der *Dienstleistungen* nahm die Zuversicht bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung wieder spürbar zu. Ihre momentane Ausgangslage bewerteten die Unternehmen abermals etwas seltener positiv. Da die Zunahme des Erwartungsindiktors überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima.

Verarbeitendes Gewerbe: Fachkräftemangel nimmt zu

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator im Oktober nochmals ein Stück, er notierte aber noch gut zwanzig Punkte über seinem langfristigen Mittelwert. Ihre momentane Lage bewerteten die Betriebe sehr weit verbreitet und wieder häufiger als zuvor positiv. Bei der Einschätzung der Perspektiven im kommenden Halbjahr nahm die Zuversicht dagegen spürbar ab. Am aktuellen Rand zog die Nachfrage im Kontrast zum Vormonat wieder kräftig an. Auch die Auftragsbestände nahmen wesentlich öfter zu als zuvor. Ihre Reichweite in Produktionsmonaten

nahm im Vergleich zum dritten Quartal um 1,3 Monate zu auf aktuell 4,8. Auch wenn die Vormonatsproduktion anders als im Rahmen der letzten Befragung nicht mehr gedrosselt wurde, wurden die Lagerbestände an Fertigwaren ähnlich häufig als zu klein eingestuft. Gegenüber dem Vorquartal ging die Auslastung der Anlagen zurück auf 87,2% (89,6% zuletzt), der Anteil der Firmen, deren Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen oder Vormaterialien behindert wurde, stieg im gleichen Zeitraum um 10,6 Prozentpunkte auf 76,4%. Für die kommenden Monate war weiterhin vielerorts eine Steigerung der Fertigungsmenge geplant. Beim Exportgeschäft rechneten die teilnehmenden Firmen nicht mehr so häufig mit Zuwächsen. Die expansiven Personalplanungen wurden zum achten Mal in Folge nach oben korrigiert. Im vierten Quartal stieg der Anteil der Unternehmen, die Fachkräftemangel meldeten, auf 37,4% (31,9% zuletzt).

Bei den Produzierenden von **Vorleistungsgütern** schwächte sich die Nachfrageentwicklung im Oktober gegenüber dem Vormonat nochmals etwas ab, der Saldo lag aber noch deutlich über seinem langfristigen Mittel. Die Menge der Auftragsbestände nahm vielerorts zu, wenn auch spürbar seltener als im September. Ihre Reichweite in Produktionsmonaten stieg dagegen merklich an, von 3,0 Monaten im Juli auf aktuell 4,4. In Folge des wieder öfter angehobenen Produktionsstempos im Vormonat galten die Lagerbestände an Fertigwaren nun ein Stück seltener als unzureichend. Der Anteil der Unternehmen, deren Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen oder Vormaterialien behindert wurde, stieg gegenüber dem vorhergehenden Quartal um 17,8 Prozentpunkte auf 82,8%. Die Kapazitätsauslastung der Anlagen ging auf 86,5% zurück (88,9% im Vorquartal). Insgesamt wurde die derzeitige Geschäftssituation auf sehr hohem Niveau nochmal etwas häufiger positiv beurteilt als im September. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten war nur noch vereinzelt Zuversicht zu spüren, der Indikator ging deutlich zurück. Der Saldenwert der Exportaussichten stürzte regelrecht ab, er verlor am aktuellen Rand über dreißig Punkte. Vor diesem Hintergrund korrigierten die Befragten ihre Produktionsplanungen massiv nach unten, nur noch stellenweise war eine Ausweitung vorgesehen. Der Saldo der Beschäftigungserwartungen ging nur ein kleines Stück nach unten, es war weiterhin vielerorts Personalaufbau angedacht. Aufgrund der starken Abnahme der Erwartungskomponente sank der Geschäftsklimaindikator, notierte aber weiterhin auf einem im langfristigen Vergleich sehr hohen Niveau.

Bei den **Investitionsgüterherstellenden** verzeichnete der Geschäftsklimaindikator im Oktober wieder eine leichte Steigerung gegenüber dem Vormonat. Dies resultierte aus dem Anstieg beider Teilgrößen: der Kennwert zur aktuellen Lage nahm nochmals ein Stück zu und notierte damit auf dem höchsten Wert der vergangenen drei Jahre. Und auch die Perspektiven für das kommende halbe Jahr fielen wieder geringfügig häufiger optimistisch aus als zuletzt. Sowohl hinsichtlich der Nachfragesituation als auch der Entwicklung der Auftragsreserven waren im Vergleich zum September jeweils kräftige Zunahmen der Kennwerte zu beobachten. Die Reichweite der Orderbestände in Produktionsmonaten nahm zum Vorquartal um 0,2 Monate zu auf nunmehr 4,6. Im starken Kontrast zur vorangegangenen Befragung meldeten die Unternehmen nun vielerorts eine Ausweitung der Vormonatsproduktion. Die Kapazitätsauslastung blieb mit 87,7% auf einem sehr guten Niveau, auch wenn sie gegenüber Juli (90,0%) abnahm. Die Fertigwarenbestände wurden ähnlich häufig als zu gering bezeichnet wie zuletzt. Die Einschränkung der Produktionstätigkeit

durch Materialmangel nahm etwas zu, die Quote der betroffenen Unternehmen stieg seit dem zurückliegenden Vierteljahr um 3,4 Prozentpunkte auf 72,5%. Für die nächste Zeit war wieder sehr weit verbreitet eine Erhöhung des Fertigungstempos geplant. Im Exportbereich erwarteten die Befragten abermals häufiger einen Geschäftszuwachs. Die Personalplanungen wurden erneut nach oben korrigiert.

Bei den **Konsumgüterproduzierenden** zeigten die Hauptindikatoren im Oktober konträre Entwicklungen: Ihre momentane Geschäftslage stellte die Unternehmen wesentlich häufiger zufrieden als im Vormonat. Im Kontrast zum September machte sich mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr nun aber Pessimismus breit, der Erwartungsindikator stürzte in den negativen Bereich. Da diese Bewegung stärker ausfiel, verschlechterte sich das Geschäftsklima spürbar, noch lag der Hauptindikator aber über der Nulllinie. Nachfrage und Auftragsbestände zogen am aktuellen Rand an, die Firmen meldeten jeweils vielerorts Zuwächse. In Produktionsmonaten gerechnet reichten die Orderreserven nun für 3,9 Monate (3,0 im Vorquartal). Die Vormonatsproduktion wurde ein Stück seltener ausgeweitet als zuvor, die Auslastung der Anlagen nahm gegenüber Juli (86,9%) leicht ab auf 86,5%. Die Lagerbestände an Fertigwaren gingen zurück, der Saldo lag aber noch über seinem langfristigen Mittelwert. 54,5% der Befragten gaben Behinderungen ihrer Produktionstätigkeit durch Materialmangel an (48,3% im Vorquartal). Für die nächste Zeit war wieder deutlich öfter eine Steigerung des Fertigungstempos geplant. Dies, obwohl neben den allgemeinen Geschäftsaussichten auch die Exporterwartungen an Zuversicht einbüßten. Per saldo rechneten keine Teilnehmenden mehr mit Zuwächsen beim Auslandsgeschäft. Die Beschäftigungspläne wurden massiv nach unten korrigiert, nur noch stellenweise war Personalaufbau vorgesehen.

Branchenentwicklung: Die Unternehmen der *chemischen Industrie* bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage wieder wesentlich seltener positiv als im September, der Indikator notierte leicht über dem August-Niveau. Im Kontrast zum Vormonat meldeten die Befragten nur noch stellenweise ein Anziehen der Nachfrage. Die Auftragsreserven nahmen noch vielerorts zu, allerdings bedeutend seltener als zuletzt. Ihre Vormonatsproduktion weiteten die Firmen erheblich weniger häufig aus als in den vorangegangenen Monaten. Die Lagerbestände an Fertigwaren galten wieder etwas öfter als zu klein. Gegenüber dem letzten Vierteljahr nahm die Beeinträchtigung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel und Lieferengpässe stark zu (von 53,0% auf 81,3%). Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr machte sich Pessimismus breit, der Erwartungsindikator drehte in den negativen Bereich. Der Saldo der Exportaussichten notierte noch klar über seinem langfristigen Mittel, ging jedoch gegenüber September erheblich zurück. Sowohl die Produktionsplanungen wie auch die Beschäftigungspläne wurden wesentlich nach unten korrigiert, blieben aber expansiv ausgerichtet. Aufgrund der Abwärtsbewegung beider Komponenten verschlechterte sich das Geschäftsklima stark, der Hauptindikator sank knapp unter seinen historischen Mittelwert.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* behielt der Geschäftslageindikator sein seit dem Frühjahr bestehendes, ausgezeichnetes Niveau bei; gegenüber September stieg er an. Hinsichtlich der Erwartungen an die Entwicklung in den nächsten sechs Monaten nahmen die

pessimistischen Einschätzungen weiter zu. Da dies in stärkerem Ausmaß geschah, sank der übergeordnete Klimaindikator nochmals ein Stück, dies zum vierten Mal in Folge. Im Gegensatz zu den Vormonaten meldeten die Firmen sowohl bezüglich der Nachfragesituation wie auch der Entwicklung der Orderbestände einen deutlichen Rückgang. In Folge der wieder mancherorts ausgeweiteten Vormonatsproduktion stufen die Befragten ihre Fertigwarenbestände nur noch stellenweise als zu gering ein. Dies, obwohl die Unternehmen im vierten Quartal fast durch die Bank (94,3%) Behinderungen der Produktion durch Materialmangel monierten (84,7% im Vorquartal). Für die nächste Zeit war per saldo keine Steigerung der Fertigungstätigkeit mehr geplant. Die Exportaussichten verschlechterten sich immens, hier gingen die Teilnehmenden nun von Geschäftsrückgängen aus. Die expansiven Personalplanungen blieben fast unverändert auf einem hohen Niveau.

Im *Druckgewerbe* verschlechterte sich das Geschäftsklima im Oktober erheblich, der Indikator notierte nun bei null. Ausschlaggebend hierfür war die immense Eintrübung der Erwartungen an das kommende halbe Jahr, hier rechneten die Unternehmen im starken Kontrast zum September am aktuellen Rand vielerorts mit Geschäftseinbußen. Auch der Saldo der Perspektiven auf den Auslandsmärkten stürzte tief in den negativen Bereich. Vor diesem Hintergrund deuteten die Produktionspläne per saldo auf eine Drosselung der Fertigung hin. Auch die Beschäftigungsplanungen blieben restriktiv, allerdings lag dieser Saldenwert noch oberhalb seines langfristigen (negativen) Mittelwerts. Mit ihrer gegenwärtigen Lage zeigten sich die Befragten hingegen weit verbreitet zufrieden, der Indikator stieg stark an und erreichte den höchsten Wert seit zwei Jahren. Vielerorts berichteten die Firmen von einem Anstieg der Nachfrage und einer Zunahme der Auftragsreserven. Die Reichweite der Orderbestände in Produktionsmonaten stieg deutlich an auf 5,6 Monate (4,3 im Vorquartal). Die Vormonatsproduktion konnte allerdings kaum noch ausgeweitet werden, allerorten (99,2%) waren die Teilnehmenden von einer Einschränkung der Fertigung durch Materialmangel betroffen (70,9% im Vorquartal). Der Saldo des Fertigwarenlagerbestands sank knapp unter null.

Die *Produzierenden von Metallerzeugnissen* meldeten im Oktober gegenüber dem Vormonat etwas öfter einen Rückgang der Nachfrage. Von einem Anstieg der Auftragsreserven berichteten sie deutlich seltener als in den vorangegangenen Monaten. Die Vormonatsproduktion blieb per saldo weiterhin unverändert. Anders als zuvor stufen die Unternehmen ihre Bestände an Fertigwaren nun wieder tendenziell als zu groß ein. Im vierten Quartal nahm die Beeinträchtigung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel nochmals leicht zu, um 2,5 Prozentpunkte auf 74,4%. Der Auslastungsgrad der Anlagen ging im Vergleich zum letzten Vierteljahr zurück auf 80,7% (85,0% zuletzt). Insgesamt wurde die derzeitige Geschäftssituation weniger häufig positiv beurteilt als zuletzt, der Lageindikator notierte aber noch auf einem sehr guten Niveau. Im Kontrast zum September gewannen bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven wieder die optimistischen Stimmen die Oberhand. Die Exporterwartungen präsentierten sich etwas weniger zuversichtlich als im Vormonat. Ihre Produktionspläne revidierten die Firmen nochmals nach unten, sie blieben expansiv gestaltet. Es war weiterhin mancherorts Beschäftigungsaufbau vorgesehen. Bedingt durch den starken Anstieg der Erwartungskomponente stieg der Geschäftsklimaindikator stark an.

Bei den *Herstellenden von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* wurde die Geschäftslage im Oktober geringfügig seltener günstig bewertet als zuletzt, der Indikator befand sich aber weiterhin auf einem Langzeithoch. Vielerorts meldeten die Unternehmen eine dynamische Nachfrageentwicklung und eine Zunahme der Orderreserven. Die Reichweite der Auftragsbestände in Produktionsmonaten stieg auf 4,5 Monate an (von 3,8 im Juli). Die Fertigung im Vormonat wurde wieder wesentlich häufiger ausgeweitet als zuletzt. Im Vergleich zum dritten Quartal (91,9%) ging die Kapazitätsauslastung etwas zurück auf 90,5%. Im gleichen Zeitraum nahm die Behinderung der Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen und Vormaterialien um 9,3 Prozentpunkte zu auf nunmehr 71,4%. Der Lagerbestand an Fertigwaren galt nun weit verbreitet als unzureichend. Im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten büßten die Geschäftserwartungen am aktuellen Rand wesentlich an Zuversicht ein. Die Exportaussichten verloren zwar ebenfalls deutlich an Optimismus, aber dieser Kennwert notierte langfristig betrachtet weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Ihre Produktionspläne korrigierten die Firmen ein gutes Stück nach unten, allerdings war nach wie vor weit verbreitet eine Steigerung der Fertigungsmenge vorgesehen. Die expansiven Beschäftigungsplanungen wurden wieder spürbar aufgestockt. Da die Abwärtsbewegung des Erwartungsindikators überwog, verschlechterte sich das übergeordnete Geschäftsklima deutlich, der Hauptindikator lag aber im Langzeitvergleich noch auf einem sehr guten Level.

Bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* stellte sich das Geschäftsklima im Oktober deutlich weniger günstig dar als in den zurückliegenden Monaten, auch wenn der Indikator noch spürbar oberhalb seines historischen Mittels notierte. Es wurde zum einen die aktuelle Geschäftslage bedeutend weniger häufig positiv beurteilt, auch wenn der Indikator noch ein ausgezeichnetes Level beibehielt. Zum anderen blickten die Unternehmen nur noch vereinzelt optimistisch auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr. Beim Auslandsgeschäft rechneten die Befragten noch mancherorts mit positiven Impulsen, aber auch dies wesentlich seltener als zuvor. Produktions- wie auch Personalplanungen wurden spürbar nach unten revidiert, blieben aber jeweils expansiv gestaltet. Hinsichtlich der gegenwärtigen Entwicklung meldeten die Firmen weit verbreitet eine Zunahme der Nachfrage wie auch der Orderbestände. Die Reichweite der Auftragsreserve in Produktionsmonaten nahm immens zu, von 3,4 Monaten im dritten Quartal auf aktuell 9,4 Monate. Diese Angabe der Teilnehmenden könnte allerdings beeinflusst sein von dem nunmehr allorten gemeldeten Mangel an Rohstoffen und Vormaterialien. Die Vormonatsproduktion konnte nur noch stellenweise gesteigert werden, die Kapazitätsauslastung ging gegenüber dem dritten Quartal (92,0%) zurück auf 90,1%. Ihre Lagerbestände an Fertigwaren stufte die Befragten noch vielerorts als zu gering ein, wenn auch deutlich seltener als im September.

Verglichen mit September meldeten die *Maschinenbauunternehmen* am aktuellen Rand bedeutend häufiger ein Anziehen der Nachfrage und eine Steigerung der Orderbestände. Die Reichweite der Auftragsbestände in Produktionsmonaten erhöhte sich auf 5,5 Monate (von 4,6 im Juli). Die Vormonatsproduktion wurde erheblich öfter hochgefahren als zuletzt. Gegenüber dem dritten Quartal nahm die Kapazitätsauslastung etwas zu (von 88,6% auf 90,4%). Allerdings stufte die Firmen ihre Lagerbestände an Fertigwaren wieder häufiger als zu gering ein. Im Vergleich zum

vorhergehenden Vierteljahr nahm der Anteil der Unternehmen, deren Produktionstätigkeit durch Materialmangel behindert wurde, um 20,2 Prozentpunkte zu auf nunmehr 84,6%. Insgesamt wurde die aktuelle Geschäftslage nicht mehr ganz so oft positiv beurteilt wie in den drei Vormonaten, aber der Lageindikator behielt sein historisch hohes Niveau noch bei. Zwar nahm die Zuversicht mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr wieder leicht zu, doch konnte diese Bewegung die Abnahme der Lagekomponente nicht kompensieren. In Folge sank der Geschäftsklimaindikator ein Stück, das Klima kann aber weiterhin als günstig bezeichnet werden. Die Exportaussichten verbesserten sich spürbar. Vor diesem Hintergrund wurden die Fertigungsplanungen wie auch die Beschäftigungspläne nach oben korrigiert und waren jeweils weit verbreitet expansiv ausgerichtet.

Bei den *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* holte der Geschäftslageindikator im Oktober einen Teil der Vormonatsverluste wieder auf, er stieg wesentlich an. Im starken Kontrast zum September, als von einem Rückgang bei Nachfrage und Auftragsbeständen die Rede gewesen war, meldeten die Unternehmen am aktuellen Rand weit verbreitet Zuwächse. Die Auftragsreichweite in Produktionsmonaten blieb gegenüber dem dritten Quartal unverändert bei 3,8 Monaten. War im Rahmen der letzten Befragung noch auf breiter Front eine Drosselung der Produktion angegeben worden, so wurde das Fertigungstempo im Vormonat nun vielerorts gesteigert. Jedoch monierten die Betriebe wieder erheblich öfter einen unzureichenden Lagerbestand. Verglichen mit dem zurückliegenden Vierteljahr nahm die Beeinträchtigung der Produktion durch einen Mangel an Rohstoffen und Vormaterialien leicht zu, von 66,2% der Befragten auf aktuell 69,2%. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung der nächsten sechs Monate nahm der Optimismus wesentlich ab, aber die positiven Stimmen waren noch deutlich in der Überzahl. Allerorten sollte die Produktion in der nächsten Zeit gesteigert werden. Die vorsichtig expansiven Personalpläne wurden nochmal ein Stück nach oben revidiert. Vom Auslandsgeschäft erwarteten die Befragten auf breiter Front Zuwächse, dies allerdings nicht mehr in dem immensen Ausmaß wie zuletzt. Das Geschäftsklima in der Kfz-Branche fiel nicht ganz so günstig aus wie in den drei vorangegangenen Monaten, der Klimaindikator übertraf sein historisches Mittel jedoch noch um gute zwanzig Punkte.

Bauhauptgewerbe: Behinderungen der Bautätigkeit nehmen etwas ab

Im **Bauhauptgewerbe** ging der Geschäftsklimaindikator im Oktober leicht zurück. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Befragten nicht mehr ganz so häufig positiv wie im Vormonat. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm gegenüber September auf 4,7 Monate zu (4,4 zuletzt). Damit lag der Wert leicht über dem Ergebnis vom Oktober 2020 mit 4,5 Monaten. Die Einschätzung des Arbeitsvorrats war im Vergleich zu den Vormonaten nochmal öfter positiv. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität stieg auf 82,4% (80,8% zuletzt), er lag damit oberhalb der Quote vom Vorjahresmonat (80,8%). Bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr behielten die skeptischen Stimmen weiterhin knapp die Oberhand, der Erwartungsindikator notierte allerdings noch gut zehn Punkte über seinem historischen Mittel. Nochmals öfter als zuvor rechne-

ten die Baufirmen mit Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit. Ähnlich häufig wie im September berichteten die Teilnehmenden in der Rückschau von gestiegenen Baupreisen. Die Personalpläne deuteten wieder öfter auf Beschäftigungsaufbau hin. Die Behinderung der Bautätigkeit verringerte sich ein Stück gegenüber dem Vormonat, im Oktober meldeten 51,5% der Baufirmen Beeinträchtigungen (56,2% zuletzt). Im Vorjahresmonat war dies bei einem Anteil von 42,5% der Fall gewesen. Der meistgenannte Hinderungsgrund war im Rahmen der jüngsten Befragung Materialknappheit mit einer Quote von 30,9% (33,5% zuletzt). Auch Fachkräftemangel war vielerorts ein Thema, 28,4% der Betriebe hatten Probleme bei der Besetzung offener Stellen (33,8% im September; 20,9% im Oktober 2020). An dritter Position folgte Auftragsmangel, durch den 12,3% der Unternehmen beeinträchtigt wurden (11,3% zuletzt). Widrige Witterungsverhältnisse machten abermals weniger Firmen zu schaffen als zuvor (5,1% aktuell; 6,8% zuletzt). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 9,6% (7,6% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässen) wurde den Oktober-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Bei den im **Hochbau** tätigen Bauunternehmen ging die Skepsis bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklungen im nächsten halben Jahr abermals zurück, der Erwartungsindikator lag nun knapp zehn Punkte über seinem historischen Mittel. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage nahm ein Stück ab und war damit vergleichbar mit dem Frühjahrsniveau, in Folge sank der Klimaindikator leicht. In den drei betrachteten Hochbausparten waren im September verschiedene Tendenzen zu erkennen: Im öffentlichen Hochbau verschlechterte sich die Beurteilung der Geschäftslage deutlich, nur noch stellenweise stellte sie die Firmen zufrieden. Dagegen ging der Pessimismus bei den Erwartungen nochmals ein Stück zurück. Das Geschäftsklima trübte sich weiter ein, der Indikator notierte knapp unter null. Im gewerblichen Hochbau ging der Klimaindikator spürbar zurück, vor allem weil die Lagekomponente das Langzeithoch vom September nicht halten konnte und sich nach einer wesentlichen Abnahme wieder in etwa auf dem August-Niveau bewegte. Bei der Einschätzung der Perspektiven nahmen die skeptischen Stimmen zu. Im Wohnungsbau hielten sich im Oktober die optimistischen und pessimistischen Stimmen bei den Geschäftserwartungen die Waage. Hinsichtlich der Bewertung der aktuellen Lage ging die Zufriedenheit minimal zurück. Im Vergleich zu September verbesserte sich das übergeordnete Klima geringfügig. Im Mittel aller Hochbausparten nahm die Reichweite der Auftragsreserve wieder etwas zu auf aktuell 5,3 Monate (5,1 zuletzt). Sie lag damit über dem Wert des Vorjahresmonats von 4,9 Monaten. Der Kapazitätsauslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks stieg geringfügig auf 81,1% (80,6% zuletzt) und lag damit oberhalb des Vorjahreswerts von 78,7%.

Im **Tiefbau** waren im Oktober positive Tendenzen zu verzeichnen: Das Geschäftsklima verbesserte sich zum vierten Mal in Folge. Die teilnehmenden Baufirmen zeigten sich häufiger zufrieden mit der aktuellen Geschäftssituation. Hinsichtlich der erwarteten Entwicklung im nächsten halben Jahr waren kaum noch negative Einschätzungen zu vernehmen. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität nahm um einen Prozentpunkt zu auf 75,1% und notierte damit leicht oberhalb

des Werts vom Vorjahresmonat (74,7%). Die Reichweite der Auftragsreserve stieg geringfügig auf 3,1 Monate (3,0 zuletzt; 3,3 im Oktober 2020).

Großhandel: Erwartungen vielerorts von Zukunftssorgen geprägt

Bei den **Großhändlern** waren zum fünften Mal in Folge mehr skeptische Stimmen vernehmbar – vielerorts war der Blick auf die Geschäftsaussichten nun sorgenvoll. Die laufenden Geschäfte verbesserten sich hingegen und der Lageindikator notierte damit weit über seinem branchenüblichen Wert. Aufgrund der größeren Veränderung der Erwartungskomponente trübte sich das Klima ein und war nun lediglich punktuell positiv. 62,5% der Befragten berichtete von Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr, 16,2% sprachen von einer gegenteiligen Entwicklung. Merkwürdiger als im September war die Rede von zu niedrigen Lagerbeständen, deshalb sollten vielerorts die Bestellungen ausgeweitet werden. Zwei Drittel der Teilnehmenden planten, die Preise zu erhöhen, nur ein Zehntel, diese zu verringern. Die Personalpolitik sah mancherorts Neueinstellungen vor, dies ähnlich häufig wie in den Vormonaten.

Einzelhandel: Steigende Skepsis beim Blick auf die Perspektiven

Im **Einzelhandel** waren die Geschäftserwartungen mancherorts von Zukunftssorgen geprägt. Einer der Gründe hierfür waren wohl die steigenden Inzidenzen. Die aktuelle Geschäftssituation stellte die Befragten zufriedener als im September. Der zugehörige Indikator verzeichnete dennoch lediglich ein ordentliches Niveau, notierte aber weit über seinem langfristigen Mittelwert. Da die Bewegung in der Erwartungskomponente leicht überwog, kühlt das Klima weiter ab. Es war nun im Durchschnitt negativ. Im Vorjahresvergleich reduzierten sich die Umsätze vereinzelt. Die Lagerbestände waren weitverbreitet zu groß, der Saldo war aber im langfristigen Vergleich unterdurchschnittlich. Dennoch sollte deshalb wohl mancherorts weniger bestellt werden. 65% der Betriebe visierten Preissteigerungen an, niemand hatte vor, diese zu senken. Die Personalplanungen sahen per saldo keine Änderungen vor.

Dienstleistungen: Etwas milderes Geschäftsklima

Im Dienstleistungssektor wurde das Klima etwas freundlicher. Der Hauptindikator erreichte ein herausragendes Niveau und notierte zum fünften Mal über seinem branchenüblichen Wert. Diese Steigerung resultierte aus dem optimistischeren Blick auf die Geschäftsaussichten. Knapp ein Drittel der Teilnehmenden rechnete mit einer positiven Entwicklung, lediglich 13% mit einer negativen. Die laufenden Geschäfte stellten die Unternehmen etwas weniger zufrieden. Der zugehörige Indikator behielt dennoch sein ausgezeichnetes Niveau. 54% sprachen von Umsatzwachstum im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat, 19% von einem Rückgang. Die Auftragsbü-

cher waren vereinzelt zu wenig gefüllt. In den nächsten drei Monaten wurden vielerorts Umsatzsteigerungen erwartet. Die Personalplanungen sahen Neueinstellungen vor. Außerdem waren spürbar häufiger Preisanpassungen vorgesehen.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg November 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Erwartungen büßen spürbar an Zuversicht ein

Der Indikator zum **Geschäftsklima Baden-Württemberg** ging im November gegenüber dem Vormonat abermals zurück. Das Lageurteil fiel wieder etwas günstiger aus als im Oktober. Die Geschäftsaussichten der Unternehmen verloren an Zuversicht, der Erwartungsindikator sank erkennbar und notierte ungefähr auf dem Niveau vom Februar. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis März 2022 reichenden Prognosehorizont – auf eine Abnahme der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im Verarbeitenden Gewerbe ging der Klimaindikator weiter zurück. Die aktuelle Geschäftssituation wurde merklich seltener positiv beurteilt, der Erwartungsindikator sank geringfügig. Im Bauhauptgewerbe nahmen die pessimistischen Meldungen bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung nochmals leicht zu. Da auch die derzeitige Lage nicht mehr ganz so oft günstig bewertet wurde wie zuletzt, sank der Geschäftsklimaindikator. Bei den befragten Großhandelsfirmen blieben die Aussichten für die nächsten Monate eingetrübt, der Indikator stieg nur minimal. Die aktuelle Situation wurde auf hohem Niveau günstig eingestuft, wenn auch etwas seltener als im Oktober. Der Geschäftsklimaindikator sank nochmals etwas. Im Einzelhandel wurde die momentane Geschäftslage wieder häufiger positiv beurteilt. Da jedoch die Skepsis bei den Perspektiven in stärkerem Ausmaß anstieg, sank der Klimaindikator noch etwas tiefer in den negativen Bereich. Im Bereich der Dienstleistungen bewerteten die Unternehmen ihre aktuelle Situation spürbar öfter günstig als im Vormonat. Die Geschäftserwartungen büßten dagegen erheblich an Zuversicht ein. Da die Abnahme des Erwartungsindikators überwog, verschlechterte sich das Geschäftsklima, der Indikator lag aber noch oberhalb seines historischen Mittels.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage stagniert

Im **Verarbeitenden Gewerbe** ging der Geschäftsklimaindikator im November zum vierten Mal in Folge zurück. Im langfristigen Vergleich kann das Klima allerdings noch als sehr günstig bezeichnet werden. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Firmen weniger häufig positiv als in den Vormonaten. Der Erwartungsindikator notierte in etwa auf dem Oktober-Niveau, die optimistischen Einschätzungen der Perspektiven behielten weiterhin die Oberhand. Anders als zuvor stagnierte nun die Nachfrageentwicklung. Die Auftragsbestände nahmen erheblich seltener zu als zuletzt. Mancherorts wurde die Vormonatsproduktion noch ausgeweitet, die Lagerbestände an Fertigwaren galten nicht ganz so häufig als unzureichend wie in den vorangegangenen Monaten. Gegenüber

den September-Angaben (86,4%) ging der Anteil der Firmen, deren Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen oder Vormaterialien behindert wurde, zurück auf 78,1%. Verglichen mit den zurückliegenden Monaten war wesentlich seltener eine Steigerung der Fertigungsmenge in der nächsten Zeit geplant. Ein Grund hierfür mögen die abermals weniger zuversichtlichen Exporterwartungen der Teilnehmenden gewesen sein. Die expansiven Personalplanungen blieben annähernd unverändert.

Die **Vorleistungsgüterproduzierenden** rechneten im November nur noch stellenweise mit einer positiven Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr. Dies, obwohl die Exportaussichten gegenüber dem Vormonat wieder ein Stück häufiger zuversichtlich ausfielen. Ihre Beschäftigtenpläne korrigierten die Unternehmen spürbar nach unten, sie blieben aber mancherorts expansiv geprägt. Der Indikator zur aktuellen Geschäftssituation blieb auf hohem Niveau, gegenüber Oktober sank er geringfügig. Von einem Anziehen der Nachfrage berichteten die Betriebe nur noch stellenweise, von einer Zunahme der Auftragsreserven etwas seltener als im Vormonat. Erstmals in diesem Kalenderjahr wurde die Vormonatsproduktion per saldo gedrosselt. Ihre Fertigwarenbestände beschrieben die Teilnehmenden verglichen mit den vier zurückliegenden Monaten nicht mehr so häufig als zu klein. Der gemeldete Materialmangel blieb gegenüber September annähernd unverändert und betraf 81,0% der befragten Firmen. In der nahen Zukunft sollte die Produktion wieder ein Stück öfter ausgeweitet werden. Da beide Komponenten leicht zurückgingen, sank der übergeordnete Geschäftsklimaindikator ebenfalls geringfügig.

Bei den **Investitionsgüterherstellenden** ging der Geschäftsklimaindikator im November erheblich zurück, er notierte allerdings noch gut 15 Punkte oberhalb seines historischen Mittels. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Unternehmen wesentlich seltener positiv, aber noch lag der Kennwert auf einem langfristig betrachtet sehr hohen Niveau. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr ging die Zuversicht stark zurück, nur noch stellenweise rechneten die Firmen mit Geschäftszuwächsen. Im Kontrast zum Oktober wurde nun erheblich seltener eine Steigerung der Nachfrage gemeldet. Die Angaben zu den Auftragsreserven gingen nach dem Langzeithoch der vorangegangenen Befragung wieder ungefähr auf das September-Niveau zurück. Die Betriebe berichteten noch von einer Ausweitung der Vormonatsproduktion, wenn auch deutlich seltener als zuvor. Die Fertigwarenbestände wurden ähnlich häufig als zu gering bezeichnet wie zuletzt. Die Einschränkung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel nahm im Vergleich zum September um 6,2 Prozentpunkte auf 83,4% ab. Für die nächste Zeit war vielerorts eine Erhöhung des Fertigungstempos geplant, wenn auch nicht in der Häufigkeit wie in den zurückliegenden Monaten. Vom Exportgeschäft erwarteten die Befragten deutlich seltener Zuwächse als zuvor. Die expansiven Personalplanungen wurden wieder nach unten korrigiert.

Im Gegensatz zum Oktober wurde die Geschäftslage bei den **Konsumgüterproduzierenden** im November mehrheitlich negativ beurteilt, der Indikator ging stark zurück und drehte in den negativen Bereich. Mancherorts meldeten die Firmen ein Anziehen der Nachfrage und eine Zunahme der Orderbestände, beides jedoch wieder wesentlich seltener als im Vormonat. In Folge der erheblich öfter gesteigerten Vormonatsproduktion nahmen die Lagerbestände an Fertigwaren spürbar häufiger zu, der Saldo übertraf seinen langfristigen Mittelwert deutlich. Verglichen mit Sep-

tember ließen die Behinderungen der Produktionstätigkeit durch Materialmangel erkennbar nach, der Prozentanteil der betroffenen Betriebe sank von 82,7% auf 67,8%. Hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahm der Pessimismus abermals zu. Per saldo sollte die Fertigung in der nahen Zukunft gedrosselt werden. Mit Blick auf das Exportgeschäft rechneten die Teilnehmenden wieder spürbar öfter mit Zuwächsen. Im Personalbereich war nun merklich häufiger Beschäftigungsaufbau geplant. In Folge der Abwärtsbewegung beider Komponenten verschlechterte sich der Geschäftsklimaindikator sichtbar und erhielt erstmals seit Februar wieder ein negatives Vorzeichen.

Branchenentwicklung: Die Unternehmen der *chemischen Industrie* berichteten im November erstmals seit Juni 2020 wieder von einem Rückgang der Nachfrage. Eine Steigerung der Auftragsbestände wurde im Gegensatz zu den zurückliegenden Monaten nur noch stellenweise gemeldet. Trotz einer Drosselung der Vormonatsproduktion wurden die Bestände an Fertigwaren wesentlich seltener als unzureichend eingestuft. Insgesamt bewerteten die Firmen ihre aktuelle Geschäftslage wieder öfter positiv. Auch nahmen die pessimistischen Stimmen mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr spürbar ab, so dass sich in Folge das übergeordnete Geschäftsklima wieder verbesserte. Beim Auslandsgeschäft rechneten die Befragten vielerorts mit Zuwächsen, wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß wie zuvor. Die Fertigungs- wie auch Personalplanungen wurden jeweils nach oben korrigiert und waren – langfristig betrachtet – überdurchschnittlich oft expansiv ausgerichtet.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* sank der Geschäftsklimaindikator im November nochmals spürbar, lag aber noch klar oberhalb seines historischen Durchschnitts. Ihre aktuelle Lage beschrieben die Unternehmen nicht mehr ganz so häufig als günstig, der Kennwert befand sich aber weiterhin auf einem äußerst hohen Level. Die Geschäftsaussichten waren nun weit verbreitet von Skepsis gekennzeichnet. Gegenüber Oktober meldeten die Befragten nun erheblich seltener einen Rückgang der Nachfrage. Von einer Abnahme der Auftragsreserven wurde dagegen nochmal häufiger berichtet. Anders als zuvor wurde die Vormonatsproduktion zurückgefahren, die Lagerbestände an Fertigwaren galten weiterhin stellenweise als zu klein. Die Exportaussichten waren wieder mancherorts zuversichtlich, dies war wohl ein Grund für die deutlich häufiger expansiv gestalteten Produktionspläne. Die Beschäftigungspläne wurden nach unten korrigiert, es war jedoch noch vielerorts Personalaufbau angedacht.

Im *Druckgewerbe* stürzte der Klimaindikator im November tief in den negativen Bereich. Im starken Kontrast zum Vormonat stuften die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage nun weit verbreitet als ungünstig ein. Auch die Perspektiven trübten sich weiter ein, mehr als drei Viertel der Firmen rechnete mit Geschäftsrückgängen in den kommenden Monaten, niemand mit Zuwächsen. Anders als zuvor wurde nur noch stellenweise von einer positiven Nachfrageentwicklung berichtet, dagegen wesentlich häufiger von einer Zunahme der Orderbestände. Trotz einer vielerorts gesteigerten Vormonatsproduktion galten die Bestände an Fertigwaren etwas häufiger als zu gering. Wohl aufgrund der düsteren Geschäftsaussichten waren die Fertigungspläne für die nahe Zukunft weit verbreitet restriktiv gestaltet. Auch die Beschäftigungspläne wurden nach unten revidiert und der zugehörige Saldo lag nun unter seinem langfristigen (negativen) Mittelwert. Die Ex-

porterwartungen waren noch stellenweise pessimistisch geprägt, dies erheblich seltener als zuletzt.

Bei den *Produzierenden von Metallerzeugnissen* gewannen die pessimistischen Stimmen im November bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten die Oberhand. Im Exportbereich rechneten die Unternehmen abermals seltener mit positiven Impulsen. Auch ihre aktuelle Ausgangslage stellte die Befragten weniger häufig zufrieden, allerdings befand sich der Lageindikator im langfristigen Vergleich weiterhin auf einem sehr guten Niveau. Anders als in den beiden vorangegangenen Monaten berichteten die Firmen wieder von einem Anstieg der Nachfrage. Auch die Auftragsbestände stiegen etwas häufiger an. Per saldo wurde die Vormonatsproduktion gedrosselt, in Folge sank der Saldo der Fertigwarenbestände wieder leicht. Vor diesem Hintergrund sollte die Produktionsmenge in der nächsten Zeit weit verbreitet – und wesentlich öfter als zuletzt – gesteigert werden. Beschäftigungsaufbau war nun deutlich häufiger geplant als in den zurückliegenden Monaten. Bedingt durch die Abwärtsbewegung beider Teilgrößen sank der Geschäftsklimaindikator sichtlich und büßte seine Vormonatsgewinne ein.

Die *Herstellenden von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen* zeigten sich im November nicht ganz so weit verbreitet zufrieden mit ihrer Geschäftslage wie in den drei Vormonaten. Noch befand sich der Lageindikator aber auf einem Langzeithoch. Im Kontrast zu den Monaten zuvor meldeten die Unternehmen nur noch stellenweise ein Anziehen der Nachfrage und eine Steigerung der Auftragsbestände. Trotz der nicht mehr ganz so häufig vorgenommenen Ausweitung der Vormonatsproduktion stieg der Saldo der Fertigwarenbestände deutlich, diese wurden seltener als zu gering eingestuft. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr präsentierten sich die Firmen optimistischer als im Oktober. Die Personalplanungen wurden nochmals nach oben korrigiert, der entsprechende Saldenwert erreichte den höchsten Wert seit September 2018. Dies, obwohl die Zuversicht bei der Einschätzung der Exportaussichten am aktuellen Rand immens abnahm. Die Fertigungsmenge sollte in nächster Zeit deutlich seltener gesteigert werden als zuvor. Da die Abwärtsbewegung der Lagekomponente knapp überwog, sank der Geschäftsklimaindikator leicht. Er lag aber noch knapp 30 Punkte über seinem historischen Mittelwert.

Bei den *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* war im November eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten: bei der Einschätzung der Perspektiven gewannen die pessimistischen Angaben die Oberhand, der Erwartungsindikator drehte in den negativen Bereich. Ihre aktuelle Geschäftssituation stellte die Firmen dagegen wieder häufiger zufrieden, der Kennwert lag auf einem ausgezeichneten Niveau. Der übergeordnete Klimaindikator sank geringfügig. Knapp zwei Drittel der Teilnehmenden berichteten von einer Zunahme der Orderbestände, nur 3,4% von einem Rückgang. Im Kontrast zu den Vormonaten war die Nachfrage nun per saldo rückläufig. Die Lagerbestände an Fertigwaren galten ähnlich häufig als zu klein wie im Oktober. Zum ersten Mal seit mehr als einem Jahr wurde die Produktionstätigkeit im Vormonat eingeschränkt. Für die nächste Zeit war dagegen wieder häufiger eine Steigerung der Fertigungsmenge vorgesehen. Auch die expansiven Personalplanungen wurden leicht nach oben korrigiert. Am aktuellen Rand

büßten die Exporterwartungen etwas an Zuversicht ein, die Befragten rechneten noch mancherorts mit positiven Impulsen.

Verglichen mit Oktober ging der Geschäftsklimaindikator der *Maschinenbauunternehmen* im November spürbar zurück, langfristig betrachtet lag er noch auf einem sehr guten Niveau. Die aktuelle Lage wurde bedeutend weniger häufig positiv beurteilt, aber auch dieser Kennwert behielt noch ein hohes Level bei. Ihre Perspektiven schätzten die Firmen noch mancherorts optimistisch ein, dies ebenfalls deutlich seltener als zuletzt. Die Exporterwartungen büßten ebenfalls wieder ein Stück an Zuversicht ein. Produktions- wie auch Beschäftigungspläne wurden nach unten korrigiert, blieben aber vielerorts expansiv geprägt. Im Rückblick meldeten die Unternehmen nur noch stellenweise ein Anziehen der Nachfrage. Die Auftragsbestände stiegen noch verbreitet, jedoch im Vergleich zu den Vormonaten deutlich seltener. Zu geringe Lagerbestände an Fertigwaren monierten die Befragten noch, dies allerdings in sichtlich kleinerem Ausmaß als zuvor. Die Vormonatsproduktion wurde nur noch vereinzelt ausgeweitet.

Bei den *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* waren im November gegensätzliche Entwicklungen zu beobachten: der erwarteten Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr blickten die Unternehmen wieder wesentlich öfter optimistisch entgegen. Ein Anteil von knapp 62% rechnete mit einer Verbesserung, nur 8% mit einer Verschlechterung. Die Exportaussichten waren weit verbreitet zuversichtlich, dies aber erheblich seltener als in den beiden vorangegangenen Monaten. Im Kontrast zu den letzten Befragungen sollte die Fertigung in der nächsten Zeit nur noch punktuell gesteigert werden. Auch die Personalpläne deuteten nun vereinzelt auf Stellenabbau hin. Die noch weit verbreitete Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage ließ gegenüber Oktober ein Stück nach. Anders als zuletzt wurde nun ein Rückgang der Nachfrage gemeldet und nur noch stellenweise eine Zunahme der Auftragsbestände. Die Produktionstätigkeit im Vormonat wurde auf breiter Front ausgeweitet, dennoch galten die Fertigwarenbestände in ähnlich hohem Ausmaß als zu klein wie im Oktober. Da der Anstieg der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima wieder deutlich.

Bauhauptgewerbe: Anstieg des Fachkräftemangels

Im **Bauhauptgewerbe** ging der Geschäftsklimaindikator im November nochmal etwas zurück. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Befragten erneut nicht mehr ganz so oft zufrieden wie zuvor. Im Langzeitvergleich lag der Kennwert jedoch auf einem äußerst hohen Niveau. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm gegenüber Oktober auf 4,8 Monate zu (4,7 zuletzt). Der Wert lag damit klar über dem Ergebnis vom November 2020 in Höhe von 4,4 Monaten. Die Beurteilung des Arbeitsvorrats fiel wieder seltener positiv aus. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität sank auf 81,3% (82,4% zuletzt), er lag damit über der Quote vom Vorjahresmonat (80,8%). Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven im nächsten Halbjahr nahm die Skepsis nochmal leicht zu. Etwas öfter als zuvor rechneten die Baufirmen mit Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit. In der Rückschau meldeten die Teilnehmenden ähnlich häufig wie im Oktober gestiegene Bau-

preise. Die Personalpläne deuteten nach wie vor auf Beschäftigungsaufbau hin, allerdings nicht mehr so häufig wie in den zurückliegenden Monaten. Die Angaben zu einer Einschränkung der Bautätigkeit nahmen wieder zu, im November meldeten 56,3% der Baufirmen Beeinträchtigungen (51,5% zuletzt). Im Vorjahresmonat war der Anteil mit 41,7% deutlich geringer gewesen. Fachkräftemangel war der meistgenannte Hinderungsgrund, 37,5% der Betriebe hatten Probleme bei der Besetzung offener Stellen (28,4% im Oktober; 19,9% im November 2020). Mit einer Quote von 31,6% folgte Materialknappheit (30,9% zuletzt; 5,8% im November 2020). Auftragsmangel wurde mit 16,6% der Meldungen häufiger genannt als zuvor (12,3%). Widrige Witterungsverhältnisse machten den Firmen wieder etwas öfter zu schaffen (8,7% aktuell; 5,1% zuletzt). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ subsumierte Beeinträchtigungen meldete ein Anteil von 8,7% (9,6% zuletzt) der Bauunternehmen. Anderen möglichen Hemmnissen (Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässen) wurde den November-Resultaten nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die im **Hochbau** tätigen Bauunternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage abermals seltener positiv. Bei der Einschätzung der Perspektiven in den nächsten sechs Monaten hielten sich nun zuversichtliche und skeptische Angaben die Waage, nach einem leichten Anstieg des Erwartungsindikators. Der Hauptindikator zum Geschäftsklima sank gegenüber Oktober etwas. In den drei betrachteten Hochbausparten waren im November verschiedene Tendenzen zu beobachten: Im öffentlichen Hochbau wurden die Geschäftslage per saldo nicht mehr als günstig bewertet. Der Pessimismus bei den Erwartungen nahm wieder etwas zu, in Folge trübte sich das Geschäftsklima leicht ein. Auch im gewerblichen Hochbau verschlechterten sich die Perspektiven nochmals. Da gleichzeitig die aktuelle Lage wesentlich seltener positiv eingestuft wurde, ging der Klimaindikator spürbar zurück und notierte noch knapp oberhalb der Nulllinie. Im Wohnungsbau wurde die momentane Geschäftssituation nicht mehr ganz so häufig günstig beurteilt. Da jedoch die Zuversicht bei den Erwartungen in stärkerem Ausmaß zunahm, verbesserte sich das übergeordnete Klima nochmals leicht. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserve abermals an von 5,3 auf 5,4 Monate. Sie lag damit über dem Wert des Vorjahresmonats von 5,1 Monaten. Der Kapazitätsauslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks ging zurück auf 78,4% (80,8% zuletzt) und lag damit unter dem Vorjahreswert von 80,8%.

Im **Tiefbau** ging der Geschäftsklimaindikator im November wieder ein Stück zurück. Ihre aktuelle Lage stellte die teilnehmenden Baufirmen nicht mehr ganz so häufig zufrieden wie zuvor. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr nahm die Skepsis nun zu. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität sank etwas, von 75,1% auf 74,0%. Im Vorjahresmonat war die Quote geringfügig höher gewesen, bei 74,7%. Die Reichweite der Auftragsreserve nahm zu auf 3,4 Monate (3,1 zuletzt; 3,1 im November 2020).

Großhandel: Geschäftsklima trübt sich weiter ein

Im **Großhandel** wurden die laufenden Geschäfte ein Stück weniger gut bewertet. Die Lagekomponente behielt aber weiterhin ihr im langfristigen Vergleich ausgezeichnetes Niveau. Der Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung war hingegen minimal seltener verhalten. Die Erwartungen blieben aber angespannt, was besonders auf die vierte Welle der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Da die Veränderung der Lagekomponente größer ausfiel, kühlte das Klima zum fünften Mal in Folge ab. Der Hauptindikator verzeichnete nun lediglich ein punktuell positives Niveau. Knapp die Hälfte der Befragten sprach von Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich. Mancherorts war die Rede von zu niedrigen Lagerbeständen, dies aber seltener als in den zurückliegenden Monaten. Gute drei Viertel der Betriebe berichteten von einer behinderten Umsatztätigkeit durch Lieferengpässe. Diese beiden Gründe führten dazu, dass vielerorts mehr bestellt werden soll, allerdings nicht mehr ganz so verbreitet wie in den Vormonaten. 70,8% planten, die Preise zu erhöhen, nur 3,8% diese zu reduzieren. Mancherorts war Stellenaufbau vorgesehen.

Einzelhandel: Zukunftssorgen nehmen zu

Die **Einzelhändler** blickten pessimistischer auf ihre Geschäftsaussichten als noch im Vormonat, wohl da die Inzidenzzahlen immer weiter gestiegen sind. Mit ihrer derzeitigen Geschäftslage waren sie hingegen geringfügig zufriedener. Der zugehörige Indikator notierte weit über seinem branchenüblichem Wert. Da die Verschlechterung der Erwartungskomponente überwog, kühlte das übergeordnete Klima weiter ab. Der Klimaindikator notierte nun auf halber Höhe seines (negativen) langfristigen Mittelwerts. Beim Vergleich mit den Vorjahresumsätzen sprach man nun mancherorts von niedrigeren Umsatzzahlen. Die Bestelltätigkeit sollte vereinzelt reduziert werden, obwohl 56,8% der befragten Einzelhändler Lieferengpässe monierten. 74,1% der Betriebe planten Preiserhöhungen, lediglich 1,3% wollten die Preise mindern. Vereinzelt war von Stellenabbau die Rede.

Dienstleistungen: Deutlich zurückhaltendere Geschäftserwartungen

Im **Dienstleistungssektor** war das Geschäftsklima ein Stück weniger mild als im Oktober. Der Hauptindikator konnte dennoch sein ausgezeichnetes Niveau beibehalten. Dies ging auf den starken Rückgang der Erwartungskomponente zurück. 27,1% der Befragten rechneten mit einer Verbesserung der Geschäfte, 19,6% mit einer Verschlechterung. Spürbar mehr Teilnehmende waren mit den laufenden Geschäften zufrieden als im Vormonat. Der Lageindikator war nur noch knapp von seinem historischen Mittelwert entfernt. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Umsätze vielerorts. Auch für die nahe Zukunft wurden weitverbreitet steigende Umsätze erwartet – dies allerdings ein Stück seltener als im Vormonat. Vereinzelt wurden die Auftragsbestände als verhältnis-

mäßig groß empfunden. 33,9% der Betriebe rechneten mit Preiserhöhungen, 2,3% wollten diese senken. Seltener als in den beiden Vormonaten war von Stellenaufbau die Rede.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Dezember 2021

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Coronawelle drückt Klima

Der Indikator zum **Geschäftsklima Baden-Württemberg** sank im Vergleich zum November merklich, damit ging er zum fünften Mal in Folge zurück und lag nun unterhalb seines historischen Mittelwerts. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Unternehmen deutlich seltener positiv, aber noch lag dieser Kennwert über seinem langfristigen Mittel. Die Geschäftsaussichten büßten den Rest an Zuversicht ein, der Erwartungsindikator notierte bei null. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis April 2022 reichenden Prognosehorizont – auf eine Verlangsamung des konjunkturellen Abschwungs hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im *Verarbeitenden Gewerbe* nahm der Klimaindikator nochmals ab. Die aktuelle Geschäftssituation bewerteten die Betriebe abermals etwas seltener positiv, die Erwartungen büßten wieder leicht an Optimismus ein. Im *Bauhauptgewerbe* gab es im Dezember nochmal geringfügig häufiger pessimistische Einschätzungen der künftigen Geschäftsentwicklung. Die derzeitige Lage dagegen wurde wieder etwas öfter günstig beurteilt. Da diese Bewegung überwog, verbesserte sich das Klima leicht. Der Geschäftsklimaindikator der *Großhandelsfirmen* rutschte zum Jahresende unter die Nulllinie. Die aktuelle Situation wurde – wenn auch auf hohem Niveau – seltener positiv beurteilt und die Aussichten für die kommenden Monate schätzten die Teilnehmenden öfter negativ ein. Im *Einzelhandel* trübte sich das Geschäftsklima im Dezember massiv ein. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten dominierten nun die negativen Lageurteile und auch bei den Perspektiven nahm der Pessimismus stark zu. Im Bereich der *Dienstleistungen* verzeichneten alle drei Indikatoren zum Jahresende erhebliche Einbußen, lagen aber noch im positiven Bereich. Die aktuelle Situation stellte die Unternehmen erheblich seltener zufrieden und die Geschäftserwartungen waren bloß noch vereinzelt von Zuversicht geprägt. In Folge kühlte das Geschäftsklima wesentlich ab.

Verarbeitendes Gewerbe: Auftragsbestand legt zu

Im **Verarbeitenden Gewerbe** beschloss der Geschäftsklimaindikator das Kalenderjahr mit einem erneuten Rückgang. Im Langzeitvergleich lag er noch knapp siebzehn Punkte über seinem historischen Mittel. Ihre aktuelle Lage bewerteten die Unternehmen nicht ganz so oft positiv wie in den vorangegangenen Monaten. Die Zuversicht mit Blick auf die erwartete Entwicklung im ersten Halbjahr 2022 nahm wieder etwas ab. Anders als im Vormonat berichteten die Firmen von einer gesteigerten Nachfrage. Wesentlich häufiger als zuletzt wurde ein Anstieg der Auftragsbestände gemeldet. Ähnlich oft wie zuvor wurde die Vormonatsproduktion ausgeweitet, auch der Saldo der

Lagerbestände an Fertigwaren veränderte sich nur unwesentlich, sie galten weiterhin als unzureichend. Gegenüber den November-Angaben (78,1%) nahm der Anteil der Firmen, deren Produktionstätigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen oder Vormaterialien behindert wurde, zu auf 84,5%. Eine Steigerung der Fertigungsmenge in der nächsten Zeit war wieder erheblich häufiger geplant. Der Saldenwert der Exporterwartungen blieb gegenüber November annähernd unverändert, mancherorts rechneten die Befragten mit positiven Impulsen. Auch die expansiven Personalplanungen blieben fast konstant, der Kennwert sank minimal.

Die **Vorleistungsgüterproduzierenden** erwarteten im Dezember – anders als in den beiden Vormonaten – wieder deutlich öfter eine positive Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr. Im Exportbereich rechneten sie dagegen per saldo kaum noch mit Zuwächsen. Die Beschäftigtenpläne blieben fast unverändert, waren aber weiterhin mancherorts expansiv geprägt. Ihre Produktionsplanungen reduzierten die Unternehmen wieder ein Stück nach unten. Der Indikator zur aktuellen Geschäftssituation ging bedeutend zurück, lag aber noch ganze 34 Punkte über seinem langfristigen Durchschnitt. Jeweils ein Stück öfter als zuletzt meldeten die Teilnehmenden ein Anziehen der Nachfrage wie auch eine Steigerung der Auftragsreserven. Wie bereits im November überwogen knapp die Angaben bezüglich einer Drosselung der Vormonatsproduktion. Ähnlich häufig wie im Vormonat stufte die Firmen ihre Fertigwarenbestände als zu klein ein. Gegenüber November nahm der gemeldete Materialmangel um 2,0 Prozentpunkte zu auf nunmehr 83,0%. Insgesamt blieb der Geschäftsklimaindikator während des vierten Quartals fast konstant, er stieg am aktuellen Rand minimal an.

Ihre momentane Geschäftslage stufte die **Investitionsgüterherstellenden** im Dezember wieder häufiger günstig ein. Die Nachfrage nahm etwas öfter zu und die Unternehmen berichteten vielerorts von einem Anstieg der Auftragsbestände, letzteres nicht ganz so verbreitet wie zuvor. Obwohl die Produktionstätigkeit im Vormonat zugenommen hatte, wurden die Lagerbestände an Fertigwaren etwas häufiger als unzureichend bewertet. Die Einschränkung der Produktion durch Materialmangel nahm im Vergleich zum November um 6,5 Prozentpunkte auf 89,9% zu. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2022 ging die Zuversicht weiter zurück, war aber noch stellenweise zu vernehmen. Im Exportbereich rechneten die Firmen weiterhin mit Steigerungen, wenn auch nicht so oft wie in den vorangegangenen Monaten. Die expansiven Beschäftigungspläne wurden ein Stück nach unten korrigiert. Die Fertigungsmenge sollte in der nächsten Zeit wieder häufiger zunehmen. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, stieg der Geschäftsklimaindikator leicht an.

Das Geschäftsklima bei den **Konsumgüterproduzierenden** verbesserte sich zum Jahresende wieder ein Stück, der Indikator behielt jedoch sein negatives Vorzeichen bei. Die ungünstigen Lageurteile nahmen nun ab, behielten aber noch knapp die Oberhand. Bei der Einschätzung der Perspektiven für das kommende halbe Jahr nahm der Pessimismus erkennbar ab, aber noch rechneten die Unternehmen mancherorts mit Geschäftsrückgängen. Jeweils wieder öfter als im November meldeten die Befragten eine Zunahme der Nachfrage und eine Steigerung der Orderbestände. Vor dem Hintergrund der deutlich seltener hochgefahrenen Vormonatsproduktion wurden die Fertigwarenbestände weniger häufig als zu groß beurteilt. Noch lag der Lagerbestands-

saldo spürbar über seinem langfristigen Mittel. Gegenüber November nahm die Behinderung der Produktionstätigkeit durch Materialmangel deutlich zu, von 67,8% auf aktuell 79,9%. Im Kontrast zu den Vormonaten erwarteten die Firmen nun Rückgänge bei ihrem Auslandsgeschäft. Für die nächste Zeit waren keine Änderungen der Fertigungsmenge vorgesehen. Die Personalplanungen dagegen wurden abermals merklich nach oben korrigiert.

Branchenentwicklung: Die *Unternehmen der chemischen Industrie* beurteilten ihre derzeitige Geschäftssituation ähnlich häufig positiv wie im November. Bei der Einschätzung der Perspektiven im nächsten Halbjahr gewannen anders als in den beiden Vormonaten nun die optimistischen Meldungen wieder die Oberhand. In Folge verbesserte sich das Klima spürbar. Die Exportaussichten waren zum Jahresende nicht mehr so oft von Zuversicht geprägt wie in den vorhergehenden Monaten. Nach den Angaben der jüngsten Befragung war die Nachfrageentwicklung nicht mehr rückläufig, sondern stagnierte. Die Auftragsreserven nahmen wie im Vormonat stellenweise zu. Obwohl die Vormonatsproduktion anders als zuvor wieder ausgeweitet worden war, galten die Lagerbestände an Fertigwaren nun öfter als zu gering. Vor diesem Hintergrund waren die Fertigungspläne vielerorts expansiv ausgerichtet, auch die Beschäftigungsplanungen wurden nochmal erkennbar nach oben revidiert.

Bei den *Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren* war im Dezember eine erhebliche Verbesserung des Geschäftsklimas zu beobachten. Dies war auf die starke Aufklärung der Perspektiven zurückzuführen: anders als in den zurückliegenden Monaten war hier nun per saldo kein Pessimismus mehr zu vernehmen, sondern vereinzelt Zuversicht erkennbar. Der Saldenwert der Exporterwartungen sank dagegen ein Stück und lag nun knapp unterhalb seines historischen Mittels. Noch rechneten die Unternehmen stellenweise mit positiven Impulsen aus dem Auslandsgeschäft. Produktions- wie auch Personalpläne wurden nach oben korrigiert. Mit der aktuellen Lage zeigten sich die Firmen nicht mehr ganz so weit verbreitet zufrieden wie in den vergangenen fünf Monaten, aber der Indikator lag weiterhin auf einem im Langzeitvergleich ausgezeichneten Niveau. Im Kontrast zum November meldeten die Befragten wieder mancherorts ein Anziehen der Nachfrage und eine Zunahme der Auftragsbestände. Anders als zuvor wurde stellenweise eine Steigerung der Vormonatsproduktion gemeldet. Dennoch nahmen die Angaben zu unzureichend gefüllten Lagerbeständen an Fertigwaren am aktuellen Rand immens zu.

Im *Druckgewerbe* stieg der Klimaindikator im Dezember wieder um knapp 60 Punkte und notierte damit noch knapp unter der Nulllinie. Ihre aktuelle Lage bewerteten die Unternehmen wesentlich seltener ungünstig als zuletzt. Die Geschäftserwartungen verbesserten sich massiv und der Indikator drehte in den positiven Bereich. Wesentlich häufiger als im November meldeten die Befragten eine gesteigerte Nachfrage. Vielerorts wurde eine Zunahme der Auftragsreserve angegeben, wenn auch deutlich seltener als zuvor. Die Vormonatsproduktion war spürbar weniger häufig ausgeweitet worden, die Fertigwarenbestände galten weiterhin stellenweise als zu gering. Für die kommenden Monate erwarteten die Betriebe abermals vereinzelt einen Rückgang des Exportgeschäfts. Die Produktionstätigkeit sollte erneut weit verbreitet reduziert werden. Die Annahmen zur Entwicklung der Beschäftigtenzahl blieben zurückhaltend, jedoch stieg der Saldo über sein langfristiges (negatives) Mittel.

Bei den *Produzierenden von Metallernzeugnissen* klarte das Geschäftsklima zum Jahresende wieder ein Stück weit auf. Ausschlaggebend hierfür war die deutliche Aufwärtsbewegung des Erwartungsindikators, der in den positiven Bereich drehte. Für das erste Halbjahr 2022 rechneten die Unternehmen stellenweise mit Geschäftszuwächsen. Auch die Exportaussichten verbesserten sich wieder. Vor diesem Hintergrund waren die Produktions- wie auch Personalplanungen mancherorts expansiv ausgerichtet, wenn auch beides nicht ganz so häufig wie im November. Mit Blick auf die gegenwärtige Situation ging die Zufriedenheit mit der Geschäftslage etwas zurück, war aber noch vielerorts zu vernehmen. Zur Nachfrageentwicklung wie auch den Auftragsbeständen gab es häufiger positive Meldungen als in den beiden vorangegangenen Monaten. Deutlich öfter als zuvor wurde die Fertigung im Vormonat hochgefahren, dennoch wurden die Lagerbestände an Fertigwaren wieder vereinzelt als zu gering eingestuft.

Die *Herstellenden von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen* beurteilten ihre Geschäftslage im Dezember nicht mehr ganz so verbreitet positiv wie in den zurückliegenden Monaten. Der Indikator behielt aber sein hohes Niveau bei. Der Optimismus bei den Geschäftserwartungen für das kommende Halbjahr ließ wieder etwas nach. In Folge sank der Klimaindikator erkennbar, lag aber noch gut 22 Punkte über seinem historischen Mittelwert. Bezüglich der Nachfrageentwicklung berichteten die Unternehmen weniger häufig von Zunahmen als im bisherigen Kalenderjahr. Deutlich öfter als zuletzt wurde dagegen eine Steigerung der Auftragsreserven gemeldet. Die Vormonatsproduktion wurde merklich seltener ausgeweitet, die Fertigwarenlager galten nach wie vor vielerorts als zu wenig befüllt. Wohl deshalb und vor dem Hintergrund der etwas optimistischeren Exportaussichten sollte die Produktionstätigkeit in der nächsten Zeit weit verbreitet erhöht werden. Die Beschäftigtenpläne wurde nach unten korrigiert, der entsprechende Saldo lag aber weiterhin auf einem Langzeithoch.

Die *Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen* blickten zum Jahresende wieder per saldo optimistisch auf die Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr. Auch die Exporterwartungen waren stellenweise zuversichtlich, dies aber weniger oft als in den zurückliegenden Monaten. Vielerorts sollte die Fertigungsmenge erhöht werden und es war Beschäftigungsaufbau geplant. Die aktuelle Lage stellte die Unternehmen spürbar seltener zufrieden als im November, der Indikator notierte jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Level. Im Gegensatz zum Vormonat berichteten die Betriebe wieder von einer dynamischen Nachfrageentwicklung. Auf breiter Front wurde eine Zunahme der Orderbestände angegeben. Öfter als zuletzt wurde die Vormonatsproduktion gedrosselt, die Lagerbestände an Fertigwaren galten ähnlich häufig als unzureichend wie im Verlauf des gesamten zweiten Halbjahres. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* verbesserte sich das Geschäftsklima im Dezember etwas. Grund hierfür war das spürbar positivere Urteil zur aktuellen Lage, zwei Drittel der Befragten zeigten sich zufrieden, nur knapp 10 Prozent unzufrieden. Weit verbreitet und jeweils wesentlich öfter als im November wurde eine Zunahme der Nachfrage und Steigerung der Auftragsbestände gemeldet. Die Vormonatsproduktion wurde etwas häufiger angehoben, dennoch gaben die Betriebe

wieder öfter unzureichend befüllte Fertigwarenlager an. Mit Blick auf das ersten Halbjahr 2022 rechneten die Befragten insgesamt nur noch stellenweise mit Geschäftszuwächsen, im Exportbereich war dies dagegen wieder öfter als zuletzt der Fall. Sowohl hinsichtlich der geplanten Produktionstätigkeit als auch im Personalbereich rechneten die Firmen mit Steigerungen, beides häufiger als im November.

Der Geschäftsklimaindikator der *Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* fiel zum Jahresende erheblich, noch lag er knapp 12 Punkte über seinem langfristigen Durchschnitt. Ihre derzeitige Lage beurteilten die Unternehmen vielerorts positiv, dies aber spürbar seltener als in den vorangegangenen Monaten. Verglichen mit dem Langzeithoch im November waren die Geschäftserwartungen nun wesentlich weniger oft von Optimismus gekennzeichnet. Im Kontrast zum Vormonat nahm die Nachfrage am aktuellen Rand vielerorts zu. Die Auftragsbestände stiegen bedeutend häufiger an als zuletzt. Zwar war die Vormonatsproduktion noch verbreitet angehoben worden, doch mehr als die Hälfte der Teilnehmenden meldete zu gering befüllte Fertigwarenlager. Nur bei einem Anteil von gut 8% bestand Lagerüberhang. Vor diesem Hintergrund war für die nächste Zeit auf breiter Front eine Steigerung der Fertigungsmenge geplant. Vom Auslandsge­schäft erwarteten die Firmen mancherorts positive Impulse, dies jedoch wesentlich seltener als in den drei vorangegangenen Monaten. Bezüglich der Beschäftigtenzahl rechneten die Befragten per saldo mit keiner Änderung.

Bauhauptgewerbe: Ungünstige Wetterlage behindert Bautätigkeit

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator zum Jahresende wieder leicht an. Etwas häufiger als im November beurteilten die Baufirmen ihre aktuelle Situation positiv, der Lageindikator notierte nun mehr als 50 Saldenpunkte über seinem langfristigen Mittel. Die Auftragsbestände entsprachen am aktuellen Rand einer Produktion von 4,7 Monaten (4,8 zuletzt). Damit lag der Wert etwas über dem Ergebnis vom Dezember 2020 in Höhe von 4,5 Monaten. Ihren Arbeitsvorrat stuften die Befragten verglichen mit den Vormonaten spürbar öfter als verhältnismäßig groß ein. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität gaben die Teilnehmenden mit 82,1% an (81,4% zuletzt), er lag damit über der Quote vom Vorjahresmonat (80,7%). Die Einschätzung der Geschäftsperspektiven im nächsten Halbjahr fiel geringfügig häufiger pessimistisch aus als im November. Weit verbreitet aber nicht ganz so oft wie zuvor rechneten die Baufirmen mit Baupreissteigerungen in der nächsten Zeit. Gegenüber dem Vormonat meldeten die Teilnehmenden erkennbar seltener gestiegene Baupreise. Die Personalpläne deuteten nur noch stellenweise auf Beschäftigungsaufbau hin. Die Meldungen bezüglich einer Einschränkung der Bautätigkeit nahmen weiter zu, im Dezember gaben 67,1% der Baufirmen Beeinträchtigungen an (56,3% zuletzt). Im Vorjahresmonat war der Anteil mit 43,4% wesentlich geringer gewesen. Wie auch im November war Fachkräftemangel der meistgenannte Hinderungsgrund, 41,9% der Betriebe hatten Probleme bei der Besetzung offener Stellen (37,5% im November; 17,5% im Dezember 2020). Jahreszeitlich bedingt wurden die Firmen nun erheblich öfter durch widrige Witterungsverhältnisse behindert, die Quote stieg um 25,4 Prozentpunkte auf nunmehr 34,1%. Mit einem Anteil von

23,6% folgte Materialknappheit (31,6% zuletzt). Auftragsmangel wurde mit 15,3% der Meldungen wieder etwas seltener genannt als zuvor (16,6%). Unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ eingestufte Beeinträchtigungen meldeten 10,2% der Bauunternehmen (8,7% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Dezember-Resultaten nach nur eine vergleichsweise geringe (Auftragsstornierungen) bzw. keine (Finanzierungsengpässen) Bedeutung beigemessen.

Bei den im **Hochbau** tätigen Bauunternehmen nahm im Dezember der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten wieder etwas zu. Noch lag der Saldenwert 10 Punkte über seinem langfristigen (negativen) Mittel. Da sich das aktuelle Lageurteil in stärkerem Ausmaß verbesserte, klarte das Geschäftsklima etwas auf. In den betrachteten Hochbausparten waren zum Jahresende im Hoch- und Wohnungsbau verschiedene Tendenzen erkennbar: Im öffentlichen Hochbau wurde die Geschäftslage deutlich häufiger gut bewertet als zuletzt. Die Skepsis bei den Perspektiven ließ gleichzeitig wieder etwas nach, so dass das Klima aufklarte und der Indikator in den positiven Bereich drehte. Im gewerblichen Hochbau nahm der Geschäftsklimaindikator bedeutend zu, da zum einen die momentane Lage erheblich öfter günstig beurteilt wurde. Zum anderen ließen die pessimistischen Angaben bei den Geschäftserwartungen spürbar nach. Im Kontrast zu den vorangegangenen Monaten blickten die Bauunternehmen im Wohnungsbau wieder zurückhaltend auf die erwartete Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr. Die momentane Lage wurde nun etwas häufiger positiv eingestuft. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verlor der Klimaindikator einige Punkte, befand sich jedoch im Langzeitvergleich noch auf einem sehr hohen Niveau. Im Mittel aller Hochbausparten blieb die Reichweite der Auftragsreserve unverändert bei 5,5 Monaten. Sie lag damit über dem Wert des Vorjahresmonats von 5,1 Monaten. Der Kapazitätsauslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks nahm leicht zu auf 78,7% (78,3% zuletzt) und lag damit unter dem Vorjahreswert von 80,4%.

Im **Tiefbau** ging der Geschäftsklimaindikator zum Jahresende nochmals zurück und notierte knapp über null. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die teilnehmenden Baufirmen merklich seltener zufrieden als zuvor. Die Skepsis bei den Perspektiven nahm abermals leicht zu. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität sank minimal, von 74,0% auf 73,9%. Im Vorjahresmonat war die Quote etwas niedriger gewesen, bei 73,3%. Die Reichweite der Auftragsreserve ging zurück auf 3,1 Monate (3,4 zuletzt; 3,1 im Dezember 2020).

Großhandel: Klimaindikator rutscht in den negativen Bereich

Im **Großhandel** zeigten sich die Teilnehmenden ein Stück pessimistischer und die Erwartungskomponente verzeichnete nun ein sehr ungünstiges Niveau. Mit den laufenden Geschäften waren die Befragten ebenfalls seltener zufrieden. Der Lageindikator notierte aber immer noch sehr weit über seinem branchenüblichen Wert. Da sich beide Teilkomponenten rückläufig entwickelten, kühlte sich das Klima zum sechsten Mal in Folge ein Stück weit ab und der Hauptindikator besaß nun ein punktuell negatives Niveau. Im Vorjahresvergleich sprachen knapp zwei Drittel der Befragten von Umsatzsteigerungen und lediglich knapp ein Siebtel von Rückgängen. 86,3% der Un-

ternehmen monierten Lieferengpässe (86,0% zuletzt). Zum zweiten Mal hintereinander wurde der Lagerbestand seltener als zu klein eingestuft. Die Bestellungen sollten etwas weniger häufig ausgeweitet werden als im Vormonat. Sehr weitverbreitet sollten die Preise angepasst werden, dies allerdings in erkennbar geringerem Ausmaß als noch im November. Die Personalplanungen waren expansiv geprägt.

Einzelhandel: Unzufriedenheit mit den laufenden Geschäften

Im **Einzelhandel** herrschte vielerorts Unzufriedenheit mit der derzeitigen Geschäftslage. Die Lagekomponente hatte nun zum ersten Mal seit Mai wieder ein negatives Vorzeichen. Der Blick auf die Geschäftsaussichten stimmte erheblich mehr Teilnehmende pessimistisch. 9,0% waren zusehends gestimmt und 56,6% dagegen verhalten. Der sich aus beiden Komponenten zusammensetzende Klimaindikator verlor erheblich Punkte. Man kann nun von einem vielerorts ungünstigen Geschäftsklima sprechen. 77,8% der Einzelhändler klagten über Lieferschwierigkeiten, nach 71,4% im Vormonat. Stellenweise wurde im Vergleich zum Vorjahr von Umsatzwachstum berichtet. Die zuletzt niedrigen Lagerbestände konnten wieder erheblich aufgestockt werden, weshalb mancherorts ein Rückgang der Bestelltätigkeit erwartet wurde. 66,7% planten die Preise zu erhöhen, 4,4% diese zu senken. Vereinzelt wurde mit Stellenabbau gerechnet.

Dienstleistungen: Verschlechterung der Geschäftslage

Im **Dienstleistungssektor** sank die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation erheblich. Dadurch verzeichnete der zugehörige Indikator ein Niveau, welches viel niedriger war als der historische Mittelwert. Außerdem waren nur noch vereinzelt zusehends Stimmen zu den Geschäftsaussichten vernehmbar. Damit büßte die Erwartungskomponente eine beträchtliche Menge an Punkten ein. Aufgrund des Rückgangs der beiden untergeordneten Kennzahlen kühlte das Klima wesentlich ab und war im Langzeitvergleich noch zufriedenstellend. Im Vergleich zum Vorjahr wurden deutlich seltener als im November Umsatzsteigerungen verzeichnet. Für die nahe Zukunft erwarteten sie seltener als zuvor Umsatzwachstum. Im Gegensatz zum Vormonat wurden die Auftragsbestände mancherorts als zu niedrig empfunden. Knapp 40% der Befragten wollten die Preise in den nächsten Monaten erhöhen, circa 4% planten das Gegenteil. Mancherorts war Stellenaufbau vorgesehen.